

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 50 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petizette für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Rellamen die Petizette für Wiesbaden 50 Pf.
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Ausgabe für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächst-
erreichenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Ausgabe an bestimmte vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 43. Verlags-Herausgeber No. 2952.

1905.

Donnerstag, den 26. Januar.

Redaktions-Herausgeber No. 52.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die russischen Zustände.

Revolutionen sind in der Regel siegreich. Freilich sind sie es nicht immer für die Dauer, sondern oft genug hat man es erlebt, daß die geschlagenen Mächte nach einiger Zeit sich wieder aufstraffen und das verlorene Terrain zurückgewinnen. Resolutionen pflegen auf zweierlei Weise zu gelingen, entweder dadurch, daß das Militär gemeinsame Sache mit den Russlandmännern macht, wie es in der Pariser Julirevolution von 1830 der Fall war, oder daß die betreffende Regierung und die betreffende herrschende Klasse bei Seiten der Wahrheit des biblischen Wortes einsehen, daß Vajonette zu vielen Dingen gut seien, daß man aber auf ihnen nicht führen könne. Mit anderen Worten: Solange das Militär Treue hält, kann kein Strafensuchstand Erfolg haben. Hat er ihn doch, so nutzt durch das moralische Gewicht, das ihm innenwohnt. So war es in der deutschen Bewegung von 1848, so mag es jetzt wohl auch in Russland werden. Es ist nötig, sich von den durchdringenden Tagesereignissen, die jedem führenden Menschen in der ganzen Welt so nahe ans Herz gehen, gewissermaßen zu emanzipieren und sich die Situation auszumalen, die nach einiger Zeit, vielleicht schon nach Tagen, vielleicht erst nach Wochen und Monaten, unvermeidbar Weise wird kommen müssen. Wir wissen uns im Chullang mit ausgezeichneten Kenntnissen der russischen Verhältnisse, mit einigen Männern, deren Urteil für uns schon darum erhöhten Wert hat, weil wir diesen Personen die Ankündigung der jetzigen Vorgänge verdanken, eine Ankündigung, die beinahe auf die Stunde und jedenfalls in bezug auf die wichtigsten Triebkräfte eingetragen ist. Diese unsere Gewährsmänner also sagen uns: Es ist unmöglich, daß die Reaktion wirklich siegen wird. Die Großfürstenpartei, die Orthodoxie, das verrotete Künstlings-Baumkunst, sie kämpfen einen Vergewaltigungskampf gegen die Tendenzen einer lösiternden, in ihren Zielen machtvollen, in ihren Mitteln klugen und staatsfreundlichen Reformbewegung. Was jetzt in Russland vor sich geht, zunächst in Petersburg und wahrscheinlich dominisch auch in Moskau und in anderen Großstädten, das ist der Ausbruch einer sozialen Götting, die mitverschuldet worden ist durch die wirtschaftliche Herrschaft infolge des Krieges. Sehr möglich, daß diese auf der Straße sich abspielende Revolution gewaltsam niedergeschlagen werden wird, aber die Reaktion wird den eimittigen Willen der russischen Intelligenz nicht beugen, die sich das entsetzliche Polizei- und Kriminelsystem, den Zustand der Rechtslosigkeit, der unmündigen Bedormung, der organisierten Barbarei nicht länger gefallen lassen will.

Sie hat ja auch schon nachgegeben. Sie hat es in dem Reformulat des Zaren zum Teil getan, nur freilich nicht in ausreichendem Grade. Es ist doch vieles bereits erreicht, was noch vor einem halben Jahre der russische Liberalismus vergeblich gefordert hatte, und es wäre sogar nicht ausgeschlossen gewesen, daß sich die Kämpfer der Reformbewegung mit dem Anfang begnügt hätten, wenn sie die Sicherheit gehabt hätten, daß die eiserne Kluft, zornig verbissene Clique der Großfürstenpartei mit samt ihren Protektoren und Kreaturen wie Pobedonoszew und Muravjow nicht die erste günstige Gelegenheit zur gewaltsamen Befestigung der ihnen verbahten Konzessionen benutzt. Man hat sich mehr und mehr mit zunächst ja beinahe abenteuerlichen Gedanken vertraut zu machen, daß die Konservativen in das Winterpalais von der Großfürstenpartei veranstaltet waren, damit der schwache Zar vollends eingeschüchtert und für ein Säbelregiment gewonnen werde. Auch kann der Plan zunächst ja nicht als unrichtig bezeichnet werden, denn wirklich waltet der Säbel jetzt. Aber solche Politik der Brutalität steht in der Regel unter dem Fluch der eingeborenen Borniertheit. Die Reformbewegung ist ja nicht mit der spärlichen Schär von Liberalen und sogenannten Röhrlisten zu vergleichen, die nach der Ermordung Alexander II. verhältnismäßig leicht durch seinen beschränkten Sohn zerstreut und unbedeutlich gemacht werden konnte. Wo damals einer stand, stehen jetzt Tausende. Die damals ausgestreute Saat ist wirklich aufgegangen, und man kann sagen, daß die überwiegende Massse des gebildeten russischen Bürgertums dem Lager der Reformbewegung angehört. Gegen solche Macht läßt sich nichts ausrichten; die abermalsige Etablierung eines unbedrängten Absolutismus kann nur den farschigsten Anhängern von Monarchen und Repetiergewehren noch als möglich erscheinen. Vielleicht, daß Großfürst Vladimir seinem weichmütigen Neffen, dem Zaren, bestmöglich triumphierend melden kann, Petersburg siege besiegt zu seinen Füßen, aber der Kampf wird dann noch lange nicht aus sein, er wird dann erst recht beginnen, nicht auf der Straße, nicht mit unzähligen Waffen, sondern mit denselben, mir noch gefährlichsten Waffen, die schon jetzt ein ganz beträchtliches Stück weiter als vor einigen Monaten geführt haben.

Paris, 24. Januar. Der Petersburger Korrespondent des „Journal“ depeschiert in Übereinstimmung mit den Petersburger Telegrammen des „B. T.“: Ich halte die Ziffer von 2000 Toten aufrecht. Die Zahl der Verwundeten ist noch schrecklicher als ich gestern depeschierte. Die Mitteilungen der Polizei darüber sind lächerlich. Auf der Admiralsität sagte man mir heute, daß allein die dortige Ambulanz 800 Tote und Verwundete aufgenommen habe, unter denen sich zahlreiche Kinder befanden. Die unglaublichen Kleinheiten waren auf die Bäume des Alexander-

gartens gesleckt, von wo sie wie Späne herabgeschwommen waren. Diesen Ausdruck gebrauchte der Admiral, den ich sprach.

Berlin, 24. Januar. Aus Petersburg erhält die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Mitteilung, die sie allerdings auf ihre Zuverlässigkeit nicht prüfen kann: Obwohl der Zar die Bestrafung des Konservativen schafft, so ist er richtig erschrocken, beherrschte er sich zunächst, sowohl es ihm möglich war, und schien dem Vorfall seine allzu große Bedeutung beizumessen zu haben, behielt jedoch den meisten Mitgliedern der kaiserlichen Familie, einigen Ministern und Geistlichen, sich im Katharinen-Palais bei der Kaiserin-Witwe zu versammeln. Dort angelangt, forderte der Kaiser Nikolaus die Anwesenden plötzlich auf, angedacht der heiligen Bilder und Liebe zum Vaterlande und im Namen der Menschlichkeit die Wahrheit über die unverentzogene Bewegung im russischen Volke zu läuten. Beim Sprechen war der Zar furchtbar aufgezogen. Seine Gesichtszüge verzerrten sich und bald sank er fast ohnmächtig in den Sessel zurück. Dieser Vorgang führte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck aus. Großfürst Vladimir suchte den Zaren zu beruhigen, indem er die Hilfe des Metropoliten Antonius in Anspruch nahm. Auch die Kaiserin-Witwe tat ihr Möglichstes. Nach kurzer Zeit erholt sich der Zar, bat jedoch noch einmal, man möge ihm alles, alles erzählen und nichts verschweigen, da ihm die Ungewissheit sehr peinige. Die Beratungen fanden jedoch nur kurze Zeit statt, da man sich dahin einigte, sofort die genauen Mitteilungen über die Ereignisse der letzten Tage und über den zufälligen Konservativen einzuhören und dann am Samstag oder Sonntag in Jaroslaw-Selo über weitere Schritte zu beraten. Auch wußte man den Zaren zu überreden, Jaroslaw-Selo nicht zu verlassen, da die ausständigen Arbeiter in Petersburg leicht zu Übergriffen verführt würden. Trotzdem der Justizminister und der Minister des Innern von der unter der Führung des Priesters Gapon organisierten Bewegung und den Forderungen der Arbeiter genau unterrichtet waren, wurde dem Zaren darüber auch nicht ein Wort gesagt und die Arbeiterdemonstration in einem ganz anderen Lichte geschildert.

Die führenden Männer Russlands.

Wir bringen heute unseren Lesern eine Reihe von Bildern der Männer, die zurzeit mit oder gegen den Zaren in der Volksbewegung stehen, die das russische Reich so schweren Gefahren aussetzen. Die unterste Reihe der Bilder bringt den Zaren selbst. Zu seiner linken den Großfürsten Sergius, bislang Gouverneur von Moskau, bekannt als rechtlich denkender Mensch, aber Anhänger einer Autokratie schärfsten Grades. Wenn einer unter den zahlreichen Großfürsten im Volke geringe Sympathien genießt, so ist er es, denn ihm schreibt man den barnäßigen Widerstand gegen die Reformen in erster Reihe zu. Rechts befindet sich das Bild des Großfürsten Vladimir, uns Deutschen sehr bekannt durch seine wiederobersten Besuche, die er in Deutschland abgehalten hat, durch die Familienbeziehungen, die ihn an deutsche Fürstenhäuser führten. Ihr soll in erster Reihe die

Gentleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberger.

Unter den Linden. — Glanz und Prunk und Gegenläufige. — Ein höfliches Spiel. — Lippe-Detmold. — Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar. — Der Bruch des Königs von Sachsen. — Die neue Kubarkleidung. — Erfolge der Wohlthätigkeit. — Mußtätsche Darbietungen. — Zwei neue Opern.

Ein Glanztag der „Linden“ bei dem sonnig-winterlichen Wetter. Die Stürme haben ausgetrieben, frisch und klar ist die Luft, wo die goldenen Himmelsschwäne hinsassen, lärmten die Spaziergänger, als ob der Frühling bereits vor dem Brandenburger Tor wiese und seines feierlichen Einzuges harre. Aber auch ohne dies geht's heute wieder mal sehr feierlich auf unserer vornehmen Triumphstraße zu, jetzt um die Mittagsstunde. Auf dem mächtigen Schloß dort hinten statern drei Hähne, die weiße mit dem brandenburgischen Adler, die rote preußische und die gelbe sachsenische, die Schwägerlein haben ihre wichtigsten Mienen aufgelegt und tantieren emsig mit den Armen, um den Besuchern ganz gewöhnlicher Trocken und anderer Bürgerlicher Führer ihre Gelehrten zu geben, denn dort ruht eine von fünf Rossen gezogene Equipage, deren Kutscher das adlerverzierte breite Band um den Hut trägt, und nun taucht sogar eine der glyzerinen Prunkkarossen auf, deren Diener über der weißen Perücke den silberbordierten Dreispitz tragen, und hinter den breiten Glasscheiben funkt's von Diamanten und von Orden herüber. Der 18. Januar ist's ja, der in Erinnerung der Krönung des ersten Preußenkönigs in Königberg und der Wiederaufzüchtung des deutschen Staates seit langem glänzend an unserem Hofe begangen wird und mit welchen in enger Verbindung das Fest des Schwarzen Adler-Ordens steht.

Wohl säumen viele Neugierige bei der schönen Witterung die Straßenzüge ein, aber es ist keine rechte Stimmung in der Menge, die Gleichgültigkeit und Ruhe stehen zu auffallendem Gegensatz zu der gewohnten Lebhaftig-

keit, die sonst aus diesem und ähnlichen Anlässen unter den Linden herrscht, und nur der mit Klingendem Spiel erfolgende Aufmarsch der Wache bringt etwas Farbe in das Bild. Kein Wunder, daß man nicht fröhlicher geblieben ist und es an dem üblichen Tam-Tam und Tränen fehlt. Die traurigen Nachrichten aus dem Westfalenlande finden auch bei uns Ihren ersten Niederschlag, denn man mag den Berlinern noch so viel Nachteile anbieten — manches mit Recht, vieles mit Unrecht —, ihre Herzen schlagen treu mit für Tod und Unglück ihrer Landsleute jenseits des Weichbildes des Orients, und in ihrem stark ausgeprägten Gerechtigkeitsgefühl stellen sie sich offen zur Partei derer, die unter einer Unbill, einer Parteilichkeit oder Bevorrechtung anderer zu leiden haben.

So verfolgt man hier, da wir das höfische Kapitel angeschlagen, in sehr vielen, gar nicht mit dem Hose in Verbindung stehenden Kreisen mit großer Spannung den Entwickelung des Reichsgerichts in bezug der Thronfolge im Kaisertum Lippe-Detmold und erhofft einen günstigen Ausgang für den Graf-Regenten Leopold, dessen vornehm-rühige Haltung in all dem Kärm und Widerstreit der jungen Monde, Wochen und Tage hier aufrichtige Sympathien erwacht und ihm einen freudigen Empfang sichert, wenn er dereinst in seiner färblichen Eigenschaft als offizieller Gast in Berlin weilen wird.

Einen anderen färblichen Gast, der bei uns vor sechzehn Monaten einen warmen Willkommen gefunden und der auch zu den diesmaligen Hoffestlichkeiten mit Bestimmtheit erwartet wurde, hat der Tod mit rauher Hand dem blühendsten Leben entrissen: die Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar, die jäh im elendwurzligsten Jahre dahingerissen ward und die man, ehe sie Gelegenheit hatte, für die Erinnerung etwas zu tun, nun zur letzten Ruhe einbetten wird in der epheumspinnenden dunklen Weimarer Fürstengruft.

Berufen, glücklich zu sein und glücklich zu machen, aber wer weiß, ob nicht dieses Scheiden für immer das größte Glück für die junge Menschenkugel gewesen? Einen alten glücklichen Eindruck macht die junge Großherzogin nicht, als sie Ende August des vorvergangenen Jahres, wenige Monate nach ihrer Vermählung, in Berlin weite-

und sich unserem Publikum in einer Gala-Vorstellung des Opernhauses zum ersten Male zeigte. „Einzig reizend“, das war damals das allgemeine Urteil. Auf seiner Rückseite sah das zierliche Kopftuch mit dem auffällig-prahlenden Knöpfchen, aus welchem die dunklen Augen strahlend hervorleuchteten, nur daß es in ihnen oft entzückend woll zu schwimmen schien und sich in das berührende Lächeln ein wehmütiger Zug mischte, der im aufzollenden Eindruck stand zu der lieblichen Erinnerung der Tütchen, von deren reicher Bildung man so viel für das geistige und künstlerische Leben Weinars erwartet hatte.

Ja, es ist mit dem Glück an Fürstenhäusern so eine eigene Sache, und die einzige, ebenso unterschätzte wie gute Meinung davon hat sich in Laufe einer kurzen Zeit grundlich geändert. Als König Friedrich August von Sachsen am ersten Tage dieser Woche die Linden entlang fuhr, um dem Kaiser seinen Besuch abzustatten, da mög' er wohl auch daran gedacht haben, wie es bei seinem vorangegangenen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ganz anders gewesen, damals, als die schöne, fröhliche Frau Kronprinzessin an seiner Seite wette und sich auf sie, die abends in der großen Opern-Mittelloge neben dem besonders aufgeräumten und angeregt plaudernden Kaiser saß, aller Augen richtete, viele mit einem gewissen Neid — denn wie glücklich musste diese leben-frohende Frau sein, die man oft genug abgebildet gelesen mit ihren holden Kindern. Daß seitens des Kaiserpaars dem König diesmal ein auffallend herzlicher Empfang bereitet ward, der sich auch in der Begrüßungsrede des Herrschers beim Festmahl im Schloß widergespiegelt, mag wohl kaum eine volle Entschuldigung gewesen sein für den Unterschied zwischen jetzt und einst!

An das Glück in Berlin wird man unwillkürlich erinnert durch die neue Luftballonfahrt, die soeben der Ausschuß unserer Stadtverordneten-Versammlung genehmigt hat. Früher bereits, u. a. im Jahre 1851 und 1850, hatte der Berliner Magistrat ähnliche Steuern erlassen, weniger allerdings, um seinen eigenen Säcken zu füllen, wie es diesmal der Fall, als um die Säcke der Bürger vor Raubzügen zu bewahren. Das geht nun — leider! — heute nicht mehr an. Übrigens

Berantwortung dafür treffen, daß am Sonntag hunderte von Menschen unter den Salven des Militärs gefallen sind. Er soll rücksichtslos für das Niederstossen jedes Versuches einer Aufschwung sein und genießt daher auch zurzeit nicht die geringsten Sympathien. Oben links bringen wir das Bild des früheren Stadthauptmannes von Petersburg, des General-Adjutanten Kleigels, den man in Regierungskreisen als den kommenden Mann und den Retter aus der Not ansieht. Kleigels hat als Stadthauptmann von Petersburg es in jeder Weise verstanden, seine muskelfähige Ordnung zu halten und hat seine Tätigkeit als General-Gouverneur von Kiew auch dazu befragt, den Ruf, den er namentlich bei der kaiserlichen Familie genießt, noch zu verstärken. Man hat es geradezu bedauert, daß man ihn an Stelle des Fürsten

und in Russland betrachtete man ihn geradezu als einen Propheten. Seine enge Freundschaft mit Tolstoi ließ ihn der russischen Regierung schon seit langer Zeit verdächtig erscheinen, und er ist auch bereits mehrfach verhaftet und dann längere Zeit unter Polizei-Maßnahmen gestellt gewesen. Eben ist er wieder verhaftet worden. Der Priester Gapon ist gleichfalls wie Gorki aus ganz kleinen Verhältnissen hervorgegangen. Er war der Sohn eines russischen Bauern und konnte seinen Bildungsangang nur unter sehr großen Schwierigkeiten vollenden. Er ist der Überzeugung, daß, nachdem jetzt auf gütlichem Wege sich nichts erreichen läßt, die von ihm gegründete Vereinigung russischer Arbeiter mit Gewalt ihr Recht suchen soll, und der Einfluß seiner Persönlichkeit ist groß genug, um gleichsam janitierend auf die Menge zu wirken.

freundete er sich mit Tolstois Jünger Feuermann, eignete sich die Grundzüge der Lehren Tolstois an und suchte nun jede Möglichkeit, sich dem Volke zu nähern und es aufzulären. Damals lernte er ein Mädchen kennen, das ihn überzeugte, er werde das Vertrauen des Volkes am besten in der Sowjet gewinnen. Er bezog eine höhere geistliche Akademie und wußte sich bei der heiligen Synode in Gnade zu feiern. Man hielt ihn für einen religiösen Fanatiker, während der versappte Freiheitssmann an seinem zukünftigen Plan mit allem Eifer arbeitete, an der Befreiung des russischen Volkes durch die Arbeiterschaft. Einmal brach durch die Verjelzung die wahre Bekanntschaft, und er äußerte sich in einem Aufsatz frei über das Verhältnis, da die orthodoxe Kirche gegenüber dem Volke einnimmt. Gapon erhielt eine strenge Strafe und



Owiotopolski seinerzeit gleich dem General-Adjutanten zum Minister des Innern nicht gemacht hat, da man glaubt, es wäre dann nicht so weit gekommen. Oben rechts sehen wir den Ober-Prokurator des heiligen Synod Polipolski. Man kann wohl mit vollem Recht sagen, daß dieser zurzeit in Russland der besiegbarste Mann ist. Was an freiheitlichen Befreiungen in Russland geplant oder bereits zugelassen ist, das ist an dem Widerstande dieses Mannes gescheitert. Er ist überzeugt von der Mächtigkeit seiner Ausschauungen, und die Bedeutung seiner Stellung hat es ihm ermöglicht, seinen Einfluss beim Zaren und im Kabinett selbst jederzeit durchzuführen, so daß man ihn als den eigentlichen Regenten von Russland betrachtet. Wie verhaftet er in Russland ist, beweisen die zahlreichen Mordfälle, die auf ihn gemacht sind und die sich ungeachtet der förmlichen Strafen, welche die Angreifer erlitten haben, stetig wiederholen. Zum Schluß bringen wir die beiden Führer der Arbeiterpartei, den bekannten Dichter Maxim Gorki und den Priester Gapon. Maxim Gorki ist mehr der Mann, der die besonnenen Elemente unter den Arbeitern in der Hand hat. Durch seine Tätigkeit als Schriftsteller ist er auch im Auslande bekannt geworden,

Ein Bild von der Revolution in Petersburg.

Unser Bild, nach einer photographischen Aufnahme gemacht, zeigt uns die Angehörige unmittelbar vor dem ersten Schuß. Der Priester Gapon führt seine Leute den Revoli-Prospekt entlang, hin zum Winter-Palais, wo dort dem Zaren die Wünsche der Arbeiter zu überreichen. Gapon selbst trägt das Kreuz, ein Bauer neben ihm das Bild des Zaren, Heiligenbilder und andere friedliche Embleme folgten im Zug, der unter Absingen eines Chors die Straßen entlang zog. Noch sieht alles friedlich aus. Und doch schon wenige Schritte weiter, und die Menschenmasse wird sich an den Reihen des Militärs brechen, das in der rücksichtslosen Weise auf sie feuert.

Gapon. An der Spitze der Bewegung steht bekanntlich der Priester Gapon, von dem ein österreichischer Politiker folgendes zu erzählen weiß: Gapon war Schweinehirt, bis ihn ein Hörner in die Schule und später ins Seminar führte. Seine Sittenskala war aber wegen leidenschaftlicher Orlingabe an die Politik schlecht, deshalb konnte Gapon nicht die Hochschule besuchen. Er kam als Statthalter ins Poltava-Seminar; dort be-

müßte revolten. Endlich erhielt er sein Diplom — man konnte er in der Kirche mit dem Volke reden, aber nicht außerhalb. So bemühte er sich mit Erfolg um die Kunst des Chefs der geheimen Polizei Subatow, und nur dadurch war es ihm möglich, seine ungeheuer wirksame Agitation ungehindert fortzuführen.

Rom, 24. Januar. Der "Bracassa" meldet aus Florenz, der Vater Gapon stamme von einer alten Florentiner Familie, Gabboli, ab. Der Großeroffizier Gapon war ein napoleonischer Offizier, der den Feldzug von 1812 mitmachte, in Russland blieb und den Namen in Gapon änderte. Angeblich sieht Gapon mit diesen Florentiner Verwandten in Briefwechsel.

Politische Übersicht.

Das Horoskop der kommenden Wahlen in England.

u. London, 22. Januar.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Wenn die Regierung auch vor Einberufung des Parlaments nicht einmal über den Zeitpunkt der kommenden

regeln die gesuchte Gesundheit zu fördern. Die obige Walderholungsstätte ist für 50 Kranken eingerichtet, die tagsüber auf der geschnittenen Veranda gebettet werden können, wogegen die Mahlzeiten in dem geheizten Speiseraum eingenommen werden; alles ist praktisch und vorsichtig gestaltet, es ist ein neues Vorbeispiel im Ausbausatz des genannten Vereins, der auf das treuliche Denkspruch des Arztes vom Roten Kreuz, Dr. H. Stein, befolgt: "Das sei der Menschen heiligstes Gebot: Trocknet die Tränen, lindert die Not!"

Auch auf das künstlerische Gebiet könnte man diese innigen Worte anwenden. Es war vorhin bereits erwähnt worden, mit welch schweren Opfern häufig junge Musiker ihr erstes Konzert veranstalten, um die erste Stufe zum Weiterkommen zu erklommen. Monate um Monate darüber sie oft und werden jedes Mittwoch dreimal um, ehe sie es ausgeben, nur um mit ehemaler Begeisterung ihr Ziel zu erreichen. Und wie weit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind sie dann immer noch vom ersten wirklichen Triumph entfernt! Einmal Trost haben sie freilich, daß die Mehrzahl ihrer großen und ganz großen Kollegen die gleich harte Schule durchmachen mußten, um zu Ruhm und Gold zu gelangen. Nicht früh wird dies ersehnte Los Jean Kubelik, dem böhmischen Geiger, zuteil, der nach längerer Pause hier in der Philharmonie konzertierte, natürlich in vollbereittem Scale. Der Erfolg war ein sehr starker und verdienter, denn der Künstler hielt sich von allen Virtuosennächten fern und überzeugte durch Gediegenheit und Schlichtheit. Auffallend interessant war der vom "Verein für Kunst" im Architekturhaus veranstaltete Vorlesabend von Originallkompositionen Friedrich Nietzsche. Meister Billow hatte einst sehr hart über die musikalische Fähigkeit des großen Philosophen und Sprachkünstlers geurteilt, zu hart, wenn wir diese Proben ins Auge fassen. Stehen sie auch in seinem Vergleich zur sonstigen Bedeutung Nietzsches, so verraten doch einzelne von ihnen, zumal die Lieder-Beretonungen, ein außergewöhnliches Talent, so daß man mit bestimmt Erwartungen dem in Vorbereitung befindlichen, bald ercheinenden musikalischen Nachlaß des fähigen Denkers entgegensehen darf.

Mit einem allerliebsten musikalischen Werk überzog und das "Theater des Lebens", und zwar mit Camillo Saint-Saëns' vierstimmiger Oper "Die englischen Frauen". Das Libretto ist nach einem Goldonischen Lustspiel gearbeitet und von einschlägiger Entwicklung, doch reicher und kurzweiliger aber ist die Musik mit vielen frohsinnigen, charakteristischen Sätzen, so daß man von dem jungen, in Predigt lebenden Komponisten mit vollem Recht noch viel erwarten darf. Was sein Werk an einem so anmutenden Tempo ist, ist eine erfreuliche Originalität, die auf alle Aufführung vergangene vergaßt, und ein ausgeprägter sonniger Humor, der flott und leicht die Melodien durchweht. Und das wird ohne jegliche Kraftanstrengung erzielt, ohne zu weitgehende Ansprüche an Orchester, Personal und Chor, es findet eine liebenswürdige Freude in dieser Oper, die ihren befallenen Weg machen wird. Aufführung wie Inszenierung waren vorzüglich, und Intendant Prasch darf sich vergnügen die Hände reiben, ihm sind volle Hände sicher. Warum aber freie unsere Bühne nicht danach, diese Oper zu erwerben? In musikalischen Kreisen ist der Komponist bereits auf das vorteilhafteste bekannt und begleitete man auch deutscherseits sein Schaffen mit warmer Begeisterung.

Während dieser jungen Tondichter sich mit seinem Werke hier schnell Bürgerrecht erwarb, wurde Camille Saint-Saëns' vierstimmige Oper "Die Bauberglocke", mit welcher das National-Theater einen besonderen Triumph auszuspielen gedachte, gänzlich abgelehnt. Vor einigen Wochen tauchte die Nachricht auf, der berühmte Franzose wolle nach Berlin kommen, um der Aufführung persönlich beizuwollen — ein Glück, daß er seine Absicht nicht verwirklichte, es wäre für ihn und für uns, die wir die großen Verdienste Saint-Saëns so gern würdigten, peinlich gewesen. Die Entstehung der "Bauberglocke" liegt allerdings weit zurück, sie hat sich auch in Paris keine nähere Beachtung verschafft können, warum mußte man das ja und kraftlose Ding ausgraben und uns in recht lämmlicher Garnierung vorzeigen? Der Name allein macht's heutzutage denn doch nicht mehr, glücklicherweise nicht mehr! —

hinter dieser frisch angewandten Lustbarkeitsfeier wohl weniger, als das großtönende Wort besagt, denn zunächst soll nur eine Steuer auf Theaterarten gelegt werden. Zunächst — aber der Appetit kommt bekanntlich beim Essen. Und das würde gar nichts schaden, wenn man darf von unseren Stadtämtern voransezogen, daß sie gerade bei einer solchen Steuer vorsichtig zu Werke gehen und die Schraube bloß da ansetzen, wo sie nicht wehtut. Sie haben das ja bewiesen, indem sie das vollständigste Schiller-Theater von der obigen Abgabe befreiten und auch die Konzerte ausnahmen mit der sehr anzuerkennenden Begründung, daß viele junge Künstler unter Auswendung erheblicher Kosten in Berlin nur deshalb Konzerte veranstalteten, um später mit dem erwarteten Erfolg in der Provinz aufzutreten und sich eine Laufbahn zu gründen. Famos, aber diese Rücksichten fallen bei unseren großen öffentlichen Festen und Bällen fort. Der sogenannte Berliner Karneval hat ja jetzt wieder begonnen und man sieht Tag für Tag, wieviel Geld für die blödesten Vergnügungen hinausgeworfen wird. Wenn hier den Veranstaltern — die sich ja sicher zu helfen wünschen — jetzt einige hundert Marl abgezwungen und für wohltätige Zwecke verwendet würden, so wäre die Allgemeinheit damit gewiß einverstanden und es würde alljährlich ein höchstes Stimmchen zusammenkommen.

Berliner Wohltätigkeit hat in den jüngsten Tagen einen neuen, schönen Erfolg zu verzeichnen durch die Gründung einer Walderholungsstätte für Winterkuren nahe dem im Grunewald gelegenen Gießkamp. Seit der Volksheilstätten-Verein vom Roten Kreuz im Jahre 1895 energisch begonnen, in erster Linie die Fürsorge für die Lungengrunden auf sein Schild zu schreiben, ist man planmäßig Schritt für Schritt vorwärts gegangen und hat dadurch den gefährlichen Feind mehr und mehr zurückgedrängt. Die wichtigen Dienste leisteten hierbei die seit 1890 besuchenden Erholungsstätten für Erwachsene und Kinder, sowie die ländlichen Kolonien. Während die ersten jedoch nur im Sommer, von Anfang Mai bis Ende September, benützt wurden, will man nun auch in den Wintermonaten den Kranken es ermöglichen, sich aus der dumpfen Stadt in reine Luft zu retten und unter Beobachtung aller hygienischen Maß-

Wahlen schlägt werden dürfte, so lassen doch bereits gewisse Anzeichen einen Schluß auf die Gestaltung der künftigen Kampagne zu. Für die Devise: Freihandel oder Schutzzoll, in deren Zeichen der Kampf ausgetragen werden wird, ist es bemerkenswert, daß schon jetzt 75 unionistische Abgeordnete erklärt haben, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu wollen. Es sind das offenbar Männer, die für die Chamberlain'sche Verteidigungspolitik nicht eintreten wollen, und doch bezeichnender Weise nicht den Mut haben, sich zu ihren Gegnern zu befehlen. Man findet unter ihnen bekannte und populäre Namen wie die des früheren Schatzkästlers Michael Hicks-Beach und Ritchie des Verwalters des Britischen Museums. Sir Richard Jebb, des bekannten Spezialisten in Marine- und Armeeaffären. Sir John Colomb, des früheren Schatzkästlers Sir William Walrond u. a. Die Unionisten werden Mühe haben, die Lücken durch neue Namen, deren Inhaber auf das Programm Chamberlains eingeschworen sind, zu erfüllen. jedenfalls weist die Flucht aus der Öffentlichkeit, zu der sich eine so große Anzahl unionistischer Politiker veranlaßt sehen, darauf hin, daß Balfours Stunde gekommen ist und daß seine Hoffnungen, mit einer unihelig zusammengehauften Majorität noch einige Zeit regieren zu können, auf sehr schwachen Füßen stehen. Andererseits liegt die Sache für die Liberalen, die aus dem gegnerischen Lager Zugang erhalten haben, sehr gut. Dass auch sie in den kommenden Wahlversammlungen manche Überraschung erleben können, mag aus einem förmlichen Vorfall ersichtlich sein, dessen Mittelpunkt der liberale Abgeordnete Lloyd George bildete. Dieser dachte nach einem Orte in Wales, daß augenblicklich, wie bekannt, von religiöser Schwärmerei ergriffen ist, eine Versammlung einzurufen, die sich mit den kommenden Wahlen und der Politik Balfours beschäftigen sollte. Statt nun von seinem Auditorium mit dem tödlichen Ruf: „Nieder mit der Balfour'schen Politik!“ empfangen zu werden, nutzte Lloyd George gleich bei seinem Eintritt in den Saal die Erfahrung machen, daß die politische Tribune sich in eine religiöse verwandelt habe. Traumreiche Gefänge schlossen ihm von Seiten seiner Wähler entzogen und rausch gefaßt, hielt er nun statt der beschäftigten politischen Rede, für die er kein Interesse erweckt hätte, einen sehr wirkungsvollen religiösen Predigt. Derartige plötzliche Gesinnungsänderungen der Wähler bleiben natürlich vereinzelt, aber sie lassen immerhin erkennen, wie sehr auch der Ausfall des politischen Eröffnungskampfes von Stimmungselementen abhängig ist, eine Erfahrung, die Konservativen und Liberalen in gleicher Weise zu denken geben mag.

Die Bedrohung der türkischen Herrschaft in Arabien. 1. Konstantinopel, 22. Januar.

Während sich die Pforte in der Türkei selbst immer größer werdenden Schwierigkeiten gegenübergestellt sieht, wird ihre Herrschaft in Arabien gleichzeitig von zwei verschiedenen Punkten aus ernstlich bedroht, ohne daß das frustlose Osmanenreich imstande ist, auch nur die primitivsten Maßnahmen zur Verteidigung seines historischen Besitztums zu ergreifen. In dem Wahhabitstaate Nejd tobts der Kampf zwischen dem Emir Iba Säud, einem Abkömmling des Begründers der Sekte der Wahhabiten, und dem von den Türken unterstützten Prätendenten Iba Raschid. Dieser Thronstreit gewinnt dadurch eine über arabische Stammeskämpfe hinausgehende Bedeutung, daß Iba Säud mehr oder weniger offen von England unterstützt wird, das in dem Erbauer von heute, der bereits Siegreich seinen Eingang in die Hauptstadt Er-Riad gehalten hat, einen Vasallen von morgen sieht. Andererseits gelang es der Türkei nicht, dem in seiner Hauptstadt Hali belagerten Iba Raschid entprechende Hilfe zu leisten, trotzdem man hier wohl weiß, daß der Fall von Hali vielleicht das Signal zu einer allgemeinen Erhebung der arabischen Stämme gegen die türkische Herrschaft geben wird. Der Plan, daß in Bagdad stationierte 5. Armeekorps nach dem Schauspiel der Ereignisse zu schicken, kann vor-

läufig nicht zur Durchführung gelangen, da die Pforte um einen Führer für die in militärischen Kreisen sehr unbeliebte Expedition verlegen ist. Keiner von den türkischen Generälen möchte nämlich die Verantwortung für die zu erwartende Niederlage auf sich nehmen, und nicht einmal einen Obersten des Generalstabs vertraute die Aussicht auf ein sofortiges Vancement zum Brigadegeneral zur Übernahme des Kommandos zu bewegen. Die Wahhabitaten haben mittlerweile ein großes Gebiet an der Küste des persischen Meerbusens, das bisher unter türkischem Einfluß stand, besetzt und damit ihren englischen Freunden direkt in die Hände gegeben. Ein weiteres Zögern der Regierung in Konstantinopel dürfte der türkischen Herrschaft am persischen Golf vollenden Lebensnot zu töten. Aber auch die Umaruhren in Südarabien, in der Provinz Jemen, haben einen gefährlichen Charakter angenommen. Die von den auständischen Stämmen belagerte türkische Besetzung in Sana kann kaum auf Erfolg hoffen. Dem die verachtete Provinz Hedjazs darf von den türkischen Truppen in Anbetracht der Gefahr eines weiteren Vordringens der Wahhabitaten nicht entblößt werden, und einen Truppentransport zur See würden die Engländer, denen die noch immer ungelooste Hinterlandfrage hierzu einen ausgedehnten Raum gibt, durch ihre Kreuzer im persischen Golf leicht aufhalten können. Einzelne türkische Verbündeten, die sich auf dem Wege nach Jemen befinden, dürfen nicht mehr in die Lage kommen, bedauernsam in die Ereignisse einzugreifen. Auch hier also bleibt der Pforte nichts übrig, als dem Verlauf der Dinge ratzig zuzusehen. Nichtsdestotrotz fühlt man im Habschloss sehr wohl, daß die Entwindung der Herrschaft über Arabien dem Sultan auch den Rest von Prestige rauschen würde, das er noch unter den islamischen Stämmen genießt. Die Hörnigkeit mit der sich der Herrscher der Gläubigen gegen die Inkarnation der ihm von England aufgedrückten Abenteuerkonvention sträubt, die ja den unter englischem Patronat erfolgenden Prozeß der Loslösung der arabischen Stämme von der türkischen Herrschaft nur beihilfend kann, hat also ihre guten Gründe. Sein Widerstand, dessen Energie sich in diplomatischen Noten verzettelt, wird ihm freilich wenig nützen. Er ist nichts als die sinnlose Waffe, mit der sich ein Ohnmächtiger gegen das Nahen eines unentwendbaren Verhängnisses aufzulehnen versucht.

Der russisch-japanische Krieg.

Zur Charakteristik des russischen Heeres gibt ein Aufsatz des deutschen Kriegsberichtstatters Oberst Gaedt einen Beitrag. Der Verfaßter tritt u. a. der Behauptung entgegen, daß in der russischen Armee große Korruption herrsche. Die Verplagung der Truppen sei trotz der besonderen Schwierigkeiten gut organisiert gewesen und habe sich vornehmlich von denjenigen im russisch-türkischen Kriege unterschieden. Die Bekleidung und Ausstattung habe im Herbst zu wünschen übrig gelassen, was zum Teil den mangelhaften Stoffen, zum Teil jedoch dem Umstände zugeschrieben sei, daß die Soldaten bezahlten und ungemündig kontrollierten Soldaten einen Handel mit ihren Uniformstückten getrieben hätten. Das Einschreiten der Oberkommandierenden habe in dieser Beziehung Wandel geschaffen. Die Kleidungsstücke seien warm und brauchbar. Der Verdeckshand und die Gourde liefern nichts zu wünschen übrig, und nur in ganz vereinzelten Fällen höre man Klagen über den schlechten Zustand der zu sehr hohen Preisen aufgefahrunzen Tiere. Am Munition habe es ehemals gemangelt, und die Transportfahrzeuge seien fast alle ganz neu und so stark gebaut, daß sie den an sie gestellten Anforderungen vollständig entsprächen. Die unzweckhaften Mängel, die zeitig getreten seien, seien mehr dem Mangel an organisatorischem Talent, als dem Mangel an gutem Willen zu aufzuschreiben. Was die Offiziere angeht, so sei bei der ersten hastigen Entscheidung nach dem Kriegsschauplatz zweifellos eine schlechte Auswahl getroffen worden. In

verschiedenen Fällen habe sich Unfähigkeit und der Mangel an Verantwortungsgefühl bemerkbar gemacht. General Kuropatkin habe gründlich angerufen und erwartungslos Offiziere aller Rangstufen nach Hause geschickt. Es sei aber falsch, aus diesem Grunde von einer Unfähigkeit der russischen Offiziere zu sprechen. Er sei überzeugt davon, daß der Durchschnittsoffizier der augenblicklichen russischen Armee weit höher steht, als der Durchschnittsoffizier zu Beginn des Feldzuges. Bis zum Ende des Monats Oktober habe sich bei den Generälen eine gewisse Unfähigkeit in der Handhabung großer Truppenkörper bemerkbar gemacht. Es habe auch an dem harmonischen Zusammenwirken der Artillerie und Infanterie gefehlt. Von einer Unzulänglichkeit des russischen Soldaten im allgemeinen zu sprechen werde falsch sein. Diese Unzulänglichkeit habe sich nur bis zu einem gewissen Grade in der Kasernen- und Kavallerie bemerkbar gemacht. Am meisten überraschte den deutschen Kritiker die große Zahl der Nachzügler hinter den Marschkolonnen und die enorme Zahl unverwundeter Soldaten, die aus der Front verjagten wurden, um sich an dem Transport von Verwundeten zu beteiligen. Die hinter der Front befindliche Armee-Gendarmerie sei nicht stark genug. Andererseits werde gegen den Hauptfeind der Disziplin, gegen die Tradition, mit Erfolg gekämpft. Ziemlich dürften die Bander der Disziplin in der japanischen Armee vielleicht stärker sein als in der russischen. Der Aussatz schließt mit folgenden Worten: „Ich möchte meine Erörterungen mit einer kurzen Betrachtung abschließen. Vor dem Kriege wurde die Macht der russischen Armee meist übertrieben und angenehmlich wird sie unterschätzt. Das letztere hat sich aber seit als verhängnisvoller erwiesen, als das erste. Wenn der russischen Armee auch bisher der Erfolg versagt blieb, so darf man doch nicht vergessen, daß die äußeren Bedingungen, unter denen sie kämpfen, weit ungünstiger waren, als die der Japaner. Eine Armee, welche die Helden von Port Arthur ließerte, verdient die Achtung der fremden Kameraden.“

Eingezeichnete Reservisten nicht steuerfrei.

Nicht genug, daß die russische Regierung, trotz des Gesetzes, fast gar keine Fürsorge für den Unterhalt der ausgedehnten Reservistenfamilien trägt, bringt sie es sogar über sich, von diesen Familien die Abgaben und allerhand Steuern, die die eingezogenen Angehörigen schuldig geblieben sind, zu erheben. So berichten die „Moskowitja Wedomosti“, ein mehr als regierungstreues Blatt, daß außerhalb jedes Verdachts der Überziehung steht, daß die Erhebung der Stückstände von den Familien der eingezogenen Reservisten überall als Regel betrachtet wird. Das regierungsfreundliche Blatt meint, nur die örtliche Administration sei daran schuld, denn es sei unmöglich, daß aus Petersburg eine solche sinnlose Verordnung erfolgte. Ob das zutrifft, ist jedoch zu bezweifeln, denn es ist kaum anzunehmen, daß die örtlichen Behörden überall die gleiche sinnlose Widergesetzlichkeit zu begehen gewagt haben.

Das Ende eines russischen Spions.

Wie ein tapferer russischer Spion starb, wird in der letzten Nummer von Leibes „Weiß“ in einer ergreifenden Schilderung berichtet. Der Mann wurde in den japanischen Linien entdeckt; er gestand, daß er ein Spion Europäerkriegs wäre und wurde zum Tode verurteilt. Obgleich die Worte des Richters Hamano den Russen Ryabow nie getroffen haben müssten, zeigte sein Gesicht nicht die geringste Bestürzung. Als es vorüber war, sagte er sehr deutlich: „Ich bin aufzufinden.“ Wenige Tage darauf fand die Hinrichtung statt. Ryabow stand an einem Narzbaum in einem von hohen Felsen eingengten Tal. Vier Soldaten zogen ihm gegenüber auf. Die Richter waren anwesend, um die Ausführung ihres Urteilspruches zu überwachen. Dazu hatten sich noch viele neugierige Soldaten und Zivilisten eingefunden, die einen Russen sterben sehen wollten. Der Verurteilte wurde vom Lieutenant Angita aufgefordert, vor dem Narzbaum niederzuknien. Von seinen Handgelenken wurden die Stricke entfernt. „Darf ich zu meinem Gott beten?“ fragte der Krieger den Lieutenant. Dieser gewährte bereitwillig eine Frist, und nun betete der Russ

Aus Kunst und Leben.

* Der Tod Wereschschagins. Eugen Zabel veröffentlicht in der „Nationalzeitung“ einen Brief aus dem fernsten Orient und darin auch noch genauere Angaben über den schrecklichen Tod des gesuchten Künstlers Wereschschagin. Als die Explosion des „Petropavlos“ erfolgte, befand sich Wereschschagin gerade auf dem Deck, und die Versenkung des Schiffes durch die japanische Mine war so fürchterlich, daß er mit dem Stützenbuch in der Hand buchstäblich in Stücke zerrissen wurde. Einer von den wenigen Matrosen, die mit dem Leben davongingen, hatte den freundlich dreinblickenden alten Herrn mit dem langen grauen Bart, der ihm über die Brust herabwollte, gerade in diesem verhängnisvollen Augenblick betrachtet und auch kan gleichzeitig, als dem Admiral Rasarow, der als Kommandant auf der Brücke stand, der Kopf abgerissen wurde und nur der Rumpf von ihm übrig blieb. Von dem Admiral, dem Großfürsten Cyril und Wereschschagin hatte der Gouverneur Sadarov auf der Treppe seines prächtig eingerichteten Hauses in Dalmatia, noch kurz bevor jene drei sich an Bord des „Petropavlos“ begaben, eine gelungene photographische Aufnahme gemacht, die aber leider verloren gegangen ist.

-n. Die Bedeutung der Sphinx. Die ungewöhnlich wichtigen Entdeckungen, die durch die Ausgrabungen des französischen Begräbnis in Karnak gemacht worden sind, haben den berühmten Ägyptologen Prisse d'Avennes veranlaßt, in der Wochenschrift „Cosmos“ eine fesselnde Abhandlung über die Bedeutung der ägyptischen Sphinx zu veröffentlichen. Während die griechische Sphinx durchweg ein weibliches Wesen mit einem Tierleib darstellt, unterscheidet die ägyptische Kunst außer einer weiblichen Sphinx eine männliche (Androsphinx) und eine Widderphinx (Kriosphinx) mit einem Widderkopf. Räumlich die Alleen, die zu den ägyptischen Tempeln hinaufführen, wurden oft mit einer Reihe von Sphingen verziert. Der Ursprung der Sphinx, der jedenfalls in Ägypten zu suchen ist, ist noch nicht hinreichend aufgeklärt. Aus den Dynastien des Alten Reiches ist nur

eine Überlieferung erhalten, die auf ihr Vorhandensein deutet: nämlich eine Inschrift, die sich jetzt im Museum von Kairo befindet, deren Alter nach aber nicht genau bestimmt ist. In dieser Inschrift wird berichtet, daß der Pharao Chufu einen Tempel wiederherstellen ließ, der an dem Ort gelegen war, wo sich die Sphinx befand. Nach den neueren Forschungen diente die Sphinx als Symbol nicht nur alter ägyptischer Gottheiten, sondern auch der Pharaonen und der Königinnen. In ihren verschiedenen Formen erscheint die Sphinx erst mit der achtzehnten Dynastie, also mit dem Jahr 1822 v. Chr. Damals war sie allerdings schon in häufigem Gebrauch. Die Sphinx wurde auch zu den heiligen Tieren des alten Ägypten gerechnet. Im allgemeinen hatte sie den Kopf eines Löwen und den Kopf einer Frau mit der bekannten Kopfschmuck, die man als Sphinkenhaube bezeichnet. Zuweilen wird das Fabeltier auch mit Flügeln abgebildet. Später ging es über auf viele griechische und römische Medaillen; auch das Kaiserliche Siegel des Augustus trug das Bild einer Sphinx. Im besonderen war die Sphinx ein Symbol des Geheimnisses. Durch die Vereinigung des Menschenkopfes mit dem Körper eines Löwen deutete sie auf eine Vereinigung der sittlichen mit der körperlichen Kraft und gilt auch für einen Ausdruck der Herrschaftsidee. Im allgemeinen aber sah man vier Symbole durch sie vertreten: das Wissen durch den Kopf und die weibliche Brust, das Wollen durch den Unterleib, das Wagen durch die Taten und Krallen des Löwen und das Schweigen durch die Flügel. Auch hat man angenommen, daß die Sphinx das Sinnbild der alten Menschen und vorzüglich den Schiffern nützliche Klugheit sei. Wie dem auch sei, die Sphinx hat stets etwas Nachdenkliches, das auf das Mysterium des Lebens gerichtet zu sein scheint. Die große Sphinx in unmittelbarer Nähe der Cheops-Pyramide ist ein natürlicher Felsschlund von 30 Meter Höhe und 80 Meter Länge, dem man in grober Bildhauerarbeit die Gestalt des Sagentieres gegeben hat. Nur der Kopf, der für sich allein vom Stein bis zum Scheitel 8 Meter misst, ist sorgfältig ausgearbeitet. Auf dem Kopf, der mit Kettern bestiegen wird, ist für eine große Zahl von Menschen Platz, da seine Fläche etwa 28 Quadratmeter beträgt. Dieser kolossale Monolith war nicht nur dazu bestimmt, die Größe des Alters der Antike vor Augen zu führen, sondern hatte auch einen besonderen Zweck. Zwischen den Borderlinen und dem Hause befindet sich eine Tür, die in ausgedehnte unterirdische Gänge bis zur großen Pyramide hin führt. Auf den Gangen zu den Tempeln wurden besonders oft Widderköpfe aufgestellt, gleichsam als Wächter dieser Heiligtümer. In der Säulenalleen des vom Pharao Amasis zu Ehren der Minerva erbauten Tempels zu Sais standen männliche Sphinge von ungeheurem Größe. Diese sind in der ägyptischen Kunst mit einem männlichen Kopf mit oder ohne Bart und dem Körper eines Löwen gestaltet. Hatte immer jedoch stets der Kopf dieser Sphinx ein Portrait des Monarchen dar, der sie auszubauen ließ. Im Jahre 1825 wurde ein männlicher Sphinx aus prachtvollem rotem Granit hinter den Memnonäulen entdeckt, dessen Kopf dem Pharao Amunoph III. gleich. Zwischen den Borderlinen stellte man häufig auch ein kleines Standbild des Pharao selbst auf. Die Widderköpfe waren dem großen Gott von Theben, dem Ammon-Ra, geweiht. Die Widderköpfe, von denen die großartige Tempelallee zu Karnak an beiden Seiten flankiert wurde, hatten eine Länge von etwa 5 Meter, und ihr Kopf allein war 5 Meter hoch.

* Heinrich Heine als Prophet. In Heines „Gedanken und Einsätze“ steht unter „Staat und Gesellschaft“ zu lesen: „Ich will prophezeien: Ihr werdet einmal im Winter eine Revolution erleben, die wird schrecklicher als alle früheren sein! Wenn das Blut im Schnee rinnt . . .“

* Verschiedene Mitteilungen. Die „Münchener Illustrierte Zeitung“ stellt soeben fest, daß der Schauspielverein der Wiener Morgen-Zeitung ein Abonnement ist. Aus den Referaten des Münchener Blattes hat der Gedächtnissärche ganze Abschnitte unverfälscht in sein Gesamtwerk über die Geschichte heringetragen.

Aus München wird der „Frankfurter Tag.“ unter dem 28. d. M. berichtet: Der Dichter Hermann Singe beging gestern seinen 85. Geburtstag, aber besser gesagt, er ist

ehrlichig. „Sind Sie verheiratet?“ fragte der Richter. „Ja, ich habe eine Frau und zwei kleine Kinder.“ Gestrebten seine Lippen, seine Stimme zitterte, und große Tränen traten aus seinen Augen. Der Gedanke an seine Familie war zu viel auch für seine eisernen Nerven. Ich konnte kaum meine Tränen zurückhalten. Selbst die Gendarmen blieben auf ihre Stiefelspitzen, als ob sie sich ihrer Weisheit schämten. Hamano nahm des Russen Hand und sagte: „In meinen Augen sind Sie einer der tapfersten und ehrenwertesten Russen. Ich bewundere Sie von ganzem Herzen und bedaure das harte Geschick, das Ihre Tage so verlängert, wenn ich auch dazu mit befragt wurde. Wenn Sie über Ihren Besitz Verpflichtungen treffen wollen, will ich, so weit es in meinen Kräften steht, Ihre Wünsche gern Ihrer Familie übermitteln.“ Diese Worte rührten den Gefangenen wieder zu Tränen, sein Körper wurde vom Schluchzen erschüttert. Dann riss er die Zähne zusammen, um sich zu beherrschen. Schließlich sagte er: „Seit meiner Verhaftung war ich auf dieses Schild vorbereitet. Ich schäme mich meiner Tränen und bitte Sie, darüber zu lachen. Meiner Familie habe ich leider nichts zu hinterlassen, ich hoffe, die Regierung wird für sie sorgen. Für Ihre Teilnahme danke ich Ihnen, und nun bin ich bereit, vor meinen Schöpfern zu treten.“ Hamano drückte dann dem Gefangenen die Hand und zog sich zurück. Ein Gendarm verband dem Gefangenen mit einem weißen Tuch die Augen. Ein junger Offizier zog sein Schwert. Die Gewebe klappten ein-, zwei-, dreimal. Das verzänkische Wort wurde gesprochen. Da wir es wußten, war alles vorüber. Der Arzt eilte zu dem Gefallenen und stellte den Tod fest. So starb der Gemeine Ryabow für seinen Faron.“

wb. Washington, 24. Januar. (Reuter-Bureau.) Der chinesische Gesandte übergab dem Staatssekretär Hay die Antwort Chinas auf die russische Beschwerde. China erwidert, nicht im geringsten von seiner Neutralität abgewichen zu sein; das allgemeine Verhalten des Volkes sei friedlich, wie es von den Russen verlangt würde. In der Note heißt es weiter, China sei der Ansicht, daß Russland in mehreren Fällen seine Neutralität verletzt habe.

wb. London, 25. Januar. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai von gestern: In den Hospitalen von Port Arthur befinden sich noch 15 000 Kranken; 500 starben seit der Kapitulation. — Dasselbe Blatt meldet aus Tokio von gestern: Ein von Vladivostok in Pjotri eingetroffener Dampfer meldet, die „Rossija“ sei ausgebessert und der „Gromoboy“ liege im Dock. Die Torpedoflotte zählt 20 Boote.

Deutsches Reich.

* Die Äußere Anstalt. Der Untersuchungsrichter am Amtsgericht Oldenburg erläßt im Ankersteinhof des „B. L.“ folgenden Aufruf: In der Untersuchungssache gegen den Kellner Meyer aus Bremen wegen Verdachtes des Mordes werden sämtliche Personen, welche irgendwelche bestimzte Angaben darüber machen können, ob die Angaben des Meyer, er habe gesehen, daß der frühere Oberstaatsanwalt, jetziger Ministerialrat 2 in Oldenburg gemeinsamlich mit dem Bahnarzt Dr. med. Schleppergoll und dem Buchhändler Schmidt, beide wohnhaft in Oldenburg, im April 1899 bis Ende November 1900 das Spiel „Vierige Sieben“ (ein Mürkspiel mit Baukasten) gespielt habe, auf Wahrheit beruhen, hierdurch aufgefordert, sich ungesäumt bei dem untersuchten Untersuchungsrichter, dem Staatsanwalt Becker, oder dem mit der Untersuchung dieser Sache betrauten Polizeimeister Wöning aus Bremen aus dessen Bureau, Ritterstr. Nr. 14, im Landgerichtsgebäude zu Oldenburg zu melden. (In weiterer Linie ist der Aufruf auch als charakteristische Probe eines eleganten Juristendutsch interessant. (D. R.)

* Strengere Abhandlung der Roheitsdelikte. Vor der B. Gerichtsstrafkammer des Landgerichts I. Berlin kam Mitte August des vergangenen Jahres ein Fall von Eigentümerel in der Verfassungsinstanz zur Verhandlung. Die Verfassungskammer bedauerte dabei allseitig, daß nur

gestern 85 Jahre alt geworden. Von einem „Begehen“ kann man kaum reden. Der greise Poet hat wenig von den Aufmerksamkeiten genossen, die ihm zuteil wurden. Hat er doch geling so in sich verloren, daß man ihm selbst wichtige, ihn auszustützende Vorgänge in seiner Familie unschwer verheimlichen kann.

Bei dem Ordensfest erhielt u. a.: den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub auch der Maler Professor Kraus.

Die National-Galerie in Berlin hat angekündigt: „Dachauerin mit ihrem Kind“ von W. Leibl, „Kreuzabnahme Christi“ von A. Böcklin, „Landschaft“ (Fid) von F. Waldmüller, „Die Schatzpartie“ von J. G. Hummel, „Elzende junge Dame“ von D. H. Si.

Das Wachsen und Gedichten des Germanischen Museums hat ein Steigen der Verwaltungskosten zur Folge, und da das Deutsche Reich, der Staat Bayern und die Stadt Nürnberg vor einigen Jahren die Deckung der Kosten übernommen haben, müssen sie nun ihre Beiträge erhöhen, vorerst um 57 000 M. jährlich. Es geschieht das in dem bisherigen Verhältnisse, wonach Sechsmittel vom Reich, Zweineunzigstel von Bayern und Einneunzigstel von Nürnberg getragen werden. Vom nächsten Jahre ab wird das Reich dem Museum jährlich rund 116 200, Bayern 38 700, Nürnberg 19 400 M. Zuschuß zahlen.

Der „Münchener Journalisten- und Schriftsteller-Verein“ ergreift die Initiative für eine „Münchener Schiller-Feier“ großen Stils. Er erläßt demnächst Entschließungen zur Bildung eines großen Komitees.

Heinrich Iffsen's Bestehen ist jetzt sehr zufriedenstellend und gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß. Der greise Dichter macht täglich eine Rundfahrt und nimmt dann seinen gewohnten Platz am Fenster seiner Wohnung ein, um Umschau zu halten.

In Dresden starb am 20. Januar der Stadtverordnete Seminaroberlehrer Dr. Adolf Benjamin Nettsch im 81. Lebensjahr. Der Verstorbenen hat sich als Organisator und Leiter der Jugendspiele des Gemeinnützigen Vereins große Verdienste erworben; er galt auf diesem Gebiete als Autorität.

vom Angeklagten, nicht auch vom Staatsanwalt Beweis eingeleget war und daher die Möglichkeit fehlte, das Strafmaß zu verschärfen. Dieser Vorfall kam zur Kenntnis sehr machtgewandter Persönlichkeiten und ist deshalb, wie aus Tierschutzkreisen urtheilt wird, nicht ohne praktische Folge geblieben. Es hat nämlich von befreier Seite die Ansicht autoritativen Ausdruck gefunden, daß die Staatsanwaltschaften bei Tierquälerei, wie bei allen Roheitdelikten (Misshandlung von Kindern, Meisterstreichereien usw.) nach Möglichkeit auf schwere Aburteilung hinzuwenden sollen. — Ein Vorgehen solcher Art ist des ungezählten Beispiels der überwältigenden Mehrheit des Volkes sicher.

auf 17 241 mit einer weit größeren Zahl von Einzelgegenständen. Das für die Gemälde-Galerie von Herrn Professor Max Liebermann-Berlin erworbene Bild: „Mann im Felde“ wurde ausbezahlt und weiter angekauft: Eugen Jettel-Paris: „Meierei bei Episy“. Als unentzündbares Schätzgut wurde der Galerie von der Gesellschaft für bildende Kunst überwiesen: Jan Toorop-Holland: „Glaube und Arbeit“, Graf Goldreich-Schaffhausen: Kinderbildnis: „Johannes“ und ein Schaukoffer mit deutschen und österreichischen Medaillen und Plaketten. Im Naturhistorischen Museum wurde sichtig an der Neuanstellung und Katalogisierung der Haarpoggessammlung gearbeitet. Wir berichteten schon darüber. Durch Ankauf und Tausch wurde die Bibliothek um 481 Bände vermehrt. Auch in dem Berichtsjahr stellte Herr Dr. Grünhut einen Teil seiner freien Zeit dem Museum zur Verfügung; er beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Orden von Preußen und Mineralien und wurde von Herrn Chemiker Nebergelt aus Viecht unterstellt. Herr W. A. Lindholm bestimmte die eingegangenen Reptilien und Amphibien. Oberförstermeister Professor Dr. Borggrave prüfte die Sammlung an Vogeleiern auf die Richtigkeit der Bestimmungen und Herr W. Roth sammte ungefähr 300 ostasiatische Schuppenflieger. Von der Anschaffung größerer Objekte wurde abgesehen, mit Ausnahme von in den Mosbacher Gruben aufgefundenen Versteinerungen. Von Söhnen des Museums wurden ungefähr 600 Stück aus den verschiedenen Tierklassen geschenkt. Hervorzuheben sind die Sendungen des Herrn Missionars C. Berger aus Deutsch-Südwafrika und die wertvolle Schenkung der Frau Dr. Götz an Meeresfischzüchter des Naturhistorischen Museums im Jahre 1903/04 beträgt 13 521 Personen. Die Vermehrung des Bibliothekars der Landesbibliothek war im Jahre 1903/04 eine ungewöhnlich günstige. Das Bibliothekar-Amtsvermögen belief sich auf 13 177 M. 50 Pf. Hierüber hinaus wurde dieser Posten im Laufe des Berichtsjahrs um weitere 1000 M. verstärkt, damit der Mitarbeiter in der Bibliothek noch nicht vorhandenen Nassauischen Schriften aus der Höhnschen Sammlung ermöglicht werde. Der Vermagnungsdruck auf Büchern belief sich im Berichtsjahr auf 8678 Bände. Von diesen wurden im ganzen 2548 häufig erworben, 871 Bände kamen als Schenkungen und 26 als Pflichtlieferungen in den Besitz der Landesbibliothek. Die Menge der durch Pflichtlieferung erlangten Bücher hat gegenüber dem Vorjahr erheblich abgenommen. Außer den staatlichen Behörden, deren Freigiebigkeit auch nach dem Übergang der Landesbibliothek in die Verwaltung der Stadt nicht aufgehört hat, haben viele Vereine, wissenschaftliche Institutionen, Handelskammern, sowie provinziale und kommunale Behörden unsere Museums-Büchersammlung mit ihren Verbündeten gehalten. Vor allem aber hat die Landesbibliothek wieder ihren vielen privaten Bürgern zu danken. Anlässlich der Verlegung seines Wohnsitzes von Wiesbaden nach Köln hat Herr Professor Dr. Binsse einen Teil seiner Büchersammlung der Hess. Landesbibliothek überwiesen. Zugleich hat er lebhvoll versucht, daß seine umfangreiche, mit großer Liebe und Sorgfalt zusammengebrachte Sammlung von Büchsiedern nach seinem Ableben an die Landesbibliothek übergehe. Seither ist dieses schöne Vermächtnis viel zu früh an die Landesbibliothek gefallen: Professor Dr. Binsse starb bereits am 18. Mai 1904. Noch ein zweites Beispield wird in dem Bericht ausdrücklich erwähnt. Ein Höhnschen Nachlass fanden sich zwei prachtvoll in Lederrücken gebundene Folianten, die in Wort und Bild alle möglichen Erinnerungen an das in dem Bezirk der Landesbibliothek gelegene Nationaldenkmal auf dem Niederwald festhalten, von der Bildung des ersten Komites an bis zur feierlichen Eröffnung. Als der Kommitätslandtag den Auftrag des Herrn Professors Dr. Siegelgang, den für die Unterbringung dieses wertvollen Gedächtnisses aus Deutschlands großer Zeit an einer würdigen Stätte, erforderlichen Betrag zu bewilligen, ab-

Ausland.

* England. Der Kriegsminister Arnold Forster erklärte in einer Rede in Croydon: Wer eine verantwortliche Stelle bekleide, müsse sich jeder Auseinandersetzung enthalten, durch die eine Kriegs- oder eine schwierige Lage einer anderen Nation noch schwieriger gestaltet werden könnte. Die beste Voraussetzung, die man dem russischen Volke senden könnte, sei der Ausdruck der Sympathie und der Hoffnung, daß seine Staatsanrichtungen ihm dasselbe Gute bringen möchten, wie die englischen dem englischen Volke gebracht hätten. Es würde verlegen sein, sich über den Einfluß der Vorgänge auf England als Nation zu äußern. Bisher hätten offenbar die Verhältnisse in Russland dazu geführt, eine starke Militärfeste zu Einfluß und Macht zu bringen. So lange dies der Fall sei, müsse England auf seiner Hut sein. Aber dieses kleine England nicht abhalten, dem russischen Volke in der Zeit schwerer Prüfung seine Sympathien zu beweisen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Januar.

Die Museums-Sammlungen.

Im Museum wird das ganze Jahr hindurch full, aber fleißig gearbeitet, und immer dient es nach Pflicht und Gewissen der Wissenschaft; es ist die Stätte, wo man Material für die Wissenschaft und die Forschung sammelt und wo man das Gesammelte mit schöner Freigiebigkeit den Wissenschaftlern zur Verfügung stellt. Auch im Jahre 1903/04 haben sich die im Museum vereinigten Sammlungen der Stadt Wiesbaden wieder in erfreulicher Weise ausgedehnt, wie wir beim soeben erschienenen Jahresbericht entnehmen. Es ist hohe Zeit, daß sich die Männer dehnen, denn sicher überfüllt ist das Haus, und gar vieles, was in übersichtlicher Anordnung ausgestellt werden sollte, ruht jetzt, der Benutzung entzogen, in Kisten und Schränken. Die wissenschaftliche Benutzung der Sammlungen an Ort und Stelle war auch im Berichtsjahr eine rege; außerdem wurden zahlreiche Stüde auswärtigen Instituten, namentlich der Reichsmedizinischen, oder einzelnen Gelehrten zum Studium, zur Nachbildung oder zum Zwecke d. r. Veröffentlichung zugefand. Hier dürfen wir mit besonderer Genehmigung begründen, daß das Museum in der Lage war, dem mit der Bearbeitung des Nassauischen Volkstrachtenbuches beauftragten Herrn Fr. Hollenroth-Naumburg reichhaltige Sammlungen nassauischer Volkstrachten und von dem verstorbenen Herrn Amtsgerichtsrat Düßell aufgenommene Photographien und handschriftliche Aufzeichnungen über denselben Gegenstand zur Verfügung zu stellen. Das Museum in Nassauischer Altertumswissenschaft wurde während der Monate April bis Oktober 1903 von 14 237 und in der Zeit vom November 1903 bis Ende März 1904 von 226 Personen besucht. Die Herrn Dauch-Frankfurt a. M. übertrugene Katalogisierung der Höhnschen Minzen-Sammlung ist für den nassauischen Teil fertiggestellt. Die Vermehrung der Sammlungen war in der Mehrzahl der Abteilungen bedeutend. Die Nummern des Hauptzugangsverzeichnisses stiegen von 16 313

Wie das Zentralblatt für Bibliothekswesen mitteilt, soll auf Veranlassung des preußischen Unterrichtsministeriums eine umfassende Katalogisierung und bibliographische Verzeichnung sämtlicher erhaltenen Drucke bis 1500 (Inklusiv) herbeigeführt werden. zunächst sind die Herren Professor Hübler-Dresden, Dr. Burger-Leipzig und Dr. Boullié-Berlin damit beauftragt, ebenfalls unter Herauszählung anderer Sachverständigen, den Plan auszuarbeiten.

Die Bergschmidie, ein Bühnenstück von Karl Haupmann, das zwar seine Verse zeigt, aber, wie man der „Frank. Ztg.“ schreibt, mit dem, was wir Bühne zu nennen gewohnt sind, nicht das Geringste zu tun hat, wurde im Hoftheater in München mit stürmischen Erfolgen aufgenommen und dann abgelehnt.

Ein großer Teil der Möbel, die einst Schiller's gute Stube gesiert haben, befindet sich im Besitz eines in Siettin lebenden Ingenieurs, der sie später dem Schiller-Museum überweisen will.

Eine Ehrentafel für Franz v. Lenbach ist an der Fassade der Königl. Akademie der Bildenden Künste in München angebracht worden. Auch am Geburtstage des verstorbenen Meisters in Schreiberhau soll eine ähnliche Tafel angebracht werden.

Vom Gütertisch.

* Die Zeitschrift „Die Musik“ veröffentlichte soeben eine Sonderpublikation von höchst aktuellem Reiz: ein Richard Strauss-Porträt und widmet damit zum ersten Male den Inhalt eines ganzen Hefts dem Schaffen eines lebenden Meisters. Den ungemein wertvollen Aufsatz eröffnet ein glänzender Essay: Richard Strauss von James Huneker-New York, einem der hervorragendsten Musikkritiker Nordamerikas, der das gesamte fühlende Schaffen Strauss in den Kreis seiner Betrachtung zieht. Die Kunstkunst, liebevolle Untersuchung von Dr. Alfred Guttmann-Berlin behandelt das Thema: „Richard Strauss als Dirigent“. Ein gefährliche Gelehrtenarbeit ist die Abhandlung „Richard Strauss Allo sprach Zarathustra“ und „Ein Heldenleben“ von Professor Karl Schultz-Berlin, ein Vergleich zwischen den beiden Höhepunkten des seitlichen Strausschen Schaffens. Die umfassendste, bisher erschienene Erläuterung der „Symphonie Domestica“ mit einer Menge von Notenbeispielen gibt der als Strandkunner wohlbekannt bekannte Berliner Musikkritikerteller

Wilhelm Klette. Reichhaltig wie immer sind die Unterabteilungen vertreten: Beliebungen (Bilder und Miniaturen), Neuigkeiten, Umfragen, Kritik (Oper und Konzert), Anerkennungen usw. Geradezu glänzend erweisen sich die Kunstabteilungen. Neben mehreren seltenen Porträts und unbekannten Ingolds-Bildnissen von Strauss, einem fast vollständigen Brief des Tonträters an Hans v. Bülow, der Biedermeier-Zeile des Originalpartituren des „Heldenleben“ im Holzschnitt, Porträts von Strauss usw., können das Werk als Illustrationen zu den bedeutendsten Tonträgern des XIX. Jahrhunderts von Adolf Menzel, Wilhelm v. Kaulbach, Edward Gruner, Gustav Doré u. a. Ein besonders Interessantes dürfte die Muffelkette wunderbare Darstellung von Strauss' erinem Lied: „Einführung“. Das Lied kostet nur 1 M.

* Noch ist die Kriegstrompete im fernen Osten nicht verfeinert und mit Spannung ist die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf die weitere Entwicklung der Vorgänge gerichtet. Bei dem mangelhaften Nachrichtendienst und der in geringstem Umfang vorhandenen Literatur wird es vielen Seefahrern wünschen, zu erfahren, ob das von und schon öfter erwähnte Werk Adolfo Babel: „Durch die Mandchuren und Sibirien“, Reisen und Studien, mit 140 Abbildungen, zuletzt noch photographischen Aufnahmen des Berbers (vollständig in 20 Lieferungen à 20 Pf. Verlag von Georg Wigand in Leipzig) mit dem Erlösen der Lieferungen 11 bis 20 nunmehr abgeschlossen vorliegt und auch fertig gebunden zum Preise von 20 M. zu beziehen ist.

* Do nach den bisherigen Erfahrungen, lediglich infolge ungenügender Vertrautheit mit den Veranlagungsvorrichten, viele Seefahrerfolge unzureichende oder unvollständige Angaben gemacht haben, welche zu unliebsamen Erörterungen usw. führen, nehmen wir Veranlassung, auf die von dem königlichen Steuerlektor Otto Seydel in Königsberg herausgegebene Brochüre: „Was muß der Steuerpflichtige wissen, um sich richtig einschäben zu können?“ hinzuweisen. Die mit Rücksicht auf viele, in den letzten Jahren ergangene, besonders wichtige Bestimmungen und Erweiterungen des königl. Oberverwaltungsgerichts vollständig neu bearbeitete dritte Auflage ist soeben im Verlage von Herd, Beyers Buchhandlung in Königsberg i. Pr. erschienen. Sie enthält außer den wichtigsten Bestimmungen sorgfältig aufgearbeitete Beispiele zur Verwendung des Einkommens- und Vermögens für jeden Steuerpflichtigen (Kapitalisten, Grundbesitzer, Gewerbetreibende, Beamte usw.), auch eine Auseitung zur richtigen Ausübung der Steuererklärungen und Vermögensbesteuern und ist daher geeignet, allen Steuerpflichtigen, sowie den bei den Veranlagungs- und Bewertungsboxen beteiligten Kommissionäldern, Buchhaltern, Rechnungswäldern und Beamten — namentlich aber auch bei Beamtdienstes, Beurteilungen und Beschwerden — der Seite und menschlichste Ratgeber zu sein. Der Preis ist für den ersten Teil „Die Erbauungsteuer“ auf 20 Pf. bestimmt, für den zweiten Teil „Die Erbauungsteuer“ auf 20 Pf. bestimmt.

gelehnt hatte, ermäßigte Herr Otto Kreuzer hier den Erwerb dieses Schriftstücks für die Bibliothek. Auch Frau Dr. Wöh, Frau Dr. Weltz, sowie die Herren Rentner Ph. Abegg, Geheimrat Dr. Eiselen, Dr. Griesmayer und Dr. Wilhelm haben der Landesbibliothek wertvolle Zuwendungen gemacht. Der Junach des Berichtsjahrs verteilte sich, wie folgt, auf die einzelnen Häuser: Allgemeines und Vermischtes 163 Bände, Rechtswissenschaft 213 Bände, Staatswissenschaften 209 Bände, Medizin 287 Bände, Naturwissenschaften 101 Bände, Landwirtschaft, Gewerbe usw. 83 Bände, Geschichte, Geographie, Militärwissenschaft 872 Bände, Sprachen und Literaturen 694 Bände, Philosophie und Pädagogik 130 Bände und Kunst, Musik und Theater 127 Bände. Die Vermehrung der Ausleihezahl hat gänzlich auf die Benutzung eingewirkt. Die Gesamtzahl der Bände, die nach Hause entliehen wurden, belief sich auf 18 282, diejenige der dauernd oder vorübergehend in Wiesbaden anwesenden Benutzer auf 1814. Darunter waren 892 Damen, und unter diesen befanden sich 43 Lehrerinnen, 7 Schriftstellerinnen und 3 Kunstschriften. Von den männlichen Benutzern waren 200 Beamte, 170 Ärzte, 138 Offiziere, 191 Fabrikanten aus Kaufleute, 112 Oberlehrer, 98 feuerwehrlich gebildete Lehrer, 92 Studenten, 90 Architekten und Ingenieure, 81 Chirurgen, 78 Notar, 49 Schüler, 40 Geistliche, 39 Schriftsteller, 25 Musiker, 23 Schauspieler und Theaterschauspieler, 22 Maler, 17 Apotheker, 16 Buchhändler, 12 Hochschullehrer und 10 Gebärdenärzte. Die Zahl der auswärtigen Benutzer ist von 189 auf 206 gestiegen. Die Reisefabrikation, welche mit einer Anzahl Haftraumkräfte eifrig betrieben wird, macht gute Fortschritte. d.

— **Tägliche Erinnerungen.** (26. Januar.) 1947: Gründung der Universität Prag. 1764: Karl XIV. von Schweden (Vernerboten), geb. (Pau). 1781: A. von Arnim, Dichter, geb. (Berlin). 1786: von Rietz, Feldzeugmeister, † (Berlin). 1820: Wilhelm von Schröder-Dörrient, Bühnenmalerin, † (Königsberg). 1825: Gordon Paskett, † (Charlton). 1885: Giers, russischer Staatsmann, † (Peterburg). 1904: E. Deschanel, franz. Schriftsteller, † (Paris).

o. **Gerichts-Verhandlungen.** Herr Rechnungsgerichts-Richter beim Amtsgericht, Landgericht hier, ist auf seinen Posten am 1. Mai in den Amtsgericht übertragen. Herr Meyer ist nahezu 50 Jahre im Amtsdienst tätig; er wurde 1887 als Kreisgerichtsrat von Remscheid hierher versetzt, 1897 zum Landgerichtsrat und 1891 zum Rechnungsgericht ernannt, 1898 durch den Titel Rechnungsgericht und 1903 durch Verleihung des Stolzen Adlerordens ausgezeichnet. — Herr Altmar Koberz wurde von Hohenloebogen nach Heilbronn, Herr Altmar Körber von Hohenloebogen nach Württemberg und Herr Altmar Michelis von Hohenloebogen als Amtsgerichtsrat übertragen.

o. **Kaisers Geburtstag.** Die militärische Feier des Geburtstages des Kaisers wird in der üblichen Weise am heutigen Vorabend durch einen Zapfenstreich eröffnet. Derselbe beginnt um 7½ Uhr auf dem hinteren Hof der Infanteriesäule in der Schulstraße. Musik und Spielleute marschieren dann mit Begleitmannschaften durch die Dorotheen-, Worth-, Rhein-, Wilhelm-, Luisenstraße, Kirchgasse und Friedrichstraße nach dem vorderen Kasernenhof. Am Sonntagmorgen ist um 7 Uhr vormittags ein großes Gedränge, das durch die Luisen-, Wilhelm- und Friedrichstraße geht.

o. **Aufbau-Rennen.** Der Feldbahnbetrieb zur Förderung der Erdmassen von der Baustelle des neuen Kurhauses nach dem Bahnhofsgelände im Mühlthal wurde gestern eröffnet und scheint flott von statten zu gehen. Die Kreuzungen der Gleise der „Elektrischen“ Ede der Rhein- und Mainzerstraße und des Nebengeleises der Staatsbahn im Gortenfeldweg werden dadurch bewirkt, daß in das Gleise der Feldbahn von bestehenden Arbeiten ein Stück eingeschoben und nach Fassaden des Hauses sofort wieder herausgenommen wird. Diese Arbeit geht ohne Schwierigkeiten und sehr reich von statten, so daß die in demselben Moment heranfahrenden elektrischen Wagen oder andere Fuhrwerke nur ganz kurzen Aufenthalt zu nehmen brauchen. Ein derartiger Bahnbetrieb in der Stadt ist ja etwas Umgewöhnliches, und es ist begreiflich, daß viele Leute sich darüber interessieren und sehen wollen, „wie die Sache läuft.“

— **Bezirksangelegenheiten.** In den letzten Tagen des V a n d e s a u s h u s s e s wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt. Aus der ständischen Güllkasse wird der Gemeinde Prath zur Bereitstellung von Wegunterhaltungsmitteln ein gering verzincktes Darlehen von 3000 M., der Gemeinde Niedermörsbach zur Erweiterung der Wasserleitung ebenso von 3000 M. bewilligt. Zur Beschaffung von Spritzen, Zellern, Schläuchen, Personalausbildungen, Brandwehren, Wasserleitungen usw. erhalten folgende Gemeinden Prämien und Darlehen aus der Rastattischen Brandoft: Oberhausen 400 M., Prämie und 600 M., Darlehen, Arborn 400 M., Prämie, Breitscheid 200 M., Prämie, Fleischbach 100 M., Prämie, Herborn 800 M., Prämie und 900 M., Darlehen, Mandeln 300 M., Prämie, Niederscheld 500 M., Prämie, Obersfeld 250 M., Prämie, Losenbach 200 M., Prämie, 1200 Darlehen, Berod 400 M., Prämie, Enghausen 300 M., Prämie, Baumbach 2000 M., Markt-Darlehen, Höh 250 M., Prämie, Marlenrothdorf 140 M., Prämie, Sterzhausen 800 M., Prämie, Blossenbach 600 M., Prämie und 2000 M., Darlehen, Tilschhausen 400 M., Prämie und 1000 M., Darlehen, Völkingen 500 M., Prämie, Philippstein 400 M., Prämie, Dauborn 600 M., Prämie, Lahr 600 M., Prämie und 2000 M., Darlehen, Dies 125 M., Prämie, Oberneberg 400 M., Prämie, Oberlahnstein 300 M., Prämie, Petersberg 200 M., Prämie, Eltville 600 M., Prämie, Obermalz 400 M., Prämie, Oestrich 400 M., Prämie, Born 500 M., Prämie, Egenthal 600 M., Prämie und 1200 M., Darlehen, Reiterschwand 500 M., Prämie, Lautenfelden 600 M., Prämie, Oberjossa 500 M., Prämie, Grävenwiesbach 800 M., Prämie, Glassbütteln 600 M., Prämie, Oberursel 800 M., Prämie, Weißkirchen 400 M., Prämie, Lohbach 400 M., Prämie, Nied 600 M., Prämie, Eckenheim 300 M., Prämie, Wiesbaden 800 M., Prämie ist eine Dampfspritze. Die nächste Sitzung des Landesausschusses soll am 1. März L. Hs. passieren.

— **„Animalische Lieblosungen!“** Wir erhalten von einer Besucherin folgende Zuschrift: „Gestatten Sie mir, geehrter Herr Feuerlöschkasten, daß ich Ihnen eine kleine Episode erzähle, die mir vergangenen Herbst beim Besuch des Zoologischen Gartens in Frankfurt passierte und die Ihr obiges Feuerlöschkasten auf originelle Weise bestätigt. Ich stand mit Bekannten vor dem Käfig des Schimpansen, Beziehungswisse orang-Utan, dessen Inseße sich behaglich auf seiner Schaukel wiegte. Der Wärter erklärte die menschlichen Eigenschaften des Tieres, öffnete den Käfig, nahm ihn heraus und befahl ihm: jeden von uns die Hand zu reichen, was er „verständnisvoll“ befolgte. Als die Melde an mich kam, sah er mich prüfend an, legte plötzlich seinen Arm zärtlich um meinen Hals und drückte mir mit menschlichem Empfinden einen Kuß auf die Wangen. Ich war natürlich sprachlos ob dieses Zärtlichkeitsschaukisches und beson allerhand Bedenken über meine Absonderung. Der Wärter ermahnte mich, nur seine Furcht zu zeigen, und so geschah es denn, daß mein erotischer Bereich mich immer noch fest umklammerte, auch auf die andere Wange klatschte. Darauf ließ er sich bestreift wieder in seinen Käfig sperren, bestieg seine Schaukel, gab ihr ein paar freudige Schwingungen und starrte mich dann unverwandt an. Nun erst brachen die Menschen in ein schallendes Gelächter aus. Ich, steif geneigt, von allem die humoristische Seite herauszuschneiden, intonierte nach der bekannten Melodie: „Ah, er hat mich ja mir auf „die Wangen“ geküßt“ und so sah ich denn mit Recht sagen: daß mir wohl eines der seltsamen Abenteuer passiert war, denn von einem „Schimpanse“ geküßt zu werden, ist wohl wenig Ausnahmliches beobachtet. Meine nun laut ausgesprochene Ansicht: daß vielleicht doch eine „verwandtschaftliche Ähnlichkeit“ diese „animalische Lieblosung“ verursachte, wurde von meiner Familie mit Entstötigung zurückgewiesen — warum? war mir nicht so recht klar — und so bleibt mir denn nichts anderes übrig, als jedem den Kommentar dazu zu überlassen. Der Käfig des Schimpansen war aber nicht so süß, wie der anderer Zweifürchter zu schmecken pflegt — er war, wie wenn ein alter Glas einen warmen Körper berührte!“ Dr. J. Koschay im Interesse der Zoologie.

— **Parfüm und Charakter.** Auf Grund langjähriger Verhandlungen will der Washingtoner Gelehrte Tom Everett Mason nahezu unschwer von dem Parfüm, das eine Dame benutzt, auf deren Charakter schließen können, und er stellt, wie die illustrierte Monatschrift für weibliche Schönheit und Körperpflege „Das Auge“ berichtet, folgende Regeln auf: Beilandsgeist: hochmitig, anmaßend. — Fleider: nervös, fahrig. — Delitzop: schwatzhaft. — Stofer: schwärmerisch. — Moskus: geprägt, niedrig, pervers. — Patchuli: verlebt, ordinär. — Neidea: sarkastisch, unbedeutend. — Millesieurs: vornehm, liebenswürdig. — Hazzinthen: leidenschaftlich. — Van de Cologne: gewöhnlich, unschuldig. — Tuberose: nervös, aufragend, geistvoll. — Narzisse: nervös, abgespannt, lässig. — Nelken: offen, freiäugig, natürlich. — Opopanax: launenhaft. — Maiblume: einfach, liebenswürdig, zärtlich. — Myrrhen: faul, traurig. — Lindenduft: sentimental, pessimistisch. — Jasmin: blämt. — Orangenblüte: liebenvoll, feinfühligerweise, optimistisch. — Mimosa: traumhaft, zart, hingebend. — Weihrauch: möglich veranlagt. — Das beste Parfüm aber erscheint auch ihnen: Der Duft des Weibes, der über ihrem ganzen Wesen liegen soll.

— **Holzprelle.** Die am M. d. M. im hölzernen Waldstück „Neroberg“ fotografierte Holzversteigerung hatte wieder ein gänzliches finanzielles Resultat. Es wurden im Durchschnitt stehende Preise erzielt: für den Baummeister Buchen-Scheitholz 8 M. 85 Pf. (teilweise bis zu 10 M. 50 Pf.), den Baummeister Buchen-Brügelholz 6 M. 57 Pf. (teilweise bis zu 7 M. 60 Pf.) und für hundert Buchen-Wällen 10 M. 48 Pf. (teilweise bis zu 15 M.).

— **Kleine Notizen.** Die **Feldbahn am Kurhaus-Renbau unter Damms** ist auf einer Asphaltfläche verlegt, die im Verlage der Buchhandlung Heinrich Gieb, Weinstraße 27, jedoch erschienen ist und gleich der fürstlich erwähnten Karre mit der „Kurbad-Kutsche“ (Säulen vom Portail) als Erinnerung viele Liebhaber findet.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Evangelische Männer- und Junglings-Verein“ veranstaltet Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Platzenstraße 2, eine Kaiser-Geburtstagsfeier. Das Programm weist außer zwei Ansprachen des Vereins-Vorster Grein und Ringbauer mehrere Volksliedvorträge auf, Chorgesänge und Delikatessen, sowie ein Feuerwerk für 8 Personen mit dem Titel: „Ein treues deutsches Herz“. Ledermann ist eingeladen. Programme als Eintrittskarten 5 Pf.

N. Biebrich, 24. Januar. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurden die Ergänzungswahlen für die einzelnen Kommissionen vorgenommen und die neu gewählten Herren an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder eingezettet, und zwar Herr Direktor Ende in die Finanz- und Verkehrscommission, Herr Ingenieur Schröder in die Baukommission, Böhrersteinskommission und Salzbachkommission. Im übrigen verblieben die Kommissionen in der seitlichen Zusammenfügung. Bei der Armenkommission, welche erst im letzten Jahre gebildet ist, wurde durch Abstimmen die Reihe der auscheidenden Mitglieder festgelegt und so die Neuwahl in nächster Sitzung stattfinden. Die Rechnungsprüfungscommission hat die Jahresrechnung 1903/04 vorgelegt. Besondere Aufstände haben sich nicht ergeben. Die Rechnung wird nach den festgestellten Jahren genehmigt und dem Stadtkonkurrenz-Gesetz unterstellt. Die bereits in der letzten Sitzung mit Besiegung gelangte Klublinie für eine direkte Verbindungsstraße zwischen der Allee-Baldkuppe ist inzwischen wohlmal von der einstimmigen Kommission geprüft worden und soll nunmehr von der Städte-Aussicht ab, nicht wie vorher projektiert, durch die Sandgruben, sondern mehr nordlich im Bogen nach der Baldkuppe und an dieser entlang nach der Baldkuppe führen werden. Die Anstalten in den beiden Klublinien „Steinboden“ und „Goldener Markt“ das ist das Terrain zwischen Kranhäusern, Asteller- und Astelerstraße sind den modernen Anforderungen über den Südbau entsprechend angelegt worden. Beide Umbau der Brücke über den Salzbachmittgraben an der Bernauischen Fabrik an der Erde sind Verhandlungen mit der Stadt Biebrich geöffnet worden, welche nunmehr dahin geführt haben, daß Biebrich eine Regulierung des Salzbachkanals vornehmen, wobei ein Umbau der genannten Brücke notwendig wird. Biebrich verlangt die Ausführung dieser Arbeiten von der Stadt Biebrich und die Verhandlung erläutert sich im Prinzip damit einverstanden. Wegen Umwandlung der bisherigen Mietshäuser in ein Reform-Altenheim verlangt das Mietshausamt, daß sich die Stadt verpflichtet, die hierdurch entstehenden Kosten selbst zu tragen. Die Verhandlung steht einen diesbezüglichen Beschluss. Für Ausführung von Rohrbaubarbeiten werden zunächst 1000 M. bereitgestellt. Dem Verlauf einer 94,50 Quadratmeter großen Geländefläche an die Sandgrubenbesitzer Gebäudeführer Neumann, vco

Quadratmeter an 100 M., wird zugestimmt. Dagegen erläutert sich die Künster bereit, den Straßenüberschlag in ihre ausgedehnten Gründen abdrücken zu lassen. Zur Mitteilung gekommen, daß der Kreis die Destillation bei anliegenden Kanalwellen übernommen hat. Eine größere Diskussion rief die Anregung des Stadtvorstandes hervor, welche Verga nimmt auf die in letzter Zeit über die Verhältnisse im bieslichen Kanalbau in den verschiedenen Zeitungen erschienenen Artikel und verlangt, daß die Stadt die Bewältigung des Kanalbaus selbst übernimmt. Seitens des Magistrats und aus der Verhandlung werden die vorgebrachten Anschuldigungen energisch zurückgewiesen. Hierauf geht die Sitzung.

— **Autiring.** 24. Januar. Am vergangenen Sonntag bildete sich hier im Galions-Haus „Zur Erholung“ am Bahnhof ein „Festlichkeiten“-Club, welcher sich zur Aufnahme noch die dichte, dunkle Kleidung sowie Wiedergabe von Wiesbaden an der Bahnlücke Wiesbaden-Riebenhausen zu ganzbaren Begegnungen, Markierungen von lokalen Ausflügen usw. zu schaffen. Wir wünschen dem Club die besten Erfolge und vor allem auch die Unterhaltung der Dorfbewohner. — Endlich ist nach langen Bitten an den Bahnhofsvorstand ein Elektro-Postkasten angebracht worden. Wenn eine Uhr an denselben Gebäudef von der Königlichen Bahnverwaltung angebracht würde, so wäre das ebenfalls mit Freuden zu begrüßen.

* **Aus der Umgebung.** Am 18.12.58 im Nachbar im Nachbarland lebende Lehrer a. D. Herr Adolf Kastenbauer im 56. Lebensjahr. Die Gesamtsumme der Stadt Mainz beläuft sich auf 20 781 428 M. Das Gesamtvermögen auf 41 634 330 M. Werner hat das städtische Wassernetz eine Spieldauer von 1 252 (82 M. und ein Vermögen von 2 081 892 M., das Gaswerk 2 628 630 M. und ein Vermögen von 4 447 400 M., das Elektrizitätswerk 2 801 670 zu 2 727 050 M.

Gerichtsamt.

Strafkammer-Sitzung vom 25. Januar.

Inhalterei.

Der dreißigjährige Schlossermeister Philipp G. von hier bat für im Jahre 1901 verhexten und heute stand er als Aufhänger seiner Frau vor der Strafkammer, weil er besonders im Jahre 1901 Fahrdienste geleistet haben soll. So zu kommt ein Rüttigungsvertrag, der in den Boxen gefunden wird, die der Angeklagte seiner Frau aufstellte: „Wenn du mich einmal anziehst, könnte ich dir im Gemischtheil den Hals ab“. Das Gericht erkannte aus § 181, Abs. 1 und 2 des Strafgebietsbuchs auf eine Gefährdungszeit von 1 Jahr 5 Monaten und wegen des Rüttigungsvertrages am eine solche von 6 Wochen. Die beiden Strafen würden zu einer Gesamtdauer von 1 Jahr 6 Monaten zusammengezogen. Außerdem wurde auf Anerkennung der Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren erkannt.

Diebstahl.

Der 1893 geborene Schneider Wilhelm R. brannte im Mai 1903 von dem „Steindiner Hof“ bei Eltville auf dem Ende eines Seiliges durch. Dann sah er regnerisch sonst im Deutschen Reich einige Kleinstadt und zuletzt entwendete er in Frankfurt a. M. einem Schlosserleggen ein Portemonnaie mit 45 M. und eine silberne Taschenuhr. Um den hinter ihm bereitstehenden Steckbrief zu entgehen, bediente er sich längere Zeit eines gefälschten Beglaubigungspapiers. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall, Unterlassung und Gewähr eines gefälschten Beglaubigungspapiers zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und einer Polizeiabschiebung von 1 Woche. — Der Tagblätter Otto G. war von Mainz gekommen und spazierte am Abend des 21. Oktober in der kleinen Rheinstraße auf und ab. Da trat eine Jungfrau an ihn heran und fragte ihn, ob er eins Minuten Zeit hätte habe und ihr einen Koffer in sein Hotel? Natürlich, sie habe irgendwo einen Koffer stehen und möchte denselben in einem anderen Hotel untersetzen, er könne ihr den Koffer tragen. Er war einverstanden, er half der Jungfrau den Koffer tragen, abgesetzt wurde er in dem oberen Flur eines Hauses in der Ritterstraße. Dann ging die Eigentümerin davon und der junge Mann ging davon und als die edere nach zehn Minuten wieder kam, war der Koffer fort. Er war fort und blieb fort. In ihm hatten sich zahlreiche Kleidungs- und Wollstücke, eine goldene Uhr mit Ketten und ein Geldbeutel von etwa 20 M. befinden. Der Verdacht, den Koffer gestohlen zu haben, fiel natürlich auf den G. und so mußte das Gericht auf Freisprechung erkennen.

* Köln, 24. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Wittinhaber der Kölner Goldwarenfabrik, Oskar Dittrich, zu verantworten, der, wie vermautlich, im November v. A. Jürgen und Schmidklaus im Wert von etwa 15 000 M. befreite schaffte, um bei der Asbestanzeile Rhenania, bei der er gegen Einschluß versteckt war, den hiesigen entwenden Strafvertrag zu erhalten. Der Staatsanwalt entdeckte jedoch bald, daß ein Einschluß nicht vorlag, und deshalb übernahm, gab Dittrich das Verstd an, in dem er die entwendeten Sachen aufbewahrt hatte. Der Angeklagte erhielt jedoch Gefängnis unter Anrechnung einer Unterlassungszeit von sechs Wochen.

Vermischtes.

* **Pariser Theater-Feier.** Wie man weiß, sieht seit längerer Zeit in der Pariser Akademie, bei den vierzig „Unterblüthen“, die Verehrung und Vereinfachung der französischen Melodramatik zur Debüt. Die Meinungen sind geteilt, die einen wollen ein rein phonetisches System einführen, die anderen ein grammatisch-grammatologisches usw. Wo findet sich von diesem rein gelehrt „akademischen“ Streit ein Übergang zu einer englischen Operette? Nun lese man folgend: Rotis im „Figaro“: Unsere Unterblüthen arbeiten. Die Akademie beschäftigt sich in diesem Augenblick damit, die französische Orthographie zu verbessern. Die Diskussion spinnt sich, wie es scheint, bis auf ewige Zeiten hinaus. Möglicherweise haben ja „Unterblüthe“ die ganze Ewigkeit vor sich, um einig zu werden. Die englische Orthographie ist noch viel lärmischer als die unsige: niemals könnte man die richtige Aussprache von Comte Girl raten, wenn nicht der außerordentliche Erfolg dieser entzündenden Operette im Olympia-Theater bereits ihren Titel und die Namen der darstellenden Künstler allein mein vollständlich gemacht hätte. Und nun folgen die Namen der Künstler und noch ein gewölkiger Namenschlag für das „Meisterwerk“ englischer Operetten. Erinnert diese Gewaltkraft nicht an die alte Geschichte: „Hiel da nicht ein Kanonenklang?...“ Upropos-Kanonensatz, muß ich Ihnen eine seine Anekdote erzählen!....“

* **Humoristisches.** Der zornige Antler: „Hab ich eine Wut in mir!... Hätt' ich nur gleich 'was recht Billiges bei der Hand — lutz, und klein lüt' ich's schlagen!“ — Aus dem Gerichtsamt. „Sie sind beschuldigt, zum Altego gefragt zu haben: „Der Teufel soll Sie holen!“ — „Gesagt hab' ich es — es war aber nur ein „schrämer Wunsch!““ — Übertragen auf einen Braut: „Das eine darf ich dir nicht verschweigen: ich trinke ab und zu ein Gläschen Bier sehr gerne und verfröhne auch gelegentlich ein Schnäppchen nicht!“ — Braut: „Na und ich erft!“ (Flieg. Bl.)

Gesine Chrouth.

Die schlägige Antwort. In dem Orte Dahlheim (Hessen) starb vor einigen Tagen eine katholische Frau, ohne die lege Lösung empfingen zu haben; der katholische Geistliche verwelgte die tröstliche Beerdigung mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß er der Beerdigung nicht bewohne, weil die Verstorbene die lege Lösung nicht empfangen habe. Daraufhin haben, wie der „Frz. Sta.“ geschrieben wird, zehn Gemeindemitglieder den Austritt aus der katholischen Kirche beschlossen und bereits Schritte getan, um zum Protestantismus überzutreten. An den Straßenecken waren Anschläge mit der Aufschrift „Los von Rom“ angebracht.

Verbranntes Kind. In Alzen verbrannte das neun Monate alte Kind des Tagelöhners Maurer. Das Kind lag in einem Kinderwagen, welcher von einem in der Nähe stehenden Ofen Feuer gefangen hatte. Ein 2 Jahre altes Kind, welches in einem Bett neben dem Kinderwagen lag, konnte gerettet werden.

Unterschlagung. Das Schwarzgericht zu Düsseldorf verurteilte nach der „Frz. Sta.“ den Postinspektor Paul Altenholz als Räuber wegen Unterschlagung von 12 000 Mark ausländischer Gelder zu 18 Monaten Gefängnis.

Gattenord? Vor einigen Tagen wurde die in Düsseldorf wohnende Ehefrau Johann Henning im Bett tot aufgefunden. Auf Grund des Leichenbefundes ist der Ehemann nurmehr unter dem dringenden Verdacht in Haft genommen worden, die Frau ermordet zu haben.

Das Guadengejüng der wegen Stiftsfehlens Kindesmordes zum Tode verurteilten früheren Habsamme Wieslehnsteine der Hamburger Senat ab. Die Hinrichtung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Verbrannt. In Burg am Neckar bei Würzburg verbrannte bei lebendigem Leibe infolge Umlaufens eines Zieches ein heitlägeriger 7-jähriger Rentner.

Eine Feuerbrunst äußerte in Hütersdorf im Saarbezirk vier Bäuerin mit Scheunen und Ställen ein.

Bermüthia. Der vor kurzem in Berlin verstorbene großherzogliche Kaufmann Ströh, welcher lange Zeit in Baden-Baden seinen Wohnsitz hatte und sich vor Jahren im Lichtenthal bei Baden-Baden eine Villa bauen ließ, hat der Stadt Baden testamentarisch die Summe von 100 000 M. vermacht, deren Zinsen zu drei Vierteln dortigen Armen, zu einem Viertel den Armen in Lichtenthal aufkommen sollen.

Auf dem Malchiner See in Mecklenburg sind am Sonntag vier junge Leute, drei Gesellen und ein Meister aus Seedorf bei Baden-Baden, wie berichtet wird, beim Schlittschuhlaufen eingeschlungen und, da sie sich einander angesetzt hatten, alle vier ertrunken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Söder-Schafbold. In Tingleff in Holstein wurden mehrere Schulmädchen von einem wild gewordenen Schafbold angefallen; er verletzte einige mit den Hörnern nicht unbedeutlich. Auf das Geschrei der Mädchen kamen zunächst einige größere Schülknaben zu Hilfe, die aber auch in Gefahr kamen, von dem wütenden Bock zu Boden gestoßen und zertrampelt zu werden. Auf die immer ängstlicher werdenden Hölferufe der Kinder eilte ein Schlächter herbei, der mit einem gutgezähnten Schläger nach dem Kopfe des Tieres tratete. Die Kinder waren vor Angst und Angst wie gelähmt und bluteten aus mehreren Wunden, so daß sofort ein Arzt hinzugezogen werden mußte.

Nicht flüchtig — nur gegangen. Der reformierte Superintendent Ites ist nicht wegen stiftlicher Verschlägen flüchtig geworden, sondern er habe, wie sein Sohn, Pastor Ites, mitteilt, dem Kurfürstlichen Konistorium persönlich sein Vergehen mitgeteilt und um seine Entlassung aus dem Dienste gebeten. In der Tat habe sein Vater, der seit 1½ Jahren Witwer sei, sich vor einigen Wochen ein Vergehen stiftlicher Art aufzuladen kommen lassen, „daß ihm bei einem Disziplinarverfahren vielleicht nicht einmal seine Stellung gelöst hätte.“ Das Konistorium habe ihm den Abschied unter Verlassung seines Titels bewilligt.

Mord. In Oberhausen ist Sonntagnachmittag auf der Duisburgerstraße der etwa 50jährige italienische Erdarbeiter Giovanni Vignato durch zwei Schläge in den Hinterkopf gefüllt worden. Der Getötete war erst seit einer Woche hier. Den Täter hat man noch nicht ermitteln können. Der Vorfall hat mit dem Streik der Bergarbeiter nichts zu tun.

Berungsstädter Bergmann. Auf Gede „Pluto“ in Wannew wurde ein Bergmann von dem Förderkorb in zwei Stücke gerissen.

In Ausübung seines Dienstes ist in Berlin der Polizeileutnant Otto Brodt aus der Bahnhofstraße fahrlässig verunglückt. Er versuchte, ein durchgehendes Gejährt in der Bergmannstraße aufzuhalten, wurde aber ungerissen und von den weiterlaufenden Pferden eine Strecke weit mitgeschleift. Als er endlich die Hände loslassen möchte, fiel er hintereinander, wurde überschlagen, erlitt einen komplizierten Beinbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Der Berungsstädter wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, doch liegt die Befürchtung nahe, daß er die Nacht nicht überleben wird.

Während der Prüfung verhaftet wurde in Breslau ein Postassistent vom Bahnhofspostamt in Brieg. Dort waren seit einiger Zeit Wertpapiere ihres Inhalts verbraucht worden oder nebst den dazu gehörigen Begleitadressen gänzlich verschwunden. Die seitens der Postbehörde eingeleiteten Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, daß niemand anders als der Postassistent der Täter sein könne. Diese Annahme fand ihre volle Bestätigung durch eine Ausschilderung, die eine größere Menge der gestohlenen Gegenstände entzog. Der Assistent, der zur Ablegung der Sekretärprüfung gerade in Breslau wollte, wurde dort verhaftet und sofort dem Gerichtsgericht in Brieg zugeführt.

Eine tollkühne Fahrt, die in ihren Einzelheiten an ein Stünd aus Jules Vernes „Neise“ um die Welt in 80 Tagen“ erkannt, unternahm Sonntag ein Lokomotivführer aus der oberitalienischen Stadt Bari. Die neue elektrische Eisenbahn zwischen Bari und Latina sollte Montag eröffnet werden; sie passiert auf einer Brücke den Lungen See. Sonntag unternahm ein Lokomotivführer die Probefahrt mit einer einzelnen Lokomotive. Raum hatte er wenige Meter auf der Brücke zurückgelegt, als

er merkte, daß diese einzufüllen drohte. Schnell entschlossen spannte er die elektrische Kraft der Maschine aus außerhalb an und fuhr in wahnsinniger Eile über die schwankenden Gleise. Es gelingt ihm, daß jenseitige Ufer zu erreichen, und eine Sekunde später stürzt hinter ihm mit tosendem Krachen die Brücke in sich zusammen.

Spielverluste. Grobes Aufsehen erregen in Wiener sportlichen Kreisen die enormen Spielverluste des Altenates der russischen Botschaft, Baron Schimlow, im Jeden-Club. Die Verluste sollen sich auf eine bis 1½ Millionen Kronen belaufen.

Kroaten. Erbärmliche, durch die ausgedehnte Beschäftigung kroatischer Arbeiter hervorgerufene Zustände herrschen im Kreis Mörs. Innerhalb weniger Wochen wurde in Mörs die zweite Kroate von seinen Landsleuten ermordet, aus Nacho dafür, daß er die Namen des zuerst getöteten Kroaten der Polizei angegeben hatte. Weiter wurden 14 Kroaten gefangen genommen, in denen die Polizei eine lang gesuchte gesuchte Einbrecherbande erblickte.

Wiel zu gelinde davon gekommen. Der Polizeidirektor von Wiel hat einen Fuhrmann, der unter dem Bande seines eindrücklichen Pferdes Hobelspäne angezündet hatte, um das Tier zum Rittern anstreben zu lassen, zu acht Tagen Gefängnis und 50 Frank Buße verurteilt. In seiner Begründung bedauerte der Richter, daß ihm das Gesetz nicht erlaube, auf eine höhere Strafe zu erkennen.

Auf treibender Eisbühne. Einen beeindruckenden Eindruck auf die Passanten der Albertbrücke in Dresden machte es lächerlich, als, auf einer kleinen Eisbühne stehend und sich schumflammernd, zwölf etwa elf Jahre alte Knaben, die laut jammerten, die Elb herabstürmten. Sobald sie der Fährmann an der Karlstraße bemerkte, fuhr er ihnen entgegen und rettete sie nicht ohne Schwierigkeit aus ihrer lebensgefährlichen Lage.

Hurchthaus Verbreden. Aus Saragossa wird von einem sichtbaren Verbrennen, das in der Nähe von Gelen verübt worden ist, berichtet. Dort wurde eine aus fünf Personen bestehende Kohlersfamilie ermordet und dann verbrannt. Man fand die verkohlten Leichen in den Ruinen der Hütte und daneben einen Zettel mit den Worten: „Ihr sollt euch der Strafe erinnern.“

Es handelt sich also offenbar um einen Alt wider Rode. Eine Submissionsblüte wunderbarster Art zeitigte die Ausschreibung der Erd-, Rödungs- und Abbrucharbeiten, Herstellung der Brücken, Durchlässe usw. für die neu zu erbaende Personenbahn-Teilstrecke Kirchrode-Lebre. Die Höchstforderung (von der Firma J. C. Richter u. Co. in Hannover) betrug 698 182 M., die Mindestforderung (von der Firma H. Lüer in Dernburg bei Hildesheim) 263 558 M. Der Unterschied beträgt also rund 435 000 M. Drastischer kann der Unzug des Submissionswesens, das außerdem minuter zu direkt schändelhaften Verabredungs- und Besiegungsmanövern führt, nicht illustriert werden.

Das System der Claque sieht nicht nur in Paris in hohen Ehren, es ist z. B. auch in Spanien sehr beliebt. Einigermaßen überraschend wirkt aber doch die Art, wie das Teatro-Cheater in Barcelona dies offen eingeht. Die Zeitungen dieser Stadt melden ganz offiziell, daß der Direktor des Teatro-Cheater, den Chef der Claque, Roman Villegas, entlassen und „die Zeitung des Weisskäfers“ dem Exenor Luciano Gasperini anvertraut hat, der überdies Korrespondent einer Mailänder Theaterzeitung ist.

Lebte Nachrichten.

wb. Dorimund, 23. Januar. Von der Belegschaft der Harpener Bergbau-Gesellschaft in Stärke von zusammen 22 800 Mann sind gestern 4010 Männer angefahren.

EinSendungen aus dem Leserkreise.

aus Südbaden über Aufzehrung der aus für die Arbeit zugewandten nicht senkbaren Minensteuern kann sich die Arbeit nicht erhöhen.

Magistratswahl. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl soll auch eine Ergänzungswahl für ein verstorbenes Mitglied des Magistrats stattfinden. Zu dieser Wahl hatte die nationalliberale Partei hier vor einigen Tagen eine Versammlung abgehalten, wobei unter anderem Herr Reichsbeamter Fritz Siebert erklärte, daß nachdem nun einmal die Nationalliberalen in Wiesbaden die Macht in den Händen hätten, mindestens keine andere Partei mehr eine Stimme im Magistrat erhalten dürfte. Abgesehen davon, daß sich Herr Siebert folksmäßig über die von den Vorständen der bürgerlichen Parteien getroffene Abmachung, daß der nächste erledigte Sitz im Magistrat einem bürgerlich-freisinnigen Manne zufallen solle, hinweglegt, stellt er sich auch in direktem Widerspruch mit dem von der nationalliberalen Partei Wiesbadens seinerzeit aufgestellten Grundsatz: Die politischen Parteien sollen keinen Einzug halten in unser Rathaus, es soll nur immer das Wohl und Interesse der Stadt im Auge behalten werden. Wegen bei der Wahl am Donnerstag alle Stadtverordneten einem rechtskonservativen Name zum Siege verhelfen, damit im Magistrat nicht ganz die Lust der höheren Gesellschaftskreise die Oberhand gewinnt. F. H.

Briefkasten.

O. S. Nach der Schiedsverhandlung ist der Ehemann zur Vertretung seiner wegen Beleidigung zum Tänzerin gegen einen Ehemann berechtigt. Ein Erklären der legieren vor dem Schiedsmanne ist in diesem Falle nicht erforderlich.

O. S. Mietmiete nennt man ein Rechtsverständnis, welches entsteht, wenn der Mieter den vermieteten Gegenstand (in diesem Falle eine Wohnung) weiter vermietet. Mietmiete ist also gleichbedeutend mit Untermiete.

„Frauenbewegung“. Ein Zweigverein des Vereins „Frauenbildung-Frauenstudium“ besteht hier und deren Vorsteherin ist unseres Missions Frau Dr. Nebe, Wilhelmstraße 5.

Altersärztin. Darüber erholten Sie sich der Gemeinfarmen Dr. Kranzsch, Unterkirche 22, Kunst. Die Aufnahme freiwilliger Mitglieder geschieht nur bis zu einem gewissen Lebensalter.

O. S. Wegen des Abholens von Althe, Leicht, Abfällen usw. vom Hause resp. vom Hof müssen Sie sich an das Stadtbauamt, Straßenbauabteilung, wenden.

O. S. Weitwinkelflasche. Derartige Gefässe werden, wenn es um Brillengläsern handelt, dem Koffer durch dessen Brillenabteilung vorgelegt, dessen Chef Sr. Exzellenz der Dr. Kabinettsekretär Dr. v. Lippmann ist.

O. S. Meran. Wenden Sie sich an die Firma Gessells u. So. in Wiesbaden.

O. S. So. Sie wünschen von uns einen tüchtigen Rechtsanwalt für Scheidung zu wissen? Solche Auskünfte gehören nicht in den Rahmen eines Briefkastens.

O. S. Die hessischen Steuervorschriften sind uns unbekannt.

Handelsteil.

Verstaatlichung der Hibernia. Der preußische Landtag hat nunmehr auch in dritter Lesung die Hibernia-Vorlage der Regierung angenommen. Seit der ersten Bekanntgabe des Verstaatlichungsplanes ist nunmehr ein halbes Jahr dahingeflossen; und der Kampf zwischen Staatsgewalt und Unternehmernach war an wechselvollen Ereignissen reich. Aus dem ursprünglichen Verstaatlichungsantrag ist schließlich nichts anderes als eine Beteiligung des Staates an dem Bergwerksunternehmen geworden. Der Staat wird Großaktionär der Hibernia und seinen Einfluß wird er nach Maßgabe seiner Kräfte geltend zu machen suchen, soweit er das eben imstande ist. Man glaubt, daß es ihm schließlich doch noch gelingen wird, nach und nach die einfache Majorität in der Hibernia sich zu verschaffen, damit Sitz und Stimme in der Verwaltung und auf diesem Wege auch im Kohlensyndikat.

Zur Kohlenarbeiterbewegung. Der Vorsitzende des Kohlensyndikats und Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, Herr Geh. Rat Kirdorf, hat gegenüber einem Korrespondenten der „F. Z.“ erklärt, daß die 14 von den Delegierten der Arbeiter dem Syndikat unterbreiteten Forderungen gänzlich unannehbar und Verhandlungen darüber aussichtslos sind. Die Koksvorräte des Syndikats reichen noch vier Wochen, die Kohlenvorräte sind freilich geringer. Der Korrespondent gewann aus der Unterredung die Überzeugung, daß Grundlagen für irgendwelche Friedensverhandlungen gegenwärtig nicht bestehen und daher das Ende des großen sozialen Kämpfes garnicht abzusehen ist. — Welche Schädigungen der deutschen Industrie durch die Stockung der Kohlenlieferungen entstehen, darüber kann man sich noch gar kein Bild machen. Nicht nur, daß ein Eisenwerk nach dem anderen gezwungen ist, die Arbeit zu reduzieren oder ganz einzustellen, so ist auch die Zement- und Textil-Industrie des Rheinlandes bereits stark in Mitleidenschaft gezogen. Man darf wirklich gespannt sein, wie lange dieser Zustand anhalten kann, da jeder Tag Millionenverluste mit sich bringt.

Russische Finanzen. Am Montag war der Tag, an dem die ersten Zahlungen auf die neue russische Anleihe geleistet werden müssen. Wie viele Kapitalisten mögen es gewesen sein, die nicht bereit waren, daß sie ihre Unterschrift auf den Emissionschein setzen? Man wird sie leichter und schneller zählen können, als damals die Emission. Die neue Anleihe war für den äußeren Krieg bestimmt, und nun kann es kommen, daß sie für den inneren nötwendig wird. Das „B. T.“ wirft die Frage auf, wer Russland nun die Mittel liefern wird, deren es weiter zur Fortsetzung des ostasiatischen Krieges bedarf. Wird das französische Kapital, das schon 7 Millionen russische Papiere besitzt, sich auch trotz der neuen Ereignisse zur weiteren finanziellen Unterstützung Russlands bereit finden lassen? Oder wird man vor den Mut haben, nochmals an das deutsche Kapital zu appellieren? fragt das erwähnte Blatt weiter und erinnert daran, daß der Reichskanzler seine Zustimmung zur Unterbringung der 500 Millionen Anleihe in Deutschland nur gab, weil er den Handelsvertrag mit Russland zum Abschluß gebracht wissen wollte. Jetzt fragt es sich, ob dieser Handelsvertrag unter Umständen nicht doch sehr teuer erkauft ist. Jedenfalls ist kaum anzunehmen, daß in Deutschland eine weitere russische Anleihe sofort unterkauft finden wird, zumal wenn es sehr sein sollte, daß man in Petersburg am Sonntag, den 22. Januar, eine Art Bluthochzeit inszenierte und die Arbeiter, mögen sie nun gefehlt haben oder nicht, wie wilde Tiere zusammenschoss.

Syndikatsswesen. Die Verhandlungen der Drahtwalzwerke sind verschoben worden, da es den meisten Werksleitern infolge des Kohlenarbeiterstreiks gegenwärtig nicht möglich ist, sich von ihrem Werke zu entfernen. Ende dieser oder anfangs nächster Woche sollen die Verhandlungen, die auf die Gründung eines allgemeinen deutschen Drahtverbandes hinzielen, wieder aufgenommen werden.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der zweiten Januardekade aus dem Betrieb betrugen 142 104 Frank. — 18861 Frank. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 20. Januar aus dem Betrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 269 631 Frank. + 388 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs. Die Weniger-Einnahme der zweiten Dekade hat ihren Grund in dem Arbeitstreik bei den Kohlenzechen. Es fehlen daher die Transporte von Kohlen und hauptsächlich Koks für die Luxemburgische Hochofenwerke, insbesondere für die Deutsch-Luxemburgische Werke in Differdingen, deren Zechen sich auch im Ausland befinden.

Kleine Finanzchronik. Die Fabrik photographischer Papiere von Karl Christensen, Aktiengesellschaft Berlin, kann diesesmal nur 9 Proz. Dividende vorschlagen gegen 35 Proz. im Vorjahr. Die Ursache soll darin zu suchen sein, daß die Preise für photographische Papiere stark gesunken sind. — Infolge Nichteintreffens belgischer Kohlen mußten die Fischwalder-Kölner Eisenwerke ihren Betrieb einstellen. — Wie aus Duisburg gemeldet wird, stellen sich die Preise für Kohlen von den Ruhrläufen um 50 M. für den Doppelwagen höher, als die alten Vertragsraten ab Zeche. — Die heimischen Anleihen wurden an der Montagsbörsen von den Vorkommnissen in Rußland einigermaßen, wenn auch nicht erheblich, betroffen. Viel bemerkte wurde, daß die Seehandlung zum Kassakurs intervalliert.

Geschäftliches.

CALIFIG

Angenehmes
wirkliches
Abführmittel.
Original
und
einzig echt.

FAZIEN-STROP

Bestandteile: Syr. Fic. Calif. (Special Modo California Pie Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. Liquid 10 Extr. Camph. comp. 1

Eprobt und
bewährt.

In allen Fällen von
Verstopfung, träge
Verdauungsfähigkeit
und
mangelndem
Appetit bewährt sich
Califig als ange-
nehmes, vorzügliches
Mittel, weil es von
hervorragendem Ge-
schmack und milder
Wirkung ist.

Da Apotheken erhältlich.
1/2 Fl. M. 2,50. 1/2 Fl. M. 1,50.

Die Morgen-Ausgabe: umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Generalvertreter für den gesamten rheinischen Teil: G. Hieberdt;
für die Angelegenheiten und Belangen: G. Dornstorf; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der B. Schellenberger Hof Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nassauische Sparkasse.

Abteilung für Spareinlagen und Rückzahlungen.

Mit Rücksicht auf den starken Verkehr am Jahresende wird die Kasse bis auf weiteres werktags auch von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein. F 295
Wiesbaden, im Dezember 1904.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
Kessler.

Gegr. 1872.

Tel. 8197.

B. Schmitt,
möbel u. Innendecoration,

Friedrichstraße 84

(Durchgang nach dem Luisenplatz).

Inventur - Räumungs - Verkauf
mit 10—20 % Rabatt.

Complete Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Herren-Zimmer.
Salon- und Wohnzimmer-Polster-Garnituren in allen Bezügen,
Salonstühle, Trümmer und Tische, Büffets, Servanten, Bücher-
schränke, Damen- und Herrn-Schreibtische, verschiedene Sessel und
Fantasiemöbel, Klöppchen &c. &c.

Diese Möbel sind nur zurückgesetzt, um für die täglich eintreffenden
Frühjahrs-Neuheiten Platz zu schaffen, sind sämtlich von fadelloser
Beschaffenheit und bekannt in Qualität. 178

Große Mobiliar-Versteigerung.

Hente Donnerstag, den 26. Januar er., Morgens 9½ und
Nachmittags 2½ Uhr aufgängt, versteigere ich in meinen Auctionssälen

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße,

nachverzeichnete, aus Nachlässen u. A. mir übergebenen Mobiliargegenstände, als:

1 reichgeschmückte Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, 1 schöne
Ruhb.-Speisezimmer-Einrichtung, 1 do. Speisezimmer-Einricht.,
1 hell Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtung, mehrere vollst. Ruhb. u. lac.
Betten, sehr schönes, fast neues Messingbett, Ruhb.-Büffet, Aussichtstisch, zwölf
Speisestühle, 14 Lebendstühle mit Monogr. H. B. schw. Salontisch, schwarzes
Pianino v. Mauk-Hamburg, Ruhb.-Verticon, achtel. Tisch, Waschkommoden
und Nachttische, Kleiderständer u. Handtuchhalter, eins- u. zweihüft. Kleiderschränke,
sehr schöne grüne Salon-Blüscher-Garnitur, best. aus Sophie u. 4 Sesseln,
verstellb. Ottomane, 2 Kamelfaschen-Divans, Salongarnitur,
best. aus Sophie u. 5 Stühlen, Delgemälde, Bilder, Spiegel, Tische u. Stühle
aller Art, Weißzeug, gerag. Kleider, Portières, worunter schwere Blüscher-
Portières, Gardinen, 1 Barthie sehr guter Teppiche, worunter Brüsseler,
Vorlagen, Linoleum, Lüftstreu, Stich- und Hängelampen, Glas, Porzellan, Kipp-
fachen, Waschgarnituren, Haushaltungsdarsteller u. dgl. m.

meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernhard Rosenau, Auctionator und Taxator,

Büro und Auctionssäle:
Telefon 8267. 3 Marktplatz 3, an der Museumstraße. Telefon 8267.

N.B. Versteigerungen aller Art, sowie sachgemäße Taxationen werden unter
coulanten Bedingungen jederzeit übernommen. D. O.

Mk. 510000, 300000, 180000 etc.

sind die Hauptpreise der Vereinigung zum Bewerb von gesetzlich erlaubten
Serien-Losos. (E. H. 5858) F 160

Am 1. Februar: 2 Ziehung an einem Tag!

Jährlich 25 Loses, 16 Ziehungen, mit 25 garant. sicheren Treffern

für jeden Beteiligten. Außerdem Gratis-Beteiligung an 2 gesetzl. erlaubt.

Türken 400 Fres.-Losen, 6 Ziehungen pro Jahr. Nächste

Ziehung ebenfalls 1. Februar.

Monat. Beitrag je nach Höhe der Beteiligung Mk. 10.—, 5.—, 2.50.

Prospekt gratis u. frk. C. W. F. Petersen, Lübeck G. 7, Geninerstr. 24a.



Alle Sorten Ruhb.-Gefütkohlen, Kohlscheider u. Englische Anthracit,
Patent.-Coks für Centralheizung und irische Ofen, Briquetts, sowie
Brenn- und Anzündeholz empfehl in bekannter vorzüglicher Qualität zu den
allgemein gültigen Preisen. 116

Willh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17. Adelheidstraße 2a.

Preislisten gern zu Diensten. Fernspr. 527.

Großte Special Fabrik für

Gas-Badeöfen

JOH. VAILLANT, REMSCHEID

Zu haben in allen besseren Installations-
geschäften. Nun verlangt Catalog gratis u. frank.

D.R.P.

Während der kurzen Dauer meines

Inventur-Ausverkauf

gewähre ich auf alle Artikel bei Baarzahlung

10% Rabatt.

Alle Woll- und Winter-Waaren besonders vortheilhaft!

Franz Schirg, Webgasse 1.

228

Wein-Restaurant Carlton

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät

Freitag, den 27. Januar:

Fest-Diner Mk. 5.— (von 6—9 Uhr).

Holländische Austern, Toast und Butter.

Geflügelkraftbrühe nach Kaiserart.

Rhein-Salm mit Admiral-Sauce, Kartoffeln.

Kalbsrücken à la Carlton.

Chaud-Froid von Fasan à la Radziwill.

Metzer Pouarde, gebraten.

Salat und Compot.

Côlier à la Bordelaise.

Frucht- und Vanille-Eis, Gebäck.

Käse und Butter.

Obst.

Fest-Souper Mk. 3.— (von 6 Uhr an).

Rhein-Salm am Rost, See. Ravigote.

Lendenbraten mit frischen Gemüsen.

Hasenpastete, See. Cumberland.

Citronen-Auflauf.

Käse und Butter.

Tafel-Musik, ausgeführt von der ungarischen Elite-Kapelle Szilagy György

Café Hohenzollern.

Aus Anlass der Feier des Geburtstages Sr. Majestät
bleibt dasselbe die ganze Nacht geöffnet.

Ed. & Chr. Beckel, Besitzer.

Zum Sprudel,

Tannusstraße 27.

Tannusstraße 27.

Das Restaurant, große Lokalitäten, große Keller, schöne Wohnung, ist ab
1. April anderweitig zu verpachten. Die Räume eignen sich auch vorsätzlich zum Betriebe
einer Orthopädischen Anstalt, größeren Werkstätten, Ausstellungsräumen &c.
Das ganze Haus, 20 Räumen, ist auch preiswert zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer

Georg Abler, Tapellenstraße 14, 2.

Stadtküche von J. Braubach,

Dambachtal 6.

Telefon 2963.

Lieferung

von

Gesellschafts-Essen,

sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise.

228

Reine Braut

sollte es versäumen — wenn sie Wert auf eine elegante und sehr gediegene Ausstattung legt — sich meine vorzügliche Spezial-Qualität von Madapolam-Stickerei auf einfachem und dopp. Stoff anzusehen.

Dieselbe dient als vollständiger Ersatz für Handarbeit und ist vom einfachen Bogen bis zu den breitesten Mustern mit passenden Einsätzen am Lager.

Ausser dieser Qualität führe ich eine bekannt grosse Auswahl in Cambric-Stickereien und empfele ich darin einen Gelegenheitsposten

- | | |
|--|--------|
| a) jedes Stück 4 $\frac{1}{2}$ Mtr. lang | 50 Pf. |
| b) " " 4 $\frac{1}{2}$ " " " | 98 " |

Ferner Schweizer Stickereien in überraschender Auswahl. Hiervon sind besonders beachtenswert meine reizenden Stickereien auf weichem unappretiertem Stoff.

Hand - Klöppel - Spitzen und Einsätze, Maschinen-Klöppel-Spitzen Mtr. v. 1 Pf. an.

Valenc.-Spitzen und Einsätze, beginnend Meter von 3 Pf. an,

sind ebenfalls in enormer Auswahl am Lager.

Kaufhaus **Ch. Hemmer** Langgasse 34.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Mein großes Lager in Glas, Porzellan, Steingut, irdenen u. Höhrer Steinwaren, Alles in bekannt nur prima Qualitäten, zu jedem annehmbaren Preis.

Wilhelm Heymann,
3 Ellenbogengasse 3.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 2979



Grosser Inventur-Räumungs-Ausverkauf.

Herren-Hemden, weiss und farbig, früher bis Mk. 6.—
Herren-Socken, in Wolle und Baumwolle, seine Fantasiemuster
Herren-Westen, in schönen dunklen Wollstoffen, früher bis Mk. 10.—
Herren-Westen, in hellen Fantasiestoffen, früher bis Mk. 8.—
Sportstrümpfe, mit und ohne Fuss, früher bis Mk. 5.—

Kragen, Leinen, so lange Vorrath, 3 Stück Mk. 1.—

Cravatten, sehr billig
Taschentücher
Grosser Posten Hausschuhe
Paletots und Ulsters

35 Pf., 55 Pf., 75 Pf.

$\frac{1}{2}$ Dtzd. Mk. 1.80

Mk. 1.50, 2.50

jetzt Mk. 19.— und 25.—

Jetzt Mk. 3.—

Jetzt Mk. 1.— und 50 Pf.

Jetzt Mk. 4.50

" " 3.50

" " 1.50

Alter Sitte und Herkommen gemäss findet der Versand des von den Paulaner-Mönchen eingeführten, nach der 1799 erfolgten Auflösung des Klosters von unseren Besitzvorgängern und uns weitergeführten, zu einer Weltberühmtheit gewordenen Specialbiere

Salvator

auch heuer im Monat März statt.

Alle vor dieser Zeit etwa unter dem Namen „Salvator“ oder ähnlich klingenden Namen angebotenen Erzeugnisse sind deshalb Imitationen, vor deren Verleitgabe wir hiermit um so mehr warnen, als der Name „Salvator“ uns bekanntlich als Waarenzeichen gesetzlich geschützt ist.

Dieser Schutz hat zur Folge, dass Niemand unter der Bezeichnung „Salvator“ Bier in den Verkehr bringen darf, das nicht aus der Brauerei der Untersertigen stammt. Zu widerhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen nach sich.



A.G. Paulanerbräu
(zum Salvatorkeller)
München.

(M 8428) F 28

Goldene
Medaille

empfiehlt meine beliebtesten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leids-, Monats- und Vorhalbbänder, Geraubthalter, Gummirümpfe u. s. w. Zahlreiche Kennzeichnungen. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwändig in Wiesbaden, Sonntag, den 29. Januar, 11-2, Hotel Union, Ecke Neu- u. Mauerstraße.

Stuttgart, Bandagenfabr. L. Bogisch, Ludwigstraße 75.

Paris
1896.

Bruchleidenden

empfiehlt meine beliebtesten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leids-, Monats- und Vorhalbbänder, Geraubthalter, Gummirümpfe u. s. w. Zahlreiche Kennzeichnungen. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwändig in Wiesbaden, Sonntag, den 29. Januar, 11-2, Hotel Union, Ecke Neu- u. Mauerstraße.

F 47

Keelles Möbelgeschäft

Empfiehlt mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Stoffen und Polstermöbeln. Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. Zahlungsfähigen Käufern w. Teilzahlung gewährt.

Möbellsager und Schreinerei

mit Tapeten-Werkstätte Sedanplatz 7.



Café und Cacao-Stube

vom
M. Sauerborn.
Conditorei — Wiesbaden,
Kirchgasse 62, nächst der Langgasse.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Nicht à lacon 60 Pf. Doppelalacon 1 Mt.
in Apotheker Blum's Glora-Drogerie,
Große Burgstraße 5.

Heinrich Schaefer,
Webergasse 11.

Wer aus seiner Heimat scheibt, ist sich selten bewußt, was er aufgibt; er merkt es vielleicht erst dann, wenn die Erinnerung daran eine Freude seines späteren Lebens wird.

G. Goetz.

(25. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Er scheint ein nervöser, leicht erregter Mann zu sein. Ich weiß mir selbst keine andere Erklärung für sein Benehmen zu geben“, bemerkte Alireyne. „Ich war nicht weniger überrascht, als Sie, Komtesse, werden ihn aber weniger ebenfalls fragen, was sein seltsames Verhalten zu bedeuten hat. Sie sind noch immer ganz blau, Komtesse, ich fürchte, er hat Sie allzusehr erschreckt.“

„Nein, nein; stellen Sie auch gar keine Fragen an mich!“ entgegnete Adrienne mit einer gewissen Hast.

„Sie sind vermutlich im Rechte, wenn Sie annehmen, daß er ein sehr nervöser Mensch sei. Er hat ja um Entschuldigung, und ärgert sich vermutlich jetzt am meisten über sich selbst. Im Augenblick hat er mich allerdings erschreckt. Nun aber ist das vorüber, und wir wollen die Sache vergessen. Ich hoffe, wenn wir zurückkehren, finde ich Papa von seinem Unwohlsein wieder vollkommen erholt.“

Als die beiden das Haus erreichten, erfuhr Adrienne auf ihre Frage durch einen Diener, daß der Graf nicht zu Hause sei, daß er sich vielmehr einen Wagen bestellt habe, um nach Stod-Derting zu fahren. Etwa mehr denn eine Stunde später kam er zurück. Alireyne stand eben unter der Türe seines Zimmers und ging sofort auf ihn zu.

„Gestatten mir der Herr Graf, ob die Liste bereits zusammengestellt ist, durch welche ich erfahren soll, wie das bei der Bank behobene Geld zu vermeiden sei.“

„Ja, ja“, lautete die hastige Antwort. „Ich kann mich aber momentan mit der Angelegenheit nicht befassen, das Geld wurde einem anderen Zweck zugeführt, welchen ich verzeihen batte. Sie müssen morgen nochmals zur Bank und neues Geld holen.“

Der Graf und die Gräfin waren für den Abend, wie dies häufig vorausgekommen flogte, in der Nachbarschaft eingeladen, und Adrienne verbrachte den Abend mit Frau Stafford und Tu-tu beim Major und seiner Tochter. Der Sekretär blieb somit sich selbst überlassen, nahm sein Brotbrot allein in dem großen Speisesaal zu sich und begab sich dann in die Bibliothek, um nach einem Buch zu suchen. Als er an die Lampe herantrat, um dieselbe höher zu drehen, fühlte er unter seinem Fuß einen harten Gegenstand. Er beugte sich nieder, um ihn aufzuheben und fand, daß es die Hälfte eines goldenen Ringes sei. Er betrachtete diesen seltsamen Fund von allen Seiten, und plötzlich schien eine Erinnerung in seiner Seele wach zu werden, denn dunkle Röte stieg ihm zu Kopfe. In seiner inneren Handfläche lag die Hälfte eines entzweigebrochenen Trauringes.

12.
„Du kommst also, Marianne?“ fragte Adrienne ihre Freundin, Fräulein Berresford.

„Natürlich, sehr gerne! Warum denn nicht?“

„Wird der Kector nicht beleidigt sein, daß er erst jetzt die Einladung erhielt?“

„O, nein, Papa ist nicht so empfindlich.“

„Und du machst dir auch nichts daraus?“

„Ganz und gar nicht, mein neues Kleid ist fertig, und ich bin zu allem bereit.“

„Ich bin froh, daß du uns nicht im Stiche läßt. Aber ich fürchte, das Diner wird furchtbar langweilig werden. Es pflegt dies immer der Fall zu sein, wenn ein Bischof dabei ist, und wenn seine Frau auch noch dazu kommt, dann kann man wirklich befürchten, daß man die Tafel nie aufheben darf. Ein Marquis zählt auch zu unseren Gästen, weißt du das schon?“

Adrienne stand am offenen Fenster von Mariannes kleinem Wohnzimmer. Sie sah ausnehmend hübsch aus, obwohl eine gewisse Verdrießlichkeit sich in ihren Augen verriet.

„Der Marquis trägt auch eine Perücke, weißt du das?“ fragte sie mit leisem Lachen.

„Armer Marquis. Ich bin überzeugt, er würde es nicht tun, wenn er eine Mähne hätte, wie sehr er sonst deine Gefühle verletzt. Vielleicht wäre es dir aber noch unangenehmer, wenn er sie nicht trüge.“

„Naum denkbar, denn so sieht er geradezu lächerlich aus, sonst aber wäre er abschreckend. Wir sind bei dem Diner die beiden einzigen jungen Gesellschaft.“

„Was ist mit Herrn Alireyne? Wird er nicht an demselben teilnehmen?“

„Skepsisohne. Meine Vater treibt ja einen wahren Mittel mit ihm, welcher mir im höchsten Grade unangenehm ist, und seine Frau tut desgleichen.“

„Du lieber Himmel, ich dachte, er sei dir sympathisch!“

„Meinst du wirklich? Na, ich will ja nicht sagen, daß es mir direkt unangenehm wäre, wenn er sich derselben befreunden würde, die ihm gebührende Stellung einzunehmen, aber das tut er eben nicht.“

„Das ist keinesfalls deine Schuld, Adrienne!“ rief Marianne lachend ein. „Denn ich habe wiederholt gehört, wie schroff du ihm gelegentlich ausschweiften.“

„Habe ich das? Dann würde ich nur hinschauen, daß der gute Mann ein etwas ausgeprägteres Verständnis für solche Gerechtsame hättet, denn er scheint es nie zu beachten. Es wird mir gar nichts anderes übrig bleiben, als, wenn ich mich wieder in diese Lage versetze, ihm zu sagen: Bitte, begreifen Sie doch freudlich, daß dies eine Gerechtsame ist. Manchmal fühle ich mich verführt, zu wünschen, daß er etwas mehr Gnade wäre, als es tatsächlich der Fall ist.“

„Warum? Er ist aber kein Knabe, Adrienne.“

„Wenn er es wäre, so könnte ich ihm eine Ohrfeige geben, und das würde mich wesentlich erleichtern.“

„Kommt jemand von Schloß Timliff darüber?“ fragte Marianne, mit Absicht auf ein anderes Gesprächsthema übergehend.

„Baronin Gwendoline und auch Baronin Gunliss, wenn sie sich wohl fühlt. Ihr älterer Sohn hat sein Mysteriösen entschuldigt. Es ist ihm wahrscheinlich

auch unangenehm, mit einem Marquis zu speisen, der eine Perücke trägt.“

„Und was ist's denn mit dem jüngeren Sohn?“

„Er befindet sich in London, und welche Art unheimliche Gefühle sein mögen, die ihn zu dieser Weise auswirken, scheinen sie ihn noch immer in Anspruch zu nehmen.“

Sie brachte sich zum Fenster hinaus und pflockte eine Rosenknospe, die sich entvrannte. Da Marianne Berresford aber ein sehr idyllisches kleines Verhältnis war, wußte sie ganz genau, daß dies nur geschehe, um den Freundin nicht in die Augen zu blicken. Gleich alles Welt hatte auch sie gewußt, daß Eric von Gunliss Adriennes den Hof gemacht, und seine plötzliche Abreise nach der Stadt hatte sie nicht weniger befremdet, als die übrigen. Hatte er mit Adriennes Vater gesprochen? War er zurückgewiesen worden?

Und wußte das junge Mädchen davon? Letztere ließ sich kaum annnehmen, denn wenn es der Fall gewesen, so hätte Adrienne der Freundin gegenüber dessen gewiß Erwähnung getan. Das junge Mädchen wußte auch tatsächlich nichts und hatte der Bemerkung Gwendolines, daß ihr Vetter in Geschäften nach London gereist sei, ohne auch nur eine Sekunde zu zweifeln. Glaubens geschenkt. Sie ahnte nicht, daß der junge Mann von dem Grafen bei seiner Werbung um die Hand Adriennes eine entschiedene und definitive Abweitung erfahren. Ein erstes Wort der Warnung, welches die Gräfin Tu-tu hatte zutoll werden lassen, veranlaßte diese ausnahmsweise, denn doch einmal ihre stets geläufige Faust im Raum zu halten, und Morty Alireyne, welcher von der ablehnenden Haltung des Grafen ziemlich genau unterrichtet war, schwieg selbstverständlich ebenfalls. Adrienne wanderte sich im stillen ein wenig über das so plötzliche Verschwinden des jungen Mannes, welcher ihr lange Zeit mit Heimweh den Hof gemacht, fühlte sich dadurch verlegt, ohne aber nicht, daß es jemals verboten worden sei, in ihrer Nähe zu weilen.

Sich vom Fenster abwendend, befestigte sie die gepflockte Rosenknospe und sprach zu der Freundin gewandt:

„Ich muß jetzt gehen. Marianne, ich verweile schon zu lange. Gerne würde ich dich bitten, bis zur Hölle mit mir zu gehen, da du aber so viel zu tun hast, wage ich es kaum. Ihr kommt bestimmt, nicht wahr? Das kann ich Papa doch sagen.“

„Ja, bitte, mit unserem verbündeten Dank für die Einladung. Nicht wahr, du kommst jetzt besser mit der Gräfin aus?“ flügte sie fragend hinzu.

„Besser? Einwiefern? Ich habe ja nie mit ihr gestritten.“

„Das wäre auch schwer denkbar. Liebes Hera, sie hilft die verlorpten Güte und Freundschaft!“ entgegnete Marianne, welche fast wider ihren Willen nicht umhin konnte, die Gräfin angenehm zu finden, während es ihre Adrienne zu Liebe angenehmer gewesen wäre, wenn dies nicht der Fall hätte sein müssen. „Ich meine“, flügte sie erlösend hinzu, „du fühlt dich jetzt doch weniger unglücklich über den Lauf der Dinge, als dies aufänglich den Anschein gehabt, nicht?“

Adrienne zupfte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Tüll-, Chiffon- und Paillette-Röben werden enorm billig abgegeben.

Inventur-Angebot!

Bei diesjähriger Inventur zurückgesetzte Schuhwaren kommen nunmehr mit ganz außergewöhnlicher Preisermäßigung zum Verkauf. Die jeweiligen Preise sind teilweise aus den 5 Schaufern Langgasse, Ecke Goldgasse, ersichtlich.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union.

Ruhe und aufgesprungene Haut

handelt man erfolgreich mit meiner neuen angenehm und erfrischend duftenden **Orchideen-Crème**. **Orchideen-Crème** besteht aus den feinsten Ingredienzen und ist besser als Coldcream, Glycerin, Lanolin, Vaselin etc. Diese Präparate machen die Haut glänzend und fettig. **Orchideen-Crème** dagegen dringt vollständig ein in die Haut, macht sie außerordentlich zart und geschmeidig und ist trotzdem nicht sichtbar, sodass **Orchideen-Crème** zu jeder Tageszeit gebraucht werden kann.

Tube Mk. 1.25, 3 Tuben Mk. 3.25.

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien.

Wiesbaden: Frankfurt a. M.:
Wilhelmstr. 20. Kaiserstr. 2.
Fernsprecher 2007.

Illustrierter Katalog kostenlos. Versand gegen Nachnahme.

Hygienische
Bedarf Artikel. Neuest. Kat.
m. Empl. viel Arznei u. Prof. graf.
u. fr. H. Unger. Gummiwaren.
Fabrik, Berlin N., Friedrichstr. 181c. F123

Lager in amerik. Schuhnen

Aufträge nach Maass.

Hermann Städtern, Gr. Burgstrasse 4.

2-4 Master tragen. Buchen-Scheitholz

zu verkaufen. Doyheimerstraße 81.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Gebildetes Fräulein
(Lehrerin) zu einem 10-jährigen Jungen, welcher längere Zeit die Schule nicht besuchen kann, gefügt. Näh. Adelisberg 2, Aufgang neben Hotel Allesaal.

Besseres Kindermädchen
oder zweitklass. Kindergärtnerin zu zwei Kindern von 5-7 Jahren gefügt. Gute Bezeugnisse erf. Nur Solche, welche gerne reisen, wollen sich melden. Nicolaisstraße 9, 2.

Suche zum sofortigen Eintritt zwei gebildete Damen als Gesellschafterinnen, ferne eine zweitklass. Kinderfrau, welche etwas englisch und französisch spr., zu c. 2½-jähr. Kind in ein groß. Haus (Ausländer) mit auf Reisen. Central-Büro Frau Lina Wallrabenstein (geb. Dörner), Stellenvermittlerin, Büroallm. Ranggasse 24, Tel. 2666.

Buchhalterin, verlässig und praktisch erfahren, für ein Möbelgeschäft in Mainz gefügt. Welche in gleichem Geschäft schon thätig, bevorzugt. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen, unter Nr. 522 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tüchtige dranekundige Verkäuferin per 1. Februar oder später für Mainz gefügt. Näh. Baumwischer & Co., Langgasse 12.

Für ein neueres Papier-Geschäft wird eine junge angehende

Verkäuferin

für März od. April gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 521 an d. Tagbl.-Verl. erh. Suche sofort eine jüngere Verkäuferin zur selbstständigen Führung eines Geschäfts der Schuhwarenbranche mit n. Caution. Offerten unter 855 F. postlagernd Schuhhofstraße.

Lehrmädchen

oder angsthafte Verkäuferin für die Herren- u. Hüt-Weltstellung gefügt. Branche kundige bevorzugt. Rosenthal & David, Wilhelmstr. 88.

Lehrmädchen

winter günstigen Bedingungen sucht bei sofortiger Vergütung Carl Glaes, Bahnhofstraße 10.

Nod-Directrice

oder sehr tüchtige erste

Nod-Arbeiterin

für Wiesbaden, ev. in die Nähe Wiesbadens, gefügt. Offerten unter Nr. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstständige Nod- und Taillenarbeiterinnen finden per sofort dauernde lohnende Beschäftigung.

Nod & Cie., 6 Wilhelmstraße 6.

Tüchtige erste Tailleurarbeiterin und einige Garbeiterinnen b. g. Lohn f. dauernd sucht M. Schwartz, Adelheidstr. 22, Ecke Adelsallee.

Ein junges Fräulein aus achtbarer Familie findet in meinem Damen-Confectionss-Geschäft Scherelle gegen f. monatliche Vergütung.

G. August,
Wilhelmstraße 33.

Einige tüchtige im Buchdruck für Herren-, Damen- u. Kinder-Büchereien erfahrene Mädeln, sowie Haushalterinnen suchen für meine Arbeitsstube im Hause.

Carl Glaes, Wiesbaden,
Bahnhofstr. 10.

Stücke, die selbstst. locht und best.

Mädchen, das selbstst. locht u. häusert, verl. n. Ausw. gef. Näh. Friedrichstraße 36, 1. Et.

Weißzeugnäherin

die selbst zuschneiden kann, für seine Damen-Wäsche bei hoher Bezahlung auf dauernd verlangt. Offerten unter Nr. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Kochfräulein gef. das die keine Küche zu erlernen wünscht. Näh. Küchenchef Prof. Prinzess. Suite.

Suche perfekte u. feinsäuberliche Köchin, eine große Anzahl Alleinmädchen für ältere Schwestern und einzelne Damen, sowie ein Mädchen, welches Schneiderin kann für ein Herrschaftshaus bei hohem Lohn. Frau Adelina Baumann, Stellen-Büro, Paulskirchenstraße 8, 1. Et.

Für baldigen Eintritt wird für großen bürgerlichen Haushalt energische Persönlichkeit, welche erfahren im Haushalt ist und Liebe zu Kindern hat, gefügt. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 519 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Suche versch. seimb. Nödchen, s. 15. Febr. für h. u. ausw. versch. Alleinm. w. lochen l. f. 1. Febr. u. sp. Hausm. w. nähen l. f. g. Herrschaftsh. bier. Fr. Elise Gerich, Stellenb. Schulgasse 2.

Gesucht Hotelbandschläferinnen, Zimmer- und Küchen-Haushälterinnen, Wäschebelehrerinnen, Hotel-Reserviererinnen u. Herrschaftsschläferinnen, Kaffee- und Brötchinen, Büffet- und Servierkräulen, eine große Anzahl Alleinmädchen für Hotels und Pensionen nach hier und allen Badeorten, fünfzehn seltner Stubenmädchen, Hausmädchen für Hotels u. Privath. über dreißig Alleinmädchen, 25-30 Mk., eine tüchtige Verläuterin für gute Megger, Fräulein zur Stütze, Kindergärtnerinnen 1. Klasse, Kinderfräulein und Kindermädchen, angehende Jungfern, Küchenmädchen u. f. w.

Central-Büro
Frau Lina Wallrabenstein
(geb. Dörner), Stellenvermittlerin,
Büroallm. Ranggasse 24.
Telephon 2555.

Qut bürgerliche Nödchen, welche etwas Haushalt übernimmt, gefügt zum 1. Februar, Martinstr. 7, Wiesbaden-Vorm.

Anständiges Büffetkräulein für Frischungsraum engagiert per sofort Waarenhaus Julius Vormash.

Eine Köchin, die gut bürgerlich lochen kann, sofort gefügt Nerothal 20, Schwalbacherstr. 18, Spelsch. Köchin gefügt.

Tüchtige Kaffeeköchin gefügt. Hotel Schwarzer Bock.

Suche mehr. Nödchen, 8 Küchen-, 20 Haus-, Zimmer-, Alleinmädchen u. Stühle. Frau Marie Garz, Stellenb., Langgasse 13.

Büffetkräulein zum sofortigen Eintritt gefügt. Waarenhaus Julius Vormash.

Fleiß. zuverlässig. Alleinmädchen

für sofort gefügt Abteigasse 8, 2. Et. links. auf sofort ein Mädchen, welches etwas lochen kann, für fl. Haushalt. Näh. Neugasse 17, 2. Et.

Gin tüchtiges, zu jeder Arbeit williges Dienstmädchen gefügt. Eintritt 1. Februar Adelheidstraße 8, Institut Schräef.

Ein junges Mädchen für Küche und Haushalt gefügt Würtemberger Hof, Michelberger 8.

Ein junges Mädchen gef. Stäatenhallerstr. 7, B. r. Einfaches Alleinmädchen, das etwas lochen kann, auf 1. Februar gefügt Abteigasse 8, 1.

Ein Mädchen gefügt Bismarckstr. 12, Part. links. Alleinmädchen, welches lochen kann, gefügt

Einfaches fleißiges Alleinmädchen gefügt zum 1. Februar oder später für kleinen Haushalt.

Städedesheimerstraße 13, 3.

Alleinmädchen, welches selbstständig lochen kann und Haushalt verrichtet, zum 1. Februar zu zweit Personen gefügt Altesheimerstr. 16, 1. Et. Albrechtstr. 34, B. ord. scub. Mädchen gl. gefügt.

Ein sauberes kräftiges Haushämmchen bei guter Bezahlung gefügt, kein Baden-vorwinken. Carl Barth, Marktstraße.

Altesches Mädchen für Haushalt auf 1. Febr. gefügt Helenenstraße 2, 1. Et. 1.

Ein braves Mädchen vom Lande gefügt Scharnhorststraße 4, 2. Et.

Alleinmädchen, welches b. lochen kann, für kleinen Haushalt (zwei Personen) zum 1. Febr.

gefügt Oranienstraße 50, 1. Et.

Tücht. Nödchen bei hoh. Lohn gef. verlangt bei Gebr. Dittrich, Friedrichstraße 18, 1.

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Bezeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Bezeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unverzüglich vernichtet.

Offertebriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Ein Mädchen gefügt Schwalbacherstraße 24. **Mädchen** f. ll. Haushalt per 1. Febr. gefügt Westendstraße 12, Baden. Ein ordentl. Mädchen gef. Weststraße 26, B.

Ein braves tüchtiges Mädchen gefügt Alteńskastr. 76, 2.

Ein braves fleißiges Mädchen auf sofort oder 1. Februar gefügt. Frau Universität, Langgasse 20.

Mädchen in ll. bürgl. Hause gef. Bülowstr. 10, 8.

Junges Mädchen in ll. Hammel. (s. erwähnte Verl.) zum 1. Februar gefügt Wiesbadenbörde 2.

Einf. f. Mädchen gefügt Friedrichstr. 15.

Ordentl. Mädchen, welche Haushalt verrichtet, auf 1. Februar gefügt Bleichstraße 16, Part.

Alleinmädchen, williges, durchaus tüchtiges, zu

Gepaar gefügt Friedrichstraße 20, 2.

Williges junges Mädchen gef. gef. Wörthstr. 18, 1. Et.

Geübtes tüchtiges Mädchen, welches alte

Haushaltsarbeiten verrichtet, findet gute Stelle.

Näheres Zahnstraße 30, Part.

Fleiß. Mädchen, welches gut bürgerlich lochen kann,

für 1. Februar gefügt Kirchgasse 68, Part.

Ordentl. Dienstmädchen gefügt Nerothal. 44, 1.

Einfaches reinliches Mädchen gefügt Schwalbacherstraße 20, 2 Et. links.

Brav. Mädchen in ll. Familie gefügt Wallstraße 20, B.

Ein reinl. Mädchen gef. Wettstraße 10, 2.

In Küche u. Haushalt erfahrt. Mädchen, 1. Febr. ob. gef. Vorzug. 4-7 Uhr Nachm. Adelstr. 14, 1.

Einfaches braves Mädchen per sofort oder

1. Februar gefügt. Näh. Dammbachstr. 15.

Einf. Mädchen zu einer Familie gefügt

Wettstraße 26, B. Obh. r.

Ein ordentliches Mädchen gef. Nerothal. 26, Baden.

Dienstmädchen sofort gefügt. Näh. Rath.

Festeverein, Luisenstraße 27, Part.

Ein tüchtiges Alleinmädchen, das etwas

lochen kann, für Haus- und Küchenarbeit gefügt.

Näheres Herderstraße 10, 1. Et. r.

Fleißiges Mädchen bei gutem Lohn auf 1. Februar gefügt Kleine Burgstraße 1, Porzellanstuben.

Gesucht Dienstmädchen gefügt Hotel Schwarzer Bock.

Zur 1. Februar sucht ein Mädchen, das

selbstständig gut bürgerlich lochen kann und Haushalt übernimmt. Näheres

Wolfsallee 24, 2 Treppen.

Solides Mädchen für Haus- und

Küchenarbeit per 1. Februar gefügt.

Näh. im Tagbl.-Verlag.

Na. einfaches williges Mädchen od. Monatsmädchen wird auf gleich gefügt Wörthstraße 51, 8.

Geübt auf sofort oder 1. Februar ein tüchtiges

Alleinmädchen für bürgerl. Haushalt u. Küche,

mit Bezeugnissen erfordert. Jahnstraße 20, 1.

Haushämmchen gefügt Wörthstraße 18, B. 1.

Hausmädchen wird gefügt. Näh. Börsenstraße 12, B.

Ein tüchtiges braves Mädchen gefügt

Römerth 8, 1. Stock.

Tüchtiges Haushämmchen per 1. Februar gefügt.

Schiff, Nerothal 27.

Ordentliches Mädchen gefügt Nerothal 26.

Ein tüchtiges Mädchen gefügt Nerothal 26, B.

Monatsmädchen od. Frau gefügt Nerothal 1, B.

Monatsmädchen od. Frau gefügt Nerothal 7, 1. Et.

Monatsmädchen od. Frau gefügt Nerothal

Empfehlung für In- und Ausland!
Hausdamen, Repräsentantinnen, Empfangsbediensteten, Gesellschaftsräume, Trauerzettel, Kinderkünstlerinnen, Governessen, Engländerinnen und Französinnen, verfeierte u. angefangene Jungfern, Kinderträume, über 30 abreite Zimmermädchen für Hotels u. Pensionen, Servierfräulein, Kükensäule, Fräulein u. Stütze u. Hausmädchen für Hotels und Privatz., Betreuerinnen, Schwesternschaftsstocherinnen, Betr. u. Kassefrahinnen u. s. w.

Central-Büro

Frau Anna Wallrabenstein,
geb. Dörner, Stellenvermittlerin,
Büro alleinerben Ranges,
Langgasse 24. — Telefon 2385.

Empf. Jungfer, Mädchen, Nüchtern, Kinder,
Haus- u. Kleinmädchen, Stütze u. Hausm.,
Frau M. Hart, Stellenverm., Langgasse 13.
Suche für bestes Mädchen

Lehrstelle

gegen Vergütung in seinem Geschäft. Offerten unter B. 528 an den Tagbl.-Verlag.
Angehende 1. Pauschalberaterin sucht Stelle. Off. unter B. 50 postlagernd Schulenbosstrasse.

Zwei Schwestern aus guter bgl. Fam.
18 u. 22 J. alt, l. empf. Wiedergabe, entw. bei einer Dame, fl. Fam. ob. zur Brautzeit, v. gr. Kinder. Gute Ref. stell. zu Dienst. Off. unter F. 298 an den Tagbl.-Verlag.

Für Mädchen, 18 Jahre alt, aus guter Familie, wird Stelle als Stütze der Haushfrau gesucht. Dasselbe ist perfect im Weihabend und Kinderarbeiten. Off. u. C. 510 a. d. Tagbl.-B. **Zwei junge Mädchen suchen Stelle in einem Hause als Stütze, Leidige sind aus Thüringen.** Ruhetraum Rheinstraße 78, Gartenhaus.

Arbeitsnachweis f. Frauen. Rathaus

Abt. II. **Stellung suchen:** Stütze, einf. Haush., Kindermil., Jungfer, Verkäufer, Pfleg., Buchhalt., Köchin, Kaffee- u. Biskoh., Zimmerm. **Stellung Baden:** Französisch, geb. u. einf. Stütze, Haush., Kindermädchen, Jungfer f. Frankr., Köchin f. Restaurant, Cafés, Biskoh., Servierm. f. ausw. Zimmerm., Haush. C. **Centrale Stelle f. Krankenpflege,** unter Zustimmung der beiden Arzt, Vereine, Empfehl. f. Restaurationsstöcklin, feink. Köchinnen, Ladenmil., Kleinmädchen, Haussmädchen, Hotelzimmersmädchen, Frau Lang, Stellenvermittl., Ellenbogenstrasse 10, 1. Telefon 2383.

Perfekte Stöcklin f. St. Friederichtstr. 12, Neb. B.
Für ein j. Fräulein

aus g. Familie von außerord. anspruchlos und fleißig, in allen Handarb. u. häusl. Arb. erfahrb., w. 1. April in f. Herrschaftshaus Stellung gefunden, wo denselben Gelegenheit geboten, sich in der feinen Mode weiter auszubilden. Ges. Offerten u. F. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Chr. Heim, Stellennachweis für Hellen-

Stellennachweis für Hellen-

Auktions-Anzeigen

Holzversteigerungen
der Oberförsterei Eichsfeld.
1. Nutz- u. Brennholz. Freitag, den
3. Februar, Morgens 10^{1/2} Uhr, in der Auktions-
station Hohenwald zu Geisendorf. Stück. 80
Schneepflugholz. Eichen: 4 cm Dicke, 2 cm
Rohdurchmesser. Radelholzplatten: 25 Stück I. CL.
80 Stück II. CL. 280 Stück III. CL. 1,70 Hdt.
IV. CL. 1,80 Hdt. V. CL. Dörfer. Kreuzholz
u. Hängenholz. Eichen: 17 cm Dicke, 11 cm
Rohdurchmesser. 12 cm Eiche, 4 cm Dicke. Buchen:
807 cm Scheit, 247 cm Stumpf, 110 Hdt. Weiden:

2. Rundholz. Freitag, den 16. Februar,
Morgens 9^{1/2} Uhr, in der Schauanlagen Lauter-
bach. Dörfer. Unter dem Boden. Holzplatten u.
Holz. Frau. Förster Broch. Eichen: 80 Stämme
— 20 fm, 22 bis 57 cm stark. Buchen: 8 Stämme
— 6 fm, 81 bis 49 cm stark. Dörfer. Kreuzholz,
Hilfslöcher Langholz. Eichen: 75 Stämme — 20 fm,
26 bis 84 cm stark. Buchen: 64 Stämme — 28 fm,
26 bis 87 cm stark. Dörfer. Holzplatten. Winter-
holz. Weizen. Lattenstücke. Holz für Krenz und
Hängenholz. Hegegitter Werner. Eichen:
16 Stämme — 4 fm, 12 bis 27 cm stark. Buchen:
84 Stämme — 127 fm, 86 bis 70 cm stark.
Weichenholz: 120 Stämme — 100 fm, bis
20 m lang, 17 bis 87 cm stark. Bächen:
1417 Buchenholz — 364 fm, bis 20 m lang.
11 M. 26 cm stark. Richterholz: 60
200 Stück I. CL. 400 Stück II. CL. 1640 Stück
III. CL. 26 Hdt. IV. CL. 22 Hdt. V. CL.
87 Hdt. VI. CL.

F 284

Auktions-Anzeigen

Nachlass-
Versteigerung

Zufolge Auftrags versteigere ich heute Donner-
tag, den 26. Januar c., Morgens 9^{1/2} Uhr
beginnend, in der Wohnung

3 Stiftstraße 3, 1. Et.,

nachversteigerte zum Nachlass der † Miss Owen
gehörigen gebrauchte Möblier-Gegenstände, als:
Ein Pianino von Weichtasten, engl. eif.
Bett, Wolldeckenmoden u. Nachttische, 2 Stühle,
Nickerkissen, Chaiselongue u. 2 Sofas,
Küche. Verticoms, zwei. Schreibtische, zwei.
Großes Schminktisch, Komode, Bänke,
Endtisch, Nische, Stühle, Sessel, Truhnen u.
andere Gegen. Tapeten, Vorhänge, Glas,
Porzellan, Silberstücke, Küchen-Utensilien,
Abend- und Hochzeitsholz u. dgl. m.
freiläufig versteigert gegen Barzahlung.
Beschlägen am Tage der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Kinetograph u. Taxator.

Gewalddachstrasse 7.

J. Werle, Damenfriseur,

Nerostrass 41.

Spezialität:
Künstliche Haararbeiten
in naturgetreuer Ausführung.
Modelle neuester Haarfrisuren
immer vorrätig.

Shampooing.

Libellen - Schmetterlinge,

neuester Frisursschmuck
für Theater, Gesellschaft u. Ball, sind eingetroffen
u. empf. d. hochgeehrten Damen schon v. 2 M. an

W. Sulzbach, Damen-Friseur,

Bärenstraße 4.

240

Spezial-Gardinen-Handlung,
abgepasste Englisch Tulle,
Spachtel, Pointe Lacet

Stores

von den billigsten bis zu den feinsten
empfohlen 8480

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Dellaspestrasse, Ecke Museumstr.

Für Apfelwein-Trinker!

Bon heute ab Musiknoten meines

selbstgekelterten

prima Apfelweins

per Glas 12 Pf.

Um geneigten Anspruch bittend, gezeichnet

Hochachtungsvoll

Franz Daniel, Restaurant Waldlust.


 Fische grohe Schnecken
bis 35 Pf.
40 Pf. Leb. i. Ausl. 40 u. 45
Tel. 125. J. Schmid, Grabenstr. 8.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf

in

Winter-Schuhwaren

zu wirklich

billigen Preisen.

Warenhaus

Julius Bormass.

Bettwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
zur Zeit des
Inventur- — Inventur-
Ausverkaufs
bei

Guggenheim & Marx,
in Wiesbaden,
Marktstraße 14, am Schlossplatz.

!! Unglaublich billige Preise !!

!! Nur gute Qualitäten !!

- 1 Posten Federleinen, federdicht, heute
1 Posten Biber-Bettläufer heute das
1 Posten Halbleinen und Dowlas
zu Bettläichern, ohne Naht,
heute per Mtr. 68 Pf.
1 Posten schwerer Bett-Satin zu Preis
1 Posten weißer Bett-Damaste,
180 cm breit, heute p. Mtr. 68 Pf.

Barchente — Federleinen.

Rothe Imlets und Barchente
in gestreift, 80 cm Breite, federdicht
garantiert, p. Mtr. 60, 70, 85 u. Mtr. 1.—
130 cm Breite p. Mtr. Mtr. 1.—
160 cm Breite

Mtr. Mtr. 1.55 bis Mtr. 2.45

Circa 1000 Bett-Bezüge

- in Satin, Satin-Augusta, weizem. und
rothem Damast ob. carriem. Bettzeug.
Bezug ohne Kissen v. Mtr. 1.85 an.
Bezug mit Kissen v. Mtr. 2.90 an.
2-jährige Bezüge ohne Kissen von Mtr. 2.50 an.
2- „ „ Bezüge mit Kissen 10% Mtr. 3.80.

Circa 600 St. Bettläufer

- oder Naht.
Prima Elsässer Dowlas, 150 br., d.
2^{1/2} Mtr. lang, Mtr. 1.65.

Bettfedern und Damien,

- mit garantiert saubere Sorten, per Pf.
von 70 Pf. an bis Mtr. 3.50.

Matratzen-Drelle,

- mit roth, rot rosa und bunt gestreift,
120 cm Breite Mtr. von 99 Mtr. an
140 cm Breite Mtr. von Mtr. 1.15 an

Bettläufer ohne Naht

- in großerlicher Auswahl:
Stückware in gutem westfälischen Halb-
leinen per Mtr. Mtr. 0.85, 1.—, 1.20
und 1.40, in Chiffond und Dowlas
Mtr. 75 Pf., in Bettluch-Biber per Mtr.
Mtr. 0.90 bis 1.20.

Fert. Bettläufer, sorgfältig gesäumt,

- Stück Mtr. 1.70, 2.—, 2.40 bis 3.50.
Biber-Bettläufer in weiss und farbig, stets
proches Lager, Stück Mtr. 1.—, 2.50.

1 Posten böhmer Bett-Cotone

- Stück Mtr. 3.—.
1 Posten Piqués und Bassel-Decken

Stück von Mtr. 2.— an.

- 1 Posten Bett-Vorlagen Stück Mtr. 1.50.
Sirohafdecken am Stück

Meter 40, 50, 60, 70, 80 Pf.

- Fertig genähte Sirohafde

Stück Mtr. 2.—, 2.50 und 3.—.

- Fertige Kissen, mit 2 Pf. Federn vollgefüllt,
Stück Mtr. 2.—, 3.— und 4.—.

Feder-Bettdecken, 1^{1/2}-schläfrig, mit 6 Pf.

- Federn vollgefüllt,
Stück Mtr. 6.—, 7.—, 8.— und 12.—.

Feder-Bettdecken, 2-schläfrig, mit 8 Pf.

- Stück Mtr. 8.—, 9.—, 12.—, 14.— u. 16.—.

Fertig genähte Bettbezüge mit den dazu
passenden Kissen stets vorrätig.

- Weiche gebogte Kopfkissen in allen Qualitäten
am Lager.

! Tischläufer! ! Handtücher! ! Servietten!

- ! Gläserläufer! ! Mellerläufer!
! Bett- und Cafe-Decken!

Teppiche u. Gardinen.
Alle bei uns gekauften Bett- und
Tischwäsche lassen wir unseren Kunden in
kürzester Zeit

105

Umsonst

Bernh. Rosenau,

Auctionator und Taxator,

Bureau und Auktionshalle: 3 Marktplat. 3.

NB. Versteigerungen aller Art werden unter coulanten Bedingungen

D. O.

Große Nachlass-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 27. Januar c., und den
folgenden Tag, jeweils morgens 9^{1/2} u. nachmittags
2^{1/2} Uhr aufgangend, versteigere ich im Hause

31 Elisabethenstraße 31, 1. Etage,

die zum Nachlass der † Frau Höfert von Poppoff gehörigen
Möbliergegenstände ic., als:

1 Seines Pianino, 1 Büffet, 1 Brunnfahr., Verticoms,
5 vollst. Betten, Schreibtische, Kleider- u. Weiß-
zeugschränke, Waschkommoden, Nachttische mit
Marmor, 2 Polster-Garnituren, Tische, Stühle, Spiegel, Bilderr.,
große Partie sehr gutes Weißzeug, als: Tisch- und
Bettwäsche, große Partie hochfeine Frauenkleider, Pelzmäntel,
große Partie Glas, Porzellan und Tassen, eingemachte Früchte,
Gartennübel, Küchen- und Kochgeschirr u. dergl. mehr,
messbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auctionator und Taxator,

Bureau und Auktionshalle: 3 Marktplat. 3.

NB. Versteigerungen aller Art werden unter coulanten Bedingungen

D. O.

Kaiser-Panorama.

Jede Woche zwei neue Reisen.

Ausgeteilt vom 22. bis 28. Januar:

Series I: **Böhmen.**Series II: **Savoyen.**

Großartige Alpen-Szenen mit hochinteressanter Montblanc-Besteigung.

Eine Reise 30 Pf. — Beide Reisen 45 Pf.

Säblier 15 u. 20 Pf. — Abonnement.



Muster franko.
Porzellanfabr. Weiden,
Gebrüder Baumer, G. m. b. H.
Decorirte Hotel-Geschirre.
Vertreter: M. Stiliger,
Wiesbaden,
Häfnergasse No. 16.
Einrichtungen.

Nur noch einige Tage
Ausverkauf.

Stiefel, Hut, Gürtel u. Kälteschäfer in edlen
Kobplatten u. anderen Materialien, Patentschäfer u.
Handschäfer in Ja. Kindlicher, Kleidbücher,
Kleiderbücher und Schürzen, Samtsachen und
dunkles Gürtel und Taschen, sowie hämische
Gürtelwaren. NB. Wie bekannt, führt ich nur
gute Qualitäten. Beibehaltung billig zu ver-
kaufen 20, nächster Nähe der Marktst.

Galop-Crème
Pilo

Übertrifft an vorzüglichen
Eigenschaften jetzt alle
Schuhglanzmittel. Es glänzt
raum Glanz, erhält das
Leder, bleibt nicht ab und
erregt die Bewunderung
aller Hausfrauen und
Dienstmädchen.

Restaurant und Weinhandlung

Zum Johannisherrg., Langgasse 5.

Vorzügliches 1901er Eltviller,

eigenes Wachstum,

per Glas 25 Pf., per 1/4 Ltr. 75 Pf.

Vorzügliches 1900er Winkler

per Glas 25 Pf., per 1/4 Ltr. 105 Mk.

Bei Abnahme von 10 Flaschen 10% Rabatt.

Restauration Lustig,
Herderstraße 24.

Heute Donnerstag:



Es lädt freundl. ein.

H. Lustig, Restaurant.

Zur kleinen Mutterhöhle,
Hermannstraße 9.

Heute Donnerstag:



Meckeluppe,

worauf freundlich einlädt.

Peter Göbel.

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Heute Donnerstag:



Empfehle nebenbei ein vorzügliches Glas

Weißwein.

Hochachtend Willh. Frank.

Ananas, selten schöne Früchte, Herde der Tafel,
ff. Erdbeertroma, p. Pf. nur 1 Mt. a. l. Tusche.Melienda-Zitronen, ff. exzellente Marke, groß,
saftige Frucht, per Stück 5 Pf., per Dutz. 60 Pf.,
per Kiste mit 800 Stück 11 Mk.

Melienda-Orangen, große, lüne, dunkelfarbige

Früchte, per Stück 4 Pf., per Dutz. 40 Pf.

Melienda-Orangen, extra große, lüne, dunkelfarb.

Früchte, f. ohne Kern, p. St. 5 Pf., p. Dutz. 60 Pf.

Melienda-Orangen, feinste Marke, per Dutzend

35, 55, 80 Pf.

Melienda-Blut-Orangen, das Allerbeste, Marke

Notabor, per Dutzend 65, 75, 85, 100 Pf.

Sämtliche Orangen offerieren in Ladungen von
100—700 Stück zu bedeutend ermäßigten Preisen
für Wiederbeschauer. Nur durch Meister-Einkauf
auf den größten Welt-Südfrucht-Märkten sind wir
in der Lage, unseren Kunden die größten Vorteile
bei Bezug in Südfrüchten zu bieten.

Wied. Spezial-Haus f. Obst u. Südfrüchte

Gebr. Hattemer,
Zugemburgstr. 5. Schiersteinerstr. 1.
Adolfsstr. 1.**Herrlichkeit**

Bur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Anzeige
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Ausgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Bewandten und Bekannten
die schmerliche Nachricht, daß es
Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, unserem unglückseligen Sohn,

Erfurt,

infolge einer schweren Gehirnhaut-
entzündung im Alter von acht
Jahren nach 1 1/2-jährigem Leiden
zu sich zu rufen.

Die trauernde Familie
Erfurt Krauthöfer.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag Nachmittag 4 Uhr vom
Trauerhaus, Kollerstraße 11, aus.

Die Beerdigung ist freitags.

Bur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Anzeige
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Ausgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Sichere Eristenz

bietet sich durch Ankauft eines kostgünstigen
Colonial- und Delikatessen-Geschäfts in
bester Geschäftslage von Worms. Räheres
Meyer Sulzberger, Adelheidstr. 6.

Colonialw.-Geschäft wegen anderweitiger
Unternehmungen zu verkaufen. Offert. unter
C. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Eine gut geh. Wascherei mit
Inventar und Rundschiff für
275 Pf. zu verl. im Tagbl.-Verlag. N!

Gew. Spindelz. zu v. Elarenthalstr. 5, 3.

Schäfer Rehpuscher, mannl., 3 Mon.,
billig zu verl. E. Härtel, Doggerstraße 50,
Zuden. Dorselbst ein Dienstbotenbett billig.

Zwerg-Rehpuscherchen,
17 cm hoch, 10 Monate alt, ff. compr., löslich
mit rostbraunen Abzeichen, das kleinste, was
erstellt in dieser Rasse, 2 Pfund schwer, kleinster
Salon- und Damenkunst. Dorselbst ff. billig zu
verkaufen im Cigarrenladen Mauritiusstraße 12.

Büttner.

A. Döbel (M.) b. zu v. Domänenstr. 22, S. 1.
Musischer Windhund, 4 Monate alt, weiß,
ohne Abz., keine Rasse, zu verl. Theodorenstr. 2.

Musischer Fox, 11/2 J., zimmt., flauperf.,
sehr lang, nur in g. S. zu v. M. Tagbl.-Verl. N.

Eine prima Wasch-Mehrwärmee billig zu
verkaufen Goldgasse 21.

Geg. Dam.-Kleid, schw. Spiegel u. Bett g. m.
Selbe gearb., preisw. abz. Härtel, 11, B. 1. Gr. t.

Eine noch gut erhaltene Winter-
mantel (Radform) für starke Damen billig zu
verkaufen. Röh. im Tagbl.-Verlag.

Leberz, g. eth. f. 1. 2. Mr. Albrechtstr. 29, 31.

Au verkaufen 1 eisg. Waschencouleur u. weiches
Spinnf. a. hellblau, Seite f. 100. Abrechn. 18, B. L.Zwei schöne Damen-Wäschenzüge zu
verkaufen Moritzstraße 28. Frontip.Schwarzer Domino mit gut preiswert
zu verkaufen Adelgasse 25, Part.

Most-Ana. (Seite) b. a. nf. Schönstr. 28, 1.

Eleg. Waschencouleur f. Damen, mitt. rot,
abz. Schön (Schornsteinf. compl.), nur 2 Pf. abz.
gebt., billig Biebricherstraße 19, 1. Vormittags.Ein eleganter Herren-Wäschzen-Zug zu verkaufen oder zu
verleihen Löwenstraße 2, 1.Zwei elegante seidene Dominos mit gut
billig zu verkaufen Bismarckring 24, 1 r.**Beränderungs-Halber** werden bis
Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder
jetzt billig verkaufen Neugasse 22, 1. L.**Elektriker,**
brennen am hellsten, beim Gang
leicht beschädigt, per Dutz. 50,
75 und 100. Hier Dros.
Sanitas, Mauritiusstr. 214.**Repetir-Uhr, Chronograph,**
14 far. Gold, drei Deckel, sehr schwer, Prachtstück,
wie neu, ist billig zu verkaufen im Cigarrenladen

Büttner, Mauritiusstraße 12.

Einige Kaiser-Friedrich-10-Mark-Stücke
preiswert abgegeben Börsstraße 18, 1 L.Eine schöne Standuhr zu verkaufen
Bärenstr. 5.Mehrere Delgemälde, darunter eine Stadt,
zu verkaufen Bärenstraße 5.Schlüsselude "Werfur", 26 cm lang, billig zu
verkaufen Biebricherstraße 19, 1. Vormittags.Vorzügliches, fast neues Klavier in Pianino
aus renom. Fabrik mit schönen, hellen Ton ist
mit Garantiebrief dilitig zu verkaufen. Schrift.
Anfrage unter E. 492 an den Tagbl.-Verlag.Gutes Piano, enail. Badezanne, 3 Seiten,
Herr und viele gute Möbel billig abzugeben
Kleine Schwabacherstraße 14, B. Junq.**Piano,** wenig gebraucht,
zu verkaufen. Bödig, Bismarckring 4, Hochpar.

E. Pianino b. zu verl. Börsstraße 1, 1 r.

Drei. Piano mit 1 Manierpielapparat mit
60 Pfund. b. zu v. Röh. Elvilles, Böhlstr. 6,
Meyer f. 180 Mr. Rennenthalerstr. 11, Röh. 1.**Möbel-Berkauf.**
Berch. Schlafrimmer. Einrichtungen. Spiegelschränke,
Bücherchränke, Kleiderchränke, Waschchränke und
Nachttische. Bettdecken, Bettdecken, eine Sopha, pol. und lac.
Betten, Weißer u. Sophiawiegel, Stühle, Küchenchränke, Tische, einz. Matratzen bill. zu verkaufen

Hellmundstraße 43.

Möbel — Betten

zu den billigsten Preisen, als:

Bücher-, Weißzeug-, Spiegel- und Kleiderchränke,
pol. u. lac. 50—100 Mr. Bettdecken 36—38 Mr.Waschchränke u. Kommoden 18—100 Mr. Divans
50—100 Mr. Bettler- und Trümmerausp. 20 bis
50 Mr. Schlafrimmer 80—140 Mr. Küchenchränke
32—48 Mr. compl. Betten 45—100 Mr. compl.
enai. Schlafrimmer 300—650 Mr. Sophiawiegel
Stühle, Klartischen, alle Arten Tische, Stühle
und alle sonstige Möbel zu äußersten Preisen.Bei compl. Ausstattungen bedeutende Ermäßigung.
Hellmundstraße 43.**Gebr. König,**
Hellmundstraße 26.

Kinderbett zu verkaufen Römerberg 23, 1. L.

Eine eiserne Kinderbettstelle mit Matr. u. ein
Kinderbett, mit 6. 31. zu v. Domänenstr. 5, B. 2. L.Musisch. Garnitur, sehr massiv gearbeitet,
wegzuhaltender Röhle abzugeben. Divan, Branda-
tische, Röhrmaschine, Nachttisch, Nachttisch,
Eisen-Bettstelle Goldgasse 15, 1 St.Chariotongue u. Divans wegen Aufgabe des
Rohes Röhle zu verkaufen Galoppasse 16.Ein osir.-grünes Büchse-
sofa, Zischenform, 45 Mr.,
1. 1. Ottomane, bezogen, rot, 16 Mr. zu ver-
kaufen Domänenstraße 27, Part. 1.Es 1. noch bis 1. 1. verkauf w.: 1 Taschen-
sopha u. 2. Sessel, neu, 100 Mr., Ottomane, neu,
17 Mr., Muschelbetten mit Sprungt., 3. teil. Röh.
Matr. u. Bett, 60 Mr., Kanape 25 Mr., Bettdeck.
20 Mr., verl. Spiegel in a. Gr. Meyer 25, Neub.Gerb. Kleiderfar., Tische, Stühle, kleine ei.
Bettstelle m. Matratze, f. Sopha, verstellb. Sessel,
Klavierschl., Blumentisch, usw. pol. Bettst.
m. Röhrmasch. Nachttisch 1. zwei Pers. Röhrlisch,
mus.-pol. Bett. u. 1. m. Röhrlisch. B. H. V. 1.Ein Nachah.-Schreibt. umzugsh. billig
zu verkaufen Domänenstraße 26, 2.**Büreauhüpf**

zu verkaufen Johnstraße 6 bei Wohl.

Mehrere aufzugesetzte

Koffer und Handkoffer

billig. Franz. A. L. Kurtaulien 1.

Altmofidine (guter), hand u. Fußheiz.,
neueste Konstrukci., sehr leicht gebt. (gutte
Abbildung von 130 Mr. liegt vor), jetzt für
30 Mr. zu verl. Klingenthalstr. 2, Thor 1. L.Sonne. Badens-Einrichtung, complet, zu
verkaufen Marktstraße 12, 4. v. Thill.

Badeneinrichtung Bill. g. verl. Hellmundstr. 11.

Ein gut erhalten

Herrscharts-Landauermit Gunniräder zu verkaufen. Zu ertragen
Adelgasse 6.

Um stillle Teilnahme bitten

Die trauernden

Coupe,

und 8-stig. mit und ohne Gummirüder, wenig gebraucht, zu verkaufen.

Krauck, Hofwagenbau,
Schiersteinerstr. 23.

Starke Pedderolle billig zu verkaufen.

Oswald, Lützenbach, Hellmündstraße 29.
Ein guter Schneppkarren will. zu verkaufen.

Weitbericht 8.

Ein gut erk. Sportwagen, 1 vollständiges
Mädchenbett zu 15 Mk. wegen Umzug billig zu
verkaufen Bleichstraße 8, Laden.

Motor-Meirad, R. R., wie neu, 2 HP.,
umständelos für den Sportpreis von 825 Mk.
gegen Stoff zu verkaufen. Offerten u. K. 519
an den Tagbl.-Verlag.

Herrnrad 1. 85 Mk. zu v. Adlerstr. 49. 2. H. P.

Hydraulischer Aufzug,

erbaut von der Maschinenfabrik Wiesbaden,
2 Meter 20 Cent. Hubhöhe, für 100 No.
Hab. und 400 No. Senf-Gewicht, billig zu
verkaufen. Besichtigung und Räberes bei
Schlossermeister Louis Meyer,
Goldgasse 8.

G. Gadsen billig zu v. Schwabacherstr. 8.

Deisen und Herde,

eine Parthe, billig zu verkaufen Luisenstr. 41.
Ein groß. Gadsen bill. abzua. Karlstr. 9. P.

Hydraulische Glättmaschine

von Heim in Offenbach, Breitfläche 82 < 100, gut
erhalten, verkaufte die „Schellenberg“-sche
Motordruckpumpe. Wiesbaden.

Gut erhaltene Petroleum-Hängelampe
billig abzugeben Altenstraße 80.

Eine schöne Waschmange u. Bügelsofen,
wie neu, billig zu verkaufen. Röh. Rückbergsstr. 9.

Pferdekrippen,
einen größeren Posten, zu haben Luisenstraße 41.

Fensterläden und Doppelsteinsteine billig
abzugeben. H. Stein, Webergasse 8.

Eine Schuhhütte,

8 < 2,5 Mr. ca. 75 Mr. Drabigländer m. einf.
Posten, zu verkaufen Alexanderstraße 10.

Beton-Schläcken

billig abzugeben Viehrich, Mainzerstraße 42.

Werkzeugkoffer

billig abzugeben Viehrich, Mainzerstraße 42.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Misbräuche
geben uns Veranlassung zu er-
klären, daß wir nur direkte
Öffertkrieße, nicht aber solche
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Im schönsten Teile der

Kapellenstr.

ist eine moderne, mit Zentralheizung
und elektrischer Lichtanlage versehene,
Villa, 2 > 6 Zimmer und viele
Nebenzimmer, welche von
1 oder 2 Familien bewohnt werden kann,
zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Haus

im Südviertel, 2 u. 3-Zimmer-Wohn. mit
Zaden, Einfahrt u. gro. Hof, 8 vft.
Erträkis, gegen Haus mit Wirtschaft in
guter Lage reell zu verkaufen. Baar-
anzahlung kann erfolgen. Offerten unter
K. 515 an den Tagbl.-Verlag.

Schm. Geschäftstr. u. Wohnhaus, Gebau.
prima Lage, zu verkaufen. Off. unter K. 522
an den Tagbl.-Verlag.

Gasthaus,

altrenomiert, in Mitte der Altstadt, mit großem
Umfang, sehr breitwirkt zu verkaufen. Stein-
Bierzwang, Anzahlung 15 < 20,000 Mark.
Offerten unter K. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Großes Haus im Südviertel, in jedem Stock
2 > 3-Zimmer-Wohnungen, zu verkaufen. Off.
unter K. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Neues Haus, Dohheimerstraße, 2 > 3-Zim.
Wohnung großer Hof und Werkstatt, auch
Lagerhaus, zu verkaufen. Neues auch kleines
Haus mit etwas Stallung in Tausch. Offerten
unter K. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Verkauf — Tausch.

Verkaufe mein Gut in Bonn, nahe
einer größeren Garnison, et. nehm auch
auf rentirende Ausbäuer in Frank-
furt oder Wiesbaden in Zahlung.

Nähers durch Sensal F 47

Aug. Diesterweg,

Frankfurt a. M.,
Kronprinzenstraße 48.

Obstgärtnerei,

nade der Stadt, mit eingerichtet, mit hübschem
Wohnhaus, Treibhaus, Weißbeeten etc. Krank-
heit halber zu verkaufen. Gef. Anfrage unter
K. 522 an den Tagbl.-Verlag.

N.B. Auch für Bäckerei ob. Geflügelzucht
vorzüglich geeignet.

Villen-Bauplatz, kleinste Lage, 60 Ruthen, zu ver-
kaufen. **Elise Henninger, Moritzstr. 51.**
Alder, 125 Ruthen groß, preiswert zu verkaufen.
Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Mentabieb 8-Zim.-Haus, mögl.

Südviertel, zu kaufen gesucht.

O. Engel, Adolfsstraße 8.

Rent. Haus Kaiser-Friedr.-Ring

ohne Hinterb., 6-8 S. pro Et., gegen hohe Ans.
zu kaufen ges. Graue Offerten unter Chiffre
K. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Großes Haus im Südviertel, nicht zu großes Objekt,
im Süb- oder Südwestviertel zu kaufen gesucht.

Anz. 5000 Mk. sofort u. 5000 Mk. in 1/2 Jahr.
Gef. Off. u. K. 522 an den Tagbl.-Verl. erh.

Ein nachweislich rentables

4-Zimmer-Haus,

Bülowstraße oder nächster Umgebung,
zu kaufen gesucht.

Julius Allstadt,

Schiersteinerstr. 18.

an fertiger Straße sofort zu
kaufen gesucht. Offerten u.

G. 15. 200 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Werkzeugkoffer

vielfach vorgekommene Misbräuche
geben uns Veranlassung zu er-

klären, daß wir nur direkte
Öffertkrieße, nicht aber solche
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalisten zu verleihen.

Hypothekengelder zur 1. u. 2. Stelle

babe ich für jetzt und später zu billigstem Ansatz zu vergeben.

B. Haas, Friedrichstraße 19.

27,000 Mk. auf gute 2. Hypothek vor 1. April

1905 zu vergeben. Röh. Hausbesitzer-Verein.

Delaspeckstraße 1. F 481

Hypothesen - Gelder

vermittelt rasch und billig

Sensal Meyer Salzberger, Adelheidstr. 6.

Mr. 16,000 vorsüdl. erste Hyp.

zu 4 1/2% von sehr solventen Herrn

gesucht. Otto Engel, Adolfstr. 8.

12,000 Mk. 1. Hypoth.

auf Objekt v. 45,000 Mk. v. punktl. rings ges.

Off. nicht bis. u. T. 522 an d. Tagbl.-Verl.

10—15,000 Mr. 2. Hypoth. sofort ges.

ge sucht. 5%, prima Obj.

Offerten unter K. 508 an den Tagbl.-Verl.

10—12,000 Mr. und 20,000 Mr. auf prima

Rückhypoth. zu 5% per sofort gesucht.

Röh. Geschäftsstelle des Hauses u. Grundbesitzer-Vereins. Delaspeckstraße 1. F 481

9—12,000 Mr. auf prima Rückhypoth. zu

5—5 1/2% gesucht. Off. u. K. 522 postlagernd Berliner Hof.

Mr. 6000 gegen gute Rückhypoth. ges.

angebote u. Chiffre K. 522 an den Tagbl.-Verl.

Mr. 5000 gegen vorzügl. sichere bislge

Hypoth. gesucht.

Meyer Salzberger, Adelheidstr. 6.

4000 Mr. Baugeld sofort ges. Off. u.

K. 522 an den Tagbl.-Verl.

3—4000 Mr.

auf sehr gute Rückhypoth. zu

5—6% gesucht. Offerten unter

„K. D. 24“ postl. Berliner Hof.

800 Mark Sicherheit ausgestellt (ca.

Lebensversicherung). Monat. Rück. 20 Mk.

Off. u. K. 522 an den Tagbl.-Verl.

Capitalisten zu verleihen.

Bur Vereinsfachung des geschäftlichen

Reckes bitten wir unsere geehrten

Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik

zu überweisenden Anzeigen bei

Aufgabe gleich zu bezahlen.

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Anzeige für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Ressamme die Beiträge für Wiesbaden 50 Pfg.
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingeschickter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmte vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 44.

Verlags-Herausgeber No. 2953.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Zustände in Russland.

L. Berlin, 23. Januar.

In Petersburg herrscht der Terror von oben. Der mit ungünstigen Mitteln unternommene Aufstand ist niedergejaggt, und etwaige Wiederholungen in anderen Städten werden unmöglich dasselbe Schicksal haben, wosfern das Militär die Ehre hält. Freilich kann man nicht wissen, ob das geschehen wird. Es ist zu berücksichtigen, daß die Truppen, die in der Hauptstadt gegen die Arbeiter vorgedrungen waren, die Lieblingsregimenter des Zaren sind, seine wirkliche Leibgarde, doch es ausginge, gut behandelte Mannschaften sind, und daß die Offiziere großenteils dem Hofe nahestehen, von ihm Gunstbeweise zu empfangen pflegen, sich gesellschaftlich als zu ihm gehörig fühlen. Das alles ist in den Provinzen anders, und nachdem früher schon der im übrigen Europa kaum mögliche Typus von Offizieren, die zur radikalen Opposition gehören, in verdächtig zahlreichen Exemplaren bekannt geworden ist, lassen sich die Erwartungen guter Kenner der Verhältnisse verstellen, wosfern auf das Militär nicht überall Verlust sein dürfte. Angenommen jedoch, daß diese Erwartung irrtümlich ist, wird die karschige Politik der Brutalität dauernde Erfolge ganz gewiß nicht mit sich bringen. Die ungeheure Götting, von der das ganze Reich ergriffen ist, wird sich durch ein Stab- und Polizeiregiment nicht bestimmen lassen. Wir haben in der letzten Zeit mehrfach mit besonders unterrichteten russischen Persönlichkeiten gesprochen, und wir dürfen sagen, daß uns Einblicke gewährt worden sind, die es rechtfertigen, vielfach verbreitete Ansichten über die wahre Natur der jüngsten russischen Vorgänge für irrtig zu halten. In diesen Ansichten gehört die, daß kein rechter Zusammenhang zwischen der liberalen Bewegung und den jüngsten Stromen ausschländen besteht, daß die Mäßigung von Novobor, orthodoxer Gläubigkeit, unilateraler sozialistischer Dogma und wilden Instinkten, womit der Aufstand die Welt überwacht und erfüllt hat, nur aus einer gewissen Planlosigkeit hervorgegangen sei. Es ist nicht so. Es ist vielmehr so, daß zwar die Mittel untauglich waren, die Absicht aber durchaus planvoll war, daß man es mit einer vorbereiteten Erhebung zu tun hat, mit einem ersten Exerzieren im Feuer, nämlich am 20. Dezember die revolutionären Organisationen des Patriarchats einen Geheimkongress in Paris abgehalten hatten. Auf diesem Kongress waren vertreten: die russischen Sozialrevolutionäre, die polnische Sozialdemokratie, der lettische sozialdemokratische Arbeiterbund, die finnischen Revolutionäre, aber auch

Organisationen von nichtsozialistischem Charakter, so die polnische Nationalliga. Auf die Beschlüsse des Geheimkongresses brachte im einzelnen nicht eingegangen zu werden; sie sind seinerzeit in der Pariser „Humanité“ veröffentlicht worden, und man kann sich denken, daß sie radikal genug ausgefallen sind. Aber ihre für die gegenwärtigen Zustände wichtigste Eigenschaft ist doch, daß ihr Radikalismus durchaus nicht in schroffem Widerspruch zu den Reformforderungen des bürgerlichen Liberalismus, des russischen Intellektualismus, steht. Vielmehr wünschten jene Organisationen sichslug zu möglichen, und sie verlangten vor allem nicht, was einige offensichtliche Geheimbünde forderten, nämlich die Republik auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und direkten Stimmrechts. Die Frage der Stimmrechtsgestaltung blieb offen, der monarchische Charakter des Staatswesens blieb unberührt, so daß ein Zusammengehen mit den liberalen Elementen auch weiterhin möglich war. Darum muß der Petersburger Aufstand als der Ausdruck dessen, was die russische Intelligenz in allen ihren Schichten verlangt, auch trotz des wahrscheinlich mangels umittelbaren Einverständnisses zwischen dem gemäßigten Liberalismus und den revolutionären Binden gelten. Man sieht es ja, daß der Liberalismus gemeinsame Sache mit der Aufstandsbevölkerung macht. Man sieht es auch an den Maßregeln der Regierung, wenn man jetzt in Russland überhaupt von einer Regierung in herkömmlichem Sinne spricht will, was freilich nur mit Vorbehalt und mit Einschränkungen gelingen kann. Die Schriftstellerpartei, die Partei des barbarischen Absolutismus, die ihnen semizündenden Namen durch die Großfürsten Wladimir und Sergius, durch Bobjedonoszow und durch Trepow erhalten, sie ist es, die zur Stunde herrscht, und weder Swiatovoll-Mirski noch selbst Witte haben im Augenblick etwas zu bedeuten. Es ist der weiche Schreden, der sich die Stadt nicht entwinden lassen will. Aber der Kampf wird fortduern, er wird im Namen des Liberalismus geführt, und die Hilfskräfte der Revolutionäre kann gut gebraucht werden. Die Frage für Russland ist jetzt die: Soll trotz des momentanen Schabaudenregiments doch eingeknickt und mindestens das Patriarchat ausgeführt werden, oder soll die gewaltsame Unterdrückung wirklich bis ans Ende geübt werden? Geschichte jenes, so mag nach einer Periode von Errungen und Wirrungen doch noch Licht und Luft in das Reich dringen; geschieht dieses, so wird man sich an furchtbare Entladungen der eingespannten Gase gefaßt machen müssen, auf eine Art der Attentate, wie sie Russland noch nicht gesehen hat. Und diese drohende Möglichkeit wird auch dann nicht ausbleiben, wenn etwa der teuflische Plan gelingen sollte, den einige Beobachter den reaktionären Führern aufschreiben, der Plan nämlich, die aufgeriegelten Leidenschaften nach der Richtung von Judentumsverfolgungen und anarchistisch-orthodoxen Erhebungen nach der Art der Greuel von Kishinev und Homel abzulenken.

Freilich, auch mit solchen Eventualitäten muß gerechnet werden, aber der Gang der Dinge wird darum nicht aufgehoben werden. Die Ähnlichkeit mit der großen französischen Revolution tritt im Stern immer deutlicher hervor, und das Vorbild braucht nicht zu scheuen.

Id. Petersburg, 25. Januar. Heute zeigt Petersburg bis auf kleine Streitwachen das gewöhnliche Straßenbild. Fast heute ist jede Versammlung strengstens untersagt. Die Diktatur wird mit unerbittlicher Strenge gehandhabt. Alle unliebsamen unruhigen Elemente werden ausgewiesen. Während der Aufstand lamen eine große Zahl Raubüberfälle und Plünderungen vor, die indessen fast von Arbeitern, sondern von rauhblütigem Gefindel verübt worden sind. Nachts hört man in allen Stadtteilen vereinzelt Schüsse fallen. Eine große Anzahl von Fabriken hat in Aufständen mitgelebt, doch die Arbeit erzielt in einigen Tagen wieder aufgenommen werden kann. Der Arbeiter-Aufstand kann als geschlittert gelten. Seine Unterdrückung wird schon in der nächsten Zeit furchtbare Vorgänge zeitigen. Die Arbeiter haben ihre Ohnmacht eingesehen, aber sie sind, soweit die Führer in Betracht kommen, entschlossen, zu anderen Mitteln zu greifen.

Id. Petersburg, 26. Januar. Die Ernennung des ehemaligen Moskauer Oberpolizeimeisters Trepow zum Militär-Gouverneur in Petersburg hat unter der Einwohnerschaft allgemeine Beifürzung hervorgerufen. Daß Trepow irgendwelche Duldsamkeit üben werde, gilt als ausgeschlossen, angeblich seiner Tätigkeit in Moskau. Die Verbefestigung Gorki und der übrigen Persönlichkeiten der russischen Intelligenz ist auf Befehl des neuen Militärgouverneurs, General Trepow, erfolgt. Die Truppen haben durch Zugang aus Neval, Minut und anderen Orten Verstärkung erhalten. Jeder Mann hat 30 schwere Patronen erhalten. Die Truppen haben Antrag, bei jeder Gelegenheit zu schließen. Gefangene sollen nicht gemacht werden. Wer den Soldaten in den Weg läuft, wird niedergeschossen. — Der Zar hat, wie bestimmt verlautet, seine Residenz in Zarzyskoje Selo verlassen und ist nach Gatchina, dem Palast der Kaiserin-Mutter, geflüchtet. Die Paläste der Großfürsten und der Minister werden von Truppen bewacht.

Id. Petersburg, 25. Januar. Auf Befehl des Generals-Gouverneurs Trepow werden ununterbrochen Durchsuchungen vorgenommen. Mehrere hundert Personen aller Bevölkerungsschichten wurden verhaftet und sofort nach der Peter-Paulsfestung überführt. Vorläufig erwartet man keine weiteren Unruhen. General Trepow ließ mehrere Arbeiterführer zu sich rufen und forderte sie auf, bei ihren Kollegen dahin zu wirken, daß sie keinen Politik mehr treiben möchten. Ihre Beschwerden werde er, so meint sie wirtschaftlicher Natur sind, wohlwollend prüfen und die Erfüllung aller berechtigten Wünsche durchsetzen.

Id. Petersburg, 25. Januar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Eine Menge unglücklicher Gerüchte sind in Umlauf, die zu demütigen unmöglich ist. Unter anderem ist die Meldung von der Abreise der Kaiserin.

Das Eheversprechen.

Novelle von J. S. Nobru.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(20. Fortsetzung.)

XIII.

Cazelle war in recht mürrischer Stimmung; er hatte die Empfindung, es würde Yonne wegen zu einer beständigen Diskussion kommen. Die Auffregung seiner Tochter verstärkte seine schlechte Laune noch, denn sie zeigte nur zu deutlich, daß sie Hamilton nicht liebte. Er nahm sich daher vor, großen Scharfsmuth zu entwickeln und jedes nicht genügend durch Tatsachen unterstützte Argument auf der Stelle unerbittlich zu zerstören. Die Sache hatte sich lange genug hingeziept, man mußte ihr deshalb heute ein Ende machen, und zwar so entschieden, daß kein Mensch mehr an eine Wiederaufnahme dachte.

Hamilton schien trotz seiner gewöhnlichen Ruhe nervös zu sein. Um sich Mut zu machen, hatte er beim Frühstück tüchtig getrunken, und dabei an Scharfsmuth verloren, was er an Unveränderlichkeit gewann.

Mrs. Ellen Hornbeam wußte die Hürdt weit besser zu überwinden, als er. Sie hatte sich sehr Idén gemacht und ein ruhiges Lächeln schwieb auf ihren Lippen.

Madame Cazelle zeigte ein auffallendes Interesse für alles, was gesprochen wurde, blickte ihre Augen aber zum Schluss immer wieder auf Yonne. Diese betrachtete mit reizender Blöße François, als wäre sie überzeugt, kein anderer als er könne jemals Gebieter ihres Herzens werden.

Die beiden Brüder waren übrigens der Gegenstand der lebhaftesten Aufmerksamkeit. Sie bewahrten eine Stabilität, die an Heiterkeit streifte. Charles zeigte eine fröhliche, entschlossene Miene. François machte ein ruhiges, sanftes Gesicht.

Bei Beginn der kleinen Verhandlung herrschte ein erwartungsvolles Schweigen. Jede Partei schien den Wunsch zu haben, die andere möchte anfangen; doch

schließlich war Herr Cazelle durch sein Alter und seine Autorität zur Leitung der Behandlungen berechtigt und mußte infolgedessen auch die Initiative ergreifen.

„Meine Herren“, sagte er, „wir hören. Ich möchte aber noch einmal darauf hinweisen, daß es nun mehr keine Appellation mehr gibt. Ich habe meiner Liebe für Herrn Hamilton nachgegeben und deshalb selbst gewünscht, die Sache möglicherweise aufgelöst werden. Herr François Bernays hatte die Tatsachen gegen sich, wenn er etwa nicht davon glauben sollte, daß die Tatsachen jetzt für ihn sprechen, so ist noch Zeit, sich zurückzuziehen, wir wünschen niemand zu demütigen.“

Charles Bernays schenkte seinem Bruder das Mandat erhalten zu haben, für ihn zu antworten. Er zog einige Papiere aus der Tasche, blätterte aufmerksam darin herum und erwiderte:

„Wir danken Herrn Cazelle für seine Liebenswürdigkeit, doch weder mein Bruder noch ich bedürfen seiner Güte. Da wir mit unseren freundlichen Gefühlen, nicht hinter ihm zurückbleiben wollen, so erklären auch wir, daß wir niemandes Demütigung wünschen. Sollte sich jemand schuldig fühlen, so mag er sich zurückziehen; sein Fortgang soll das einzige Geständnis sein, das wir von ihm verlangen.“

Er hielt inne und warf einen fragenden Blick auf den wütenden Hamilton, auf die unverschämten lädelnden Miss-Hornbeam und auf Cazelle, der diese Worte für eine verbrecherische Rücksicht hielt. Als keine Antwort erfolgte, fuhr er fort.

„Ich werde also von der mir erteilten Erlaubnis Gebrauch machen und die verschiedenartigen Beweise, die wir gesammelt, auseinandersehen. Einige beziehen sich auf die Wahrheit des Sachverständigentheits, andere knüpfen sich an die Fälschung der Dokumente. Betrachten wir zunächst die ersten. Herr Cazelle muß wohl den Brief in Händen haben, den wir ihm von Amerika aus gesandt, er enthält die Behauptungen eines berühmten amerikanischen Experten, der sie als Fälschung bezeichnet hat.“

„Ich muß Ihnen sagen, meine Herren“, erklärte Cazelle, „daß das Urteil dieses im fernen Lande lebenden Mannes wenig Eindruck auf mich gemacht hat. Ich gebe gern zu, daß es sich um eine bedeutende Persönlichkeit handelt, aber wir haben vier französische Sachverständige, die sich für die Echtheit des Dokuments aussprechen.“

„Wir hatten auf diesen Einwand gerednet“, erklärte Charles Bernays lächelnd, darum berufen wir uns nicht allein auf den Bericht des amerikanischen Sachverständigen, sondern auch auf den der französischen.“

„Die auf die Echtheit geschlossen haben? Sie scherzen, mein Herr.“

„Ich bin nie ernsthafter gewesen. Sie haben doch wohl den Bericht und die Briefe der Experten da?“

„Hier sind sie“, sagte Cazelle, und holte aus einer Brieftasche, die er bei sich trug, einige Papiere.

„Sehr gut, Sie können sie behalten. Wollen Sie so freundlich sein und für das einmal ansehen!“ Damit reichte er Cazelle ein Schreiben. Dieser warf einen schnellen Blick darauf.

„Wer das ist ja der selbe Brief, mit den Berichten der Experten!“ rief er.

„Ganz recht . . . der Brief, den Sie so lange während unserer Abwesenheit in Ihrem Besitz gehabt, war eine, diesmal auf unseres Besitz hergestellte Fälschung . . . o, ich weiß, daß ist sozusagen nur ein negativer Beweis. Er war jedoch notwendig, um Ihnen zu beweisen, daß die Sachverständigen sich in ihrem Bericht irre führen können, und wie ziehen wir die eine Schlussfolgerung daraus, die jedoch vollständig genügt.“

Bestürzt betrachtete Cazelle die beiden Dokumente. Hamilton war näher getreten und los über seine Schalter.

„Ich wage nicht, mich der Überzeugung hinzugeben, daß dieser idiotische Beweis Sie auch nur eine Sekunde in Ihrem Urteil beeinflussen wird“, fuhr Charles Bernays fort, „er soll auch nur im Ensemble wirken. Ihre Sachverständigen erfüllen nicht mehr, das versteht sich von selbst. Aber es bleiben Ihnen noch andere Charakteristika, die angeblich für die Echtheit dieses Dokumentes

Winde vollständig unbegründet. Auch das Gericht von der Verhaftung Maxim Gorkis ist nicht wahr. Es geht das Gericht, daß Bullon zum Generalgouverneur von Kaschau ernannt werde. General Thierhoff hat keine Entlassung jedoch noch nicht gegeben.

wh. Moskau, 25. Januar. Heute nachmittag um 4 Uhr sammelten sich in der Pjatnitskajastraße 2000 Arbeiter an, die vom Führer des Militärs vergeblich aufgefordert wurden, auseinanderzugehen. Die Kosaken erschossen darauf das Fener. Mehrere Personen wurden verwundet. Abends war die Fene wiederhergestellt.

hd. Petersburg, 25. Januar. Heute nacht wurde die Beerdigung der unglücklichen Opfer vom Sonntag fortgesetzt. Aus dem Marine-Hospital wurden vierzig Leichen in einfachen Särgen in langem Zuge nach dem Woltomskriedhof getragen. Die Beidefragenden gehörten ausnahmslos dem armen Volke an. Die Erbittung über das Blutergesetz ist ungeheuer. Die Schauspieler vieler Magazine sind immer noch mit Brettern vernagelt. Die Polizei hat befohlen, daß heute abend schon von 5 Uhr an sämtliche Handläufe und Tore zu schließen sind. Die Theater sind schon seit drei Tagen geschlossen, ebenso alle anderen Vergnügungslokale. Die Lebensmittel steigen gewaltig im Preise. Auf den Straßen ist kein Militär sichtbar. Es wird den neuesten Bestimmungen zufolge in den Höfen öffentlicher Gebäude untergebracht. Nur vereinzelt Wachen kreisen die Straßen ab. Die Stadttore sind stark besetzt, um großen Arbeitermassen den Eingang in die Stadt zu verwehren. Viele Arbeiterströme verlassen eiligst die Residenz und begieben sich ins Ausland oder auf ihre Güter. Das Ende der Unruhen ist nicht absehbar, da die Arbeiter Geld vom Auslande erhalten, wie bestimmt versichert wird, namentlich aus England. Ein Teil der von dort angekommnen Unterstützungs gelder wurde von den Behörden beschlagnahmt.

wh. Petersburg, 25. Januar. Heute fand eine Begegnungsversammlung statt, in welcher die Mörder zweier reicher Damen abgenommen werden sollten. Im Laufe der Verhandlung erklärte der Verteidiger, er sei infolge der aufrügenden Vorgänge in den letzten Tagen nicht in der Lage, die Verteidigung ruhig und sachgemäß zu führen. Raum hatte der Verteidiger ausgesprochen, als sich der Mann der Geschworenen erhob und namens der Geschworenen erklärte, diese seien auf dem gleichen Grunde nicht in der Lage, objektiv Recht zu sprechen. Der Vorsitzende hob abschließend die Verhandlung auf.

wh. Petersburg, 25. Januar. In zwei kleinen Tabakfabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Minister des Innern empfing heute die Vertreter der Petersburger Presse, welche ihm eine Urkchrift und die Beschlüsse der Konferenz der Medikamente überreichten. Ein Mitglied der Abordnung wies auf die Notwendigkeit der Freiheit der Presse, sowie darauf hin, daß die Semirro zu einem Kongress einberufen werden müßten. Das sei das einzige Mittel, um die Gewitter zu beruhigen. Der Minister erwiderte, er werde die Petition prüfen, aber er könne nicht allein darüber entscheiden, das gehöre auch in das Recht Trepows.

wh. Petersburg, 25. Januar. In der heutigen Sitzung des Stadtrates stellte Stadtvorordneter Dobrow im Namen von 18 Stadtvorordneten einen Antrag, welcher lautet: Die Bekanntgabe der Regierung bestätigte, was alle Bewohner der Stadt geschenkt haben, daß nämlich am 22. Januar die Truppen auf die Arbeiter, welche mit einer Kutschfahrt an den Kaiser zum Winterpalais gingen, schossen. Der Petersburger Stadtrat ist hierüber höchst empört und erklärt, daß solche Grausamkeit die Grundstüze der bürgerlichen Ordnung, nämlich die Sicherheit des Lebens, untergräbt, und er erachtet es als seine Pflicht, die Geschädigten zu unterstützen, indem er 2000 Rubel für Verwundete und die Familien Hinterster bewilligt. Der Vorsitzende, Jarnow, weiterete sich, den Antrag zur Besprechnung anzulassen. Darauf beantragte Stadtvorordneter Baron Korff, die 2000 Rubel für die Geschädigten zu bewilligen, ohne zu erwägen, ob sie schuldig oder unschuldig seien. Der Antrag wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Gleichzeitig wurden

zeugen. Ihr Brief gilt als ein freiwillig hergestelltes Schreiben, während das umjürgte speziell für unsere Bedürfnisse gefälscht worden ist . . . wir müssen also, mein Bruder und ich, zu beweisen suchen, daß der Brief gar nicht so alt ist, als wie er eigentlich gehalten wird; das heißt, daß das auf demselben angegebene Datum mit dem Alter des Papiers, auf welchem dieses Datum steht, nicht übereinstimmt."

Diese Worte machten einen lebhaften Eindruck auf Gazelle, und er begann:

"Bemi die Sache so leicht . . ."

Doch Hamilton schüttete ihm das Wort ab und sagte:

"Da Sie mir die große Ehre erwiesen haben, mich zu dieser kleinen Verhandlung eingeladen, so gestatten Sie mir wohl auch, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ihre Beweise auf recht schlechtem Fundament ruhen . . ."

Sie haben mir eben bewiesen, daß Sie einen wunderbaren Fälscher besitzen und zeigen mir dann einen Brief, welcher Ihrer Entdeckung nach ein schreiendes Missverhältnis zwischen dem Alter des Papiers und dem daraus angegebenen Datum enthält. Dieser zweite Brief kann ja aber auch eine Fälschung sein."

"Das ist richtig", sagte Gazelle, und es leuchtete in seinem Blick wieder auf.

"Diesen Einwand haben wir zum Unglück für Sie vorhergesehen", versetzte Charles Bernays ruhig. "Doch wir werden nachweisen, daß das Papier an dem Tage, der auf dem Briefe angegeben ist, noch gar nicht gemacht war. Dafür ich Herrn Gazelle bitten, den Brief, von dem wir sprechen, näher zu prüfen."

"Er enthält eine größere Anzahl von Unterschriften als der erste", erklärte Herr Gazelle.

Es sind die Unterschriften einer Reihe von Persönlichkeiten, die in Paris als ehrenhaft bekannt sind, und die wir, wenn es nötig sein wird, kontrollieren lassen werden. Diese Herrschaften haben den Brief vor unserer Abreise unterschrieben, und zwar mit besonderen Tinten; sie haben Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß die Nachahmung ihrer Handschrift nicht hinreichend würde, um einen Betrug ins Werk zu setzen . . . wir geben auch dieses Argument für

2000 Rubel bewilligt zur Verbesserung der städtischen Ambulanzen und zur Hilfeleistung für Verwundete im Falle der Wiederholung der Ereignisse vom 22. Januar; außerdem wurde das Stadamt mit der unverzüglichsten Bearbeitung der Frage der Einrichtung schneller ärztlicher Hilfe beauftragt, denn am Sonntag hatten nach Aussage von Augenzugern Verwundete auf den Straßen von der Marxaja-Straße bis zur Kasaner Kirche kriechen müssen.

wh. Petersburg, 25. Januar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Stimmung ist heute ruhiger. Morgen wird auf Befehl des Kaisers eine Bekanntmachung des Finanzministers und des Generalgouverneurs angekündigt werden, welche lautet: Der ruhige Verlauf des öffentlichen Lebens Petersburgs wurde in den letzten Tagen durch die Einführung der Arbeit in den Fabriken und Werkstätten gestört. Außerdem die Arbeiter zu ihrem eigenen Schaden und zu dem der Arbeitgeber die Arbeit niedergelegt, sollten sie zugleich eine Menge von Verordnungen auf, welche gemeinsame Beziehungen zwischen ihnen und den Fabrikanten betreffen. Die so entstandene Bewegung mögen leichtsinnige Personen aus, welche die Arbeiter als ihr Werkzeug benutzen, und verteilen die Arbeiterverschwendungen durch betrügerische und unmögliche Versprechungen auf einen Kreis. Die Folgen dieser verbrecherischen Agitation waren zahlreiche Sitzungen der Ordnung in der Hauptstadt und die in solchen Fällen unvermeidliche Einschaltung der bewaffneten Wache. Diese Ercheinungen sind tief traurig und rufen Unruhe hervor. Schlechtinge Personen schrecken nicht vor den Schwierigkeiten zurück, welche das Vaterland in der schweren Kriegszeit durchlebt. In ihren Händen erwies sich das Arbeitervolk der Petersburger Fabriken und Werkstätten als ein blindes Werkzeug, welches sich keine klare Achtung darüber gab, daß im Namen der Arbeiter Forderungen gestellt wurden, welche nichts Gemeinsames mit ihren Bedürfnissen haben. Außerdem die Arbeiter direkt Forderungen äußerten und ihre üblichen Verhältnisse einstellten, vergaßen die Arbeiter der Petersburger Fabriken und Werkstätten auch, daß sich die Regierung bei ihren Bedürfnissen gegenüber vorsichtig verhielt, wie sie sie auch gegenwärtig verhält und bereit ist, ihre berechtigten Wünsche auherrlich zu hören und dieselben, soweit möglich, zu erfüllen. Aber in einer solchen Tätigkeit braucht die Regierung vor allem die Wiederherstellung der Ordnung und die Rücksicht der Arbeiter an ihrer alltäglichen Arbeit. In Bezug der Unruhe ist eine ruhige, wohlgemeinte Tätigkeit der Regierung zum Nutzen der Arbeiter unabdingbar, und die Erfüllung ihrer Forderungen, wie berechtigt sie auch sein mögen, kann nicht erfolgen, wenn Unordnung und Unzufriedenheit herrschen. Die Arbeiter sollen der Regierung die ihr obliegende Aufgabe der Verbesserung ihrer Lage erledigen und so können dies nur auf einem Wege vollbringen: indem sie sich von jenen entfernen, welche allein Unruhen nötig haben und weichen der wahren Natur der Arbeiter, somit die wahren Interessen unseres Staates fremd sind und die diese nur als Vorwand zur Hervorruftung der Unruhen gebrauchen, die nichts mit dem Leben der Arbeiter zu tun haben. Die Arbeiter sollen in ihren gewöhnlichen Verhältnissen zurückkehren, die sonst Sünde ebenso unvermeidlich sind wie den Arbeitern selbst, die sonst Frauen und Kinder der Not weilen. Das Arbeitervolk möge, indem es zur Arbeit zurückkehrt, wissen, daß seine Röte dem Herzen des Kaisers ebenso nahe stehen, wie die aller treuen Untertanen. Mit dem, was der Kaiser unlängst nach seinem verschlissenen freien Willen zu befiehlt haben will, daß nämlich an die Krone der Arbeiterversicherung herangetreten werden soll zu dem Zwecke, die Arbeiter gegen Invalidität und Krankheit sicherzustellen. — mit dieser Regelung ist die Sorge des Kaisers für das Wohl der Arbeiter nicht erschöpft. Vielmehr geht gleichzeitig auf Verbesserung des Finanzministeriums an die Ausarbeitung eines Gesetzes, betreffend die Verbesserung der Arbeitszeit und an die Ausarbeitung von Maßnahmen, welche dem arbeitenden Volk die gelegentliche Möglichkeit geben werden, über seine Bedürfnisse zu beraten und sie zum Ausdruck zu bringen. Wenn die Arbeiter in den Fabriken, Werkstätten und anderen gewöhnlichen Einrichtungen wissen, daß sie, nachdem sie zur Arbeit zurückgekehrt sind, darauf reden können, daß die Regierung die Unzufriedenheit ihrer Person, ihrer Familien und ihres häuslichen Verdes lindern wird. Die Regierung wird diejenigen, welche zu arbeiten wünschen und dazu bereit sind, vor verbrecherischen Aufklängen auf die Freiheit ihrer Arbeit seitens schlecht gesinnter Personen schützen, welche die Freiheit laut verlauten, aber darunter nur das Recht verstecken, Kameraden, welche bereit sind, zur friedlichen Arbeit zurückzuschreiten, auf dem Wege der Gewalt klar zu binden.

wh. Petersburg, 25. Januar. Der Unterricht in den Gymnasien und Realschulen wurde heute wieder aufgenommen. Der Kurator des Lehrbezirks machte bekannt, es solle als trügerischer Grund für Versäumnis des Schulbesuchs gelten, wenn es aus Furcht vor den Unruhen erfolgte.

wh. Petersburg, 25. Januar. Der Rat des polytechnischen Instituts faßte folgenden Beschuß: Ein Angehöriger der Gemeinschaft des Petersburger polytechnischen Instituts, der Studierende Savinkin, ist eines gewal-

nicht allein ausschlaggebend, trotzdem wird es in den Augen des Herrn Cazelle eine gewisse Bedeutung haben, weil die Persönlichkeiten, die uns ihren Beistand geleistet, außerstande sind, sich zu irgend einem Schwindel hinzugeben."

"Das gebe ich zu", erklärte Cazelle in fiebiger Aufführung, "aber wohlverstanden muß dieser Beweis erst näher geprüft werden."

"Damit sind wir vollständig einverstanden. Hier ist das Attest des Papierfabrikanten, der Ihnen sagt, daß das Blatt, auf welches der Hässler den Brief schrieb, später gefertigt worden, als das Datum dieses Briefes angibt. Der Fabrikant hat es für genügend erachtet, aus einem beliebigen Blatt, den mein Bruder kürzlich gekauft, einen Bogen Papier herauszunehmen . . . was das Conter betrifft, so kommt es von dem alten Papier. Es mag wohl zu einem der belanglosen Villen gedient haben, von denen Herr Cazelle einige Muster besitzt."

Charles Bernays hielt inne, um den herorgebrachten Effekt zu beurteilen. Er konnte mit dem Resultat dieser Prüfung zufrieden sein. Bonne strahlte vor Liebe und Glück, Cazelle war ganz bestürzt und wagte nicht, die Augen zu Hamilton zu erheben. Dieser dagegen tauschte unruhige Blicke mit Miss Ellen Farnham, die heftig die Farbe wechselte und einen Teil ihrer Sicherheit einbüßte.

"Darf ich nobenbei noch erwähnen, daß unser Hässler ein sehr braver Mann ist, der Ihnen gern erzählen wird, unter welchen Umständen er den Brief meines Bruders nachgeahmt, und daß er seine Arbeit vor Zeugen ausgeführt. Ich wage das kaum als etwas Besonderes zu erwähnen, denn es ist eine so große Kleinigkeit . . ."

"So haben Sie also materiell die Fälschung des Briefes festgestellt", rief Cazelle.

"Ja, aber das ist nichts, denn Sie könnten immerhin behaupten, die ganze Welt habe sich gegen diese arme Miss Ellen Farnham verschworen."

(Schluß folgt.)

samen Todes gehorben. Er ist am 22. Januar im Alexandergarten erschossen worden. Savinkin ist eines der Opfer der gegen die unbewaffnete friedliche Menge begangenen Schlachterei. Der Rat des Instituts ist entsetzt und niedergeschreckt, ob der Ereignisse vom 22. Januar, die beweisen haben, daß in Russland das Leben, selbst der friedlichen Bürger nicht sicher ist, und spricht seine tiefe Entrüstung über die Massenverrichtung aus, von deren Opfern der Student Savinkin eines ist. Der Rat ist der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Fortführung des Unterrichts durchaus unmöglich ist, und beschließt, den Finanzminister vor seiner Ansicht zu unterrichten. — Die Beerdigung Savinkins soll auf Kosten des Instituts erfolgen. — Die Professoren und Studenten des polytechnischen Instituts sind bis zum September beurlaubt, da die Vorlesungen eingestellt sind. Die Studierenden des polytechnischen Instituts sandten dem Direktor ihre Vertreter und erklärten ihre Solidarität mit dem vom Rat gesuchten Beschuß. — Der Rat und die Ingenieure des Minen-Instituts legten an der Bühre zweiter Studierenden dieses Instituts, die eben falls am 22. Januar getötet wurden, Kränze nieder. — Der heutige Bestattung des am Sonntag an Lozen Alexandergarten durch 5 Angeln getöteten Studenten des polytechnischen Instituts, Savinkin, wohnten der Rektor dieses Instituts, Fürst Gagarin, alle Professoren und Studenten und eine etwa 2000 Köpfe starke Menschenmenge bei. Der Sarg wurde von Studenten getragen. Ein Student der Universität sprach am Sarge. Er sagte: Wir begraben unseren Kommunisten, dessen unschuldiges Blut durch einen Gewaltstift der autokratischen Regierung vergossen wurde. Er ist tot. Aber sein Geist lebt unter uns und fordert uns zu unaufhörlichen Kämpfen für das Recht, frei zu leben und zu denken auf. Viele Kränze wurden am Grabe niedergelegt.

hd. Paris, 26. Januar. Das "Petit Journal" meldet aus Petersburg über den Eingang der dortigen Presse-Verbreiter, daß die leitenden dem Minister eine genaue Liste einhändigten, über die Zahl der Opfer mit Bezeichnung der Orte, wo sie von den Soldaten getötet wurden. Diese Liste zählt 4600 Tote und Verwundete auf. Die Reporter wollen innerhalb einer Woche auch die Namen und Adressen der Toten und Verwundeten angeben, da sie den verschiedenen Zusammensetzungseln selbst begegnet haben. Unter den Getöteten befindet sich auch ein Vertreter der "Ovri-Gig.", welcher auf dem Konsulat-Prospekt tödlich verwundet wurde, als er seinem journalistischen Berufe oblag. Am Montag wurden an Narva-Tore 800 Personen getötet und verwundet, trotzdem wird amtiertes Kreis dieser Zusammenstoß in Abrede gestellt. Die Zeitungsbüros erklären, sie würden die Zeitungen nur wieder erscheinen lassen, falls die Pressefreiheit zugestellt werde. Außerdem haben sie sich gegenseitig verpflichtet, die Herausgabe der Zeitungen einzustellen, wenn eine derselben von der Censure belästigt würde. Heute abend wird der Gemeinderat von einem Professor über die jüngsten Ergebnisse interpelliert werden. Man glaubt, daß die Regierung diese Interpellation nicht gestatten wird. Die Stadt wird von 40 000 Mann Truppen besetzt, welche an 124 Punkten aufgestellt sind.

wh. Petersburg, 26. Januar. Die Verhaftungen haben in grossem Umfang begonnen und treffen in erster Reihe die gebildeten Stände.

hd. Petersburg, 26. Januar. Den schon gemeldeten Verhaftungen ist eine Menge anderer gefolgt, besonders von Studenten. Manche davon wurden direkt auf der Straße von Geheimpolizisten ausgegriffen und abgeführt. In der Putton-Fabrik erhielten 12 500 Arbeiter ihre Abrechnung und wurden entlassen mit dem Befehl, in 48 Stunden ihre Wohnung zu räumen.

wh. Petersburg, 25. Januar. Vierzehn Mitglieder des Senatos des Gouvernements Simbirsk faßen folgenden Beschlussantrag: Während unseres ganzen Lebens waren wir gezwungen, Stillschweigen zu beobachten und nicht zu sprechen. In allen unseren neuen Gedanken

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Mathematik und Praxis. Wie grohe Dichter und Denker über die Mathematik urteilten, mögen nachstehende Aussprüche beweisen: Lamartine sagte: "Der mathematische Unterricht macht aus dem Menschen eine Maschine, und degradiert den Gedanken". Fénelon rief aus: "Mistrauen den Bandereien und leidenschaftlichen Reizen der Geometrie!" Der gelehrte Bishof Dupanlon p. sagte kurz und blitzig: "Ein Mathematiker mehr, ein Mensch weniger!" Götterlich charakterisiert eine orientalische Kürzelte den Mathematiker, der mit seinem Denken und Fühlen in einer anderen Welt lebt und darüber alle Bedingungen seiner wirtschaftlichen Existenz aus den Augen verliert. Ein Gelehrter, so heißt es da, betrachtet ein Boot, um über einen breiten Strom zu Jahren. Er fragt den Schiffer: "Kennst du die Geschichte?" — "Nein." — "Dann hast du die Hälfte deines Lebens verloren. Kennst du die Mathematik?" — "Nein." — "Dann hast du dreiviertel deines Lebens verloren." Da war ein Windstoß den Kahn um. "Kannst du schwimmen?" fragt nun der Schiffer. — "Nein." jammert der Gelehrte. — "Nun, dann hast du dein Leben ganz und gar verloren."

* Verschiedene Mitteilungen. Hugo v. Hofmannsthal's neues Schauspiel "Das gerettete Venetien" hatte am Samstag im Lessing-Theater in Berlin seine Uraufführung. Das Stück ist ziemlich treu nach dem Stoff des alten Trauerspiels von Thomas翁 Way, dem nachhaltigsten englischen Dramatiker, hergestellt. In Einzelheiten hat der Dichter die Physiologie zu vertiefen versucht. Die Aufnahme war sehr geteilt. Es war mehr Sturm als Sieg, bemerkte ein Berliner Blatt.

Das Burgtheater in Wien beschloß, den "Don Carlos" fortan in fünfzehnligiger Vorstellung ungeheilt aufzuführen, nachdem die Teilung nahezu einstimmiger Ablehnung begegnete.

sehen die Behörden rote Gespenster, die die Grundlagen des Staates zu zerstören drohten. Vierzig Jahre befürchteten wir, daß alles gut sei; wir sind dermaßen an den Gedanken gewöhnt, daß jede andere Äußerung ein Staatsverbrechen wäre. Diese Haltung des zum Stolzen erneidigten russischen Volkes brachte Russland in eine Krise. Aus dieser kann man nicht durch palliative, halbmaßnahmen heraus gelangen. Russland ist auf dem Wege zum vollständigen Untergang. Die Gefahr für das Kaiserreich ist ungemein, nicht allein seitens der auswärtigen Feinde, mit denen wir jetzt im Kampfe liegen, sondern auch seitens der inneren Feinde, gegen welchen die Bureaucratie so lange im Kaiserreich in schädlicher Weise gehandelt hat. Die Gefahr liegt in der durch die Bureaucratie geschaffenen, fies barniederliegenden allgemeinen Entwicklung. Die russische Nation ist künstlich in ihrer natürlichen Entwicklung aufgehoben. Jeder Organismus gerät dem Tode nahe, wenn das Leben sich nicht mehr regen kann. Das Barniederlegen des Landes bringt eine unentzündbare Gefahr herbei. Die Vertreter des Semjusos erhielten Gelegenheit, ehrlich und frei über die Missstände in Russland zu sprechen. Die Bureaucratie ergriff jedoch Maßnahmen, um diese Möglichkeit auszuschließen. Der Präsident des Semjusos betonte, eine Adresse abzusenden, die verspricht, gegen die inneren Feinde einzutreten, was nicht zur Zuständigkeit der Semjusos gehört, und sprach in seiner Weise von den Missständen Russlands. Unsere Pflicht gegenüber dem Kaiserreich und dem Throne zwingt uns, der Adresse unsere Zustimmung zu versagen und zu erklären, was uns das Gewissen heißt. Der Präsident läßt dies jedoch nicht zu. Es ist verbrecherisch, die Augen geöffnet zu lassen, wenn das Land bedrohenden Gefahr zu verschließen. Nur gewölkte, freie Vertreter würden Russland aus seiner gegenwärtigen Lage befreien können. Die Vertreter müßten stets an der Geschäftsgabe, der Budgetaufstellung und an der Kontrolle über die Behörden teilnehmen. Sie würden Russland und dem Kaiser eine neue, friedliche und ruhmreiche Bahn wiesen.

wb. Taurien, 25. Januar. Der Semjusos von Taurien sandte folgenden, einstimmig angenommenen Brief an den Kaiser: Majestät! Der Semjusos von Taurien beglückwünscht Eure Majestät und die Kaiserin zur Geburt eines Thronfolgers. Er ist in dem schrecklichen Jahre des grausamen und blutigen Krieges und in dem Jahre schwerer Unruhen im Innern geboren. Daß der Friede im Innern Russlands und an den Grenzen kommen möge, das sind die besten Wünsche, welche alle russischen Untertanen für den Thronfolger aussprechen können. Der Utao Eurer Majestät vom 25. Dezember gibt uns Hoffnung auf den inneren Frieden, der überall beruht auf der Sicherheit des Gesetzes, der Weisheit aller Bürger, der Freiheit des Gewissens und der Religion, der Freiheit des Wortes, der Presse, der Vereine und der Versammlungen. Majestät! Wir sind davon überzeugt, daß die Erfüllung Eurer Absichten und Ihre Unvergleichlichkeit mir möglich sind, wenn frei gewählte Vertreter an der Gesetzgebung teilnehmen. Wir glauben aufrichtig, daß die Einheit des Staates und der Nation ein Unterstand für eine kräftige Entwicklung der produktiven Kräfte des Landes gibt. Wenn Sie Vertreter der Nation berufen, um an der Gesetzgebung, an der Budgetaufstellung, an der Kontrolle über die Behörden und an der Überwachung und Durchführung der Gesetze und Absichten Eurer Majestät teilzunehmen, werden Sie aus Russland eine Macht schaffen, unbedingt noch außen und im Innern blühend unter dem Blitze des Rechts und der Wahrheit.

hd. Jarzkoje Selo, 26. Januar. Der Aufenthalt des Zaren wird streng bewacht. Der Militärkordon besteht aus 15 000 Mann, darunter viel Artillerie. Zahllose Patrouillen wurden während der Nacht mit der Waffe fortgeschickt, natürlich viel mehr, als die Regierung Tote angegeben hat. Patrouillen zu Fuß und zu Pferde durchstreifen massenhaft die Straßen und bewachen die Brücken. Den Arbeitern, die von der Waffenfabrik in Kalpino herankommen, ist ein starkes Militäraufgebot entgegengesetzt. Die gestern verhafteten gefährlichen Vorlämpfer der gegenwärtigen liberalen Idee zeigen noch immer hinter Schloß und Riegel, obwohl sie mit dem Streik und den Straßenauflagen in keiner Verbindung stehen.

wb. Moskau, 25. Januar. In den Straßen ist es ganz ruhig. Das Auslandsgebiet dehnt sich aber aus. Ob morgen Zeugnisse erscheinen werden, ist noch nicht sicher. Bei der Herstellung der Ordnung in der Pjatnizkostraße fielen einige Schüsse, deren Urheber nicht bekannt sind. Die Ausländer wurden mit Peitschen und blinden Schüssen zerstört. In den Theatern ist es ruhig, sie sind aber nicht sehr besucht. Die Straßen sind leer; überall bewegen sich Patrouillen. — Heute wurde in einer Versammlung der Rechtsanwälte beschlossen, nicht zu plaudieren, ausgekommen in besonders wichtigen Fällen. — Die Hospitäler nahmen keine Verwundeten an.

wb. Moskau, 25. Januar. Die Arbeit ruht hier heute in 50 Fabriken des ehemaligen Fabrikstadtteils mit 30 000 Arbeitern. In den übrigen Fabriken wurde weitergearbeitet. Dies wurde dadurch erreicht, daß die Ausländer verhindert wurden, sich nach diesen Fabriken zu begeben und dort einen Druck auszuüben. Von größeren Fabriken ist die Metallfabrik Lüdner heute vom Streik betroffen worden. In den Druckereien herrsche Unruhe. In einigen derselben wurde die Arbeit niedergelegt. Die ausländigen Arbeiter gehen heute truppweise durch die Straßen. Doch kam es außer in der Pjatnizkostraße, wo 100 Mann Militär die Arbeiter aneinandertrieben, nicht zu Zusammenstößen mit den Truppen.

hd. Moskau, 26. Januar. Alle Druckereien werden geschlossen. Der Streik nimmt zu. — In Tula haben die Metallarbeiter zweier belgischer Waffenfabriken, so wie der staatlichen Waffenfabrik die Arbeit niedergelegt. In der letzteren werden gegen 8000 Arbeiter beschäftigt.

hd. Petersburg, 26. Januar. Aus Moskau wird von weiteren blutigen Zusammenstößen zwischen freien Arbeitern und dem Militär berichtet, bei denen es 14 Tote gegeben hat. Es soll keine große Aufruhr herrschen. Der Kreml ist zur Verteidigung durch Artillerie eingerichtet. — Gestern fand eine Versammlung junger Gelehrter, Angehöriger wissenschaftlicher Gesellschaften und Vereine statt, in der die furchtbaren Vor-

gänge ausführlich besprochen und ein Besluß angenommen wurde, den Zaren zu bitten, eine Volksvertretung zusammen zu berufen, da die Beamten-Regierung unhalbar geworden sei. — Der General-Gouverneur sah die Arbeiter in Kenntnis, daß wer die Arbeit am Freitag nicht freiwillig wieder aufgenommen habe, per Gesetz in seine Heimat befördert werde. — Finanzminister Kolowrat empfing eine Arbeiter-Abordnung. Er verlor sich dieser ernsthafte Arbeitszeit. Die Deputierten gaben eine Erklärung ab, daß politische Forderungen nicht erhoben würden. Die Stadtverordneten beschlossen gestern, für die Hinterbliebenen der Opfer vom 22. Januar und die Verwundeten 25 000 Rubel auszuzahlen und sich nach der Ursache der Verhaftung ihrer Kollegen Lezin, Karajew und Schnitnikow zu erkundigen. Diese haben neben anderen Verhafteten am 21. Januar eine Reform-Petition eingereicht.

wb. London, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) "Daily Mail" meldet aus Petersburg von heute: Das Marinedepot in Libau wurde in Brand gestellt. Dadurch sind die Vorbereitungen zur Entsendung des dritten Baltischen Geschwaders ernstlich gestört worden. — "Daily Telegraph" meldet aus Petersburg von gestern: Der Brand in den Regierungsbüros in Sewastopol wurde isoliert. In der Stadt selbst soll an verschiedenen Stellen Feuer ausgebrochen sein. Die Einwohner verlassen die Stadt in Eile.

hd. Warschau, 25. Januar. Anfolge der Petersburger Ereignisse wird auch in Russisch-Polen der Ausbruch erster Unruhen befürchtet. Über die Lage in Petersburg aktualisieren die wildsten Gerüchte. Die Zeitungen werden von allen Seiten mit Anfragen bestimmt. Die Bevölkerung wird streng gehandhabt. Die Lage ist um so ernster, als auch in Warschau und Lodz mehr als 50 000 Industrie-Arbeiter drohten sind.

hd. Lodz, 25. Januar. Die hiesige polnische Sozialist-Partei lädt in Massenaufzügen zu einem gemeinsamen Meeting für Sonntag ein, um über einen Generalsstreik zu beschließen. Der Streik soll dieser Tage ausbrechen. Die ganze Garnison steht in Bereitschaft.

hd. Wien, 26. Januar. Aus Warschau wird gemeldet: Neuerliche Mobilisierungen in Warschau und Lodz wurden für Mitte Februar festgesetzt. Da Demonstrationen befürchtet werden und weil die Zahl der Arbeitslosen sehr groß ist, wurde die Warschauer Garnison durch die Verlegung des 6. polnischen Kosaken-Regiments von Miawa nach Warschau verstärkt. Den Reiseposten der Militärbezirke Warschau und Lodz werden Auslands-pässe auch auf kurze Dauer verweigert.

hd. Rom, 25. Januar. Der Gouverneur erließ einen Aufruf, wonin er die Arbeiter auffordert, sich vor Ausschreitungen zu hüten und den Einschüchterungen einer kleinen Zahl überflüssiger nicht mehr Gehör zu schenken, sondern die Arbeit wieder anzunehmen. Der Gouverneur versprach Erfüllung ihrer Forderungen nach Möglichkeit.

hd. Neapel, 25. Januar. Hier herrscht allgemeiner Ausstand.

wb. Riga, 25. Januar. Der allgemeine Ausstand wurde hier proklamiert. Alle Arbeiter haben sich mitjenigen von Petersburg solidarisch erklärt. Die zu den Fahnen eckernen Soldaten zertrümmerten Scheiben und Türen. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch und zerstörte die Ruhestörer. Nach allen Richtungen wurden Patrouillen entsandt.

hd. London, 26. Januar. Der Petersburger Korrespondent der "Daily Mail" ist in der Lage, mitzutilen, daß weder Witte noch Mistrust für die blutigen Ereignisse der letzten Tage die Schulde trage. Beide betrachten die leichten Vorkommnisse als schwere politische Fehler und als ein Verbrechen.

hd. London, 26. Januar. Nach einer Depesche aus Dublin ist der irische Agitator Michael Davitt von Dublin nach Petersburg abgereist.

hd. Zürich, 25. Januar. Morgen abend hält die organisierte Zürcher Arbeiterschaft eine Massenversammlung ab, in der Nationalrat Greifensee und der Sozialistischen Pflicht für die Unterstützung der russischen Arbeiterbewegung sprechen werden. Zahlreiche russische revolutionäre Flüchtlinge sind nach Russland zurückgekehrt.

wb. Paris, 26. Januar. Mehrere hundert sozialistische Studenten und Mitglieder anderer sozialistischer Vereine versuchten gestern abend nach einem anlässlich der Vorgänge in Petersburg abgehaltenen Protestmeeting eine Aufführung vor der russischen Botschaft zu veranstalten; sie wurden jedoch von der Polizei, die mehrere Verhaftungen vornahm, vertrieben.

hd. Rom, 26. Januar. Hier sowohl wie in Palermo, Parma und Piemont fanden gestern große Studenten-Demonstrationen gegen Russland statt.

Der Kohlenarbeiterausstand im Ruhrrevier.

hd. Dortmund, 25. Januar. Der Bergbau-Verein in Essen wird morgen der Sitzung der Mitglieder der Ministerialkommission bewohnen und zur Frage der Verhandlungen mit der Kommission der Ausländer über einzelne von letzteren gestellte Forderungen Beschuß fassen.

hd. Berlin, 25. Januar. Der "Staatsanzeiger" meldet: Nachdem die Vertretung der ausländigen Arbeitervölker, die sogenannte Siebenvereinigung, bei ihrer Vernehmung durch die Ministerialkommission am 17. Januar und 19. Januar zugegen hatte, die Unterlagen für ihre Beschwerden in tunlichster Beschränkung zu beschaffen, wird die Ministerialkommission am 27. Januar wiederum nach Dortmund reisen und am folgenden Tage nach Abhörung der Siebenvereinigung endgültig den Plan für die Vornahme der Untersuchungen der Beschwerden aufstellen. Die Untersuchungen sollen alsdann aufgangs nächster Woche beginnen. Auf den vom Ausstand betroffenen Gebieten führen in der Morgenschicht am 24. Januar insgesamt 49 484 Mann, also 1349 mehr als in der Morgenschicht des Vorjahrs, an. Zur Mittagszeit kamen 207, wihin 11 mehr als am Vorjahr. Größere Ruhestörungen seitens der Streikenden sind nicht vorgekommen. Dagegen werden

fortgesetzte Fälle von Belästigungen und Misshandlungen einzelner Arbeitervölkern auf dem Wege zur und von der Grube gemeldet. Es scheint, daß die Streitleitung ernstlich bedacht ist, Störungen der öffentlichen Ordnung zu vermeiden, wie aus einer Bekanntmachung des Streitkomitees in Beck (Kreis Ruhrort) hervorgeht, welche die Teilnahme an Aufläufen mit dem Verlust der Unterhaltung und der Organisationsrechte bedroht. Für die Lohnauszahlung runden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Sechsenverwaltungen suchen meist durch die Verlegung der Ein- und Ausfahrzeiten zu verhindern, daß die Arbeitervölker mit den zum Lohnempfang kommenden Ausländern zusammentreffen.

wb. Essen a. d. Ruhr, 25. Januar. Die Siebenvereinigung der Bergarbeiter wurde auf Samstag-Vormittag 10 Uhr in das Oberbergamt zum Zwecke der Prüfung des Bergwerderlaubnis geladen.

wb. Essen a. d. Ruhr, 25. Januar. In achtzehn Bergwerksrevieren des Oberbergamts Dortmund fuhren heute von der Gesamtbelegschaft von 243 872 Streikenden der Zechen unter und über Tage 49 016 an. Mithin fehlen 194 856 gegen 195 658 in der geistigen Schicht. Es ist demnach eine Abnahme der Streikenden um 802 zu verzeichnen. In einzelnen Bergrevieren sind insgesamt unter und über Tage eingetragen: Zu Hamm 343 von 1266 Bergleuten, Dortmund I 2978 von 14 031, Dortmund II 5513 von 18 640, Dortmund III 3909 von 16 817, Recklinghausen-Ost 3338 von 14 992, Recklinghausen-West 1546 von 14 026, Mitten 3005 von 10 956, Hattingen 1585 von 8588, Südborussia 1707 von 9584, Nord-Borussia 3386 von 15 274, Herne 2855 von 16 387, Gelsenkirchen 2420 von 15 231, Wattenscheid 3501 von 15 827, Ost-Essen 2328 von 13 465, West-Essen 2738 von 16 512, Süd-Essen 2179 von 13 650, Werden 434 von 2011 und Oberhausen 4651 von 26 615.

wb. Bodum, 26. Januar. Seit Beginn des Ausstands schlossen sich rund 60 000 Bergleute den verschiedenen Verbänden an. Die Mitgliederanzahl beträgt beim Alten Verbund allein 30 000 Mann.

hd. Bodum, 25. Januar. Beim alten Verbund sind schon weit über 100 000 M. an Unterstützungen eingegangen, von den christlichen Gewerkschaften 40 000 M.

hd. Hamburg, 25. Januar. Der Central-Verein der Maurer Deutschlands, dessen Sitz in Hamburg ist, beschloß, die treibenden Bergleute mit 20 000 M. zu unterstützen. (L.A.)

hd. Berlin, 26. Januar. Wie dem "Volks-Anzeiger" von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entspricht die Meldung, daß im Ruhrgebiet wegen Kohlemangels der sogenannte Streitbestand von Koblenz in Angriff genommen werden mußte, nicht den Tatsachen. Es ist lediglich auf die sogenannten Streitbestände zurückzugegriffen worden.

wb. Hamburg, 25. Januar. Der "Neuen Hamburgerischen Börsen-Halle" aufzeigt beruft die Asociati Wilhelmsburg, Altien-Gesellschaft, Hamburg eine Generalversammlung ein zur Beschlussfassung über den Vorschlag des Rheinisch-Westfälischen Kohlenkonsortiums für Stilllegung des Werks. Die Offerte des Syndikats entspricht, nach dem genannten Blatt, so wenig den Forderungen der Gesellschaft, daß die Verwaltung ihre Annahme den Aktiengremien nicht empfehlen kann. Sie beantragt daher Beschaffung neuer Mittel für Erweiterung der Anlagen durch Ausgabe von 600 000 M. Vorzugsaktionen. Wie das Blatt weiter berichtet, sei sowohl bei dieser Gesellschaft wie bei den Norddeutschen Kohlen- und Stoffwerken der Geschäftsangang zurzeit infolge des Streiks sehr lebhaft. Kerner macht sich der Streit infolge der geringeren Lieferfähigkeit der Eisenwerke im Schiffbaugewerbe fühlbar.

hd. Berlin, 26. Januar. Reichskanzler Graf Bielow hatte gestern abend mit dem Handelsminister Möller eine Unterredung über den Streit im Ruhrgebiet. Man glaubt Anhaltspunkte dafür zu haben, daß die Konferenz gescheiterte Maßnahmen, nämlich dem Ertrag eines Bergoutgeistes, gegolten habe.

hd. Berlin, 26. Januar. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung am Mittwoch beschlossen, auf dem Wege eines Initiativ-Antrages die von den streikenden Bergarbeitern aufgestellten Forderungen nach reichsgerichtlicher Regelung zu möglichst schleimiger Behandlung vor den Reichstag zu bringen, und zwar soll dieser Antrag einschließen: die Fixze der täglichen Schichtzeit, der Sonntagsarbeit und der Überstunden, der Belebung der Wagenmühlen, der Schaffung von Arbeiter-Ausschüssen, sowie von Wagen- und Gruben-Kontrollen aus den Reihen der Arbeiter.

Aber das „ausländische Element“ unter den Ruhrbergleuten schreibt die „Deutsch. Bergwerks-Ztg.“: Von den Mitgliedern des allgemeinen Knappelschaftsvereins waren im Jahre 1903 Reichsdeutsche 244 352 gegen 233 305 im Vorjahr. Ausländer 15 080 gegen 14 342 im Vorjahr. Im Durchschnitt entfielen demnach auf 100 Mann der Gesamtbelegschaft 93,9 Reichsdeutsche gegen 94,2 im Vorjahr und 6,1 Ausländer gegen 5,8 im Vorjahr. Da die vorerwähnte Zahl der Ausländer sind aber nicht alle „fremde“ Elemente einzubeziehen. Es kommen dazu die aus den östlichen Provinzen, d. i. in Oberschlesien, Westpreußen, Polen und dem östlich-sächsischen Bezirk stammenden Personen polnischer Abstammung. Im Durchschnitt waren von 100 reichsdeutschen Mitgliedern des Knappelschaftsvereins 33,8 (gegen 33,3 im Vorjahr) solche Personen, die in den erwähnten Bezirken geboren waren. Unter den Ausländern überwiegen die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, deren Zahl größer ist, als die aller übrigen ausländischen Arbeiter zusammengezählt. Ihr Anteil an den ausländischen Arbeitern ist im Jahre 1903 gestiegen, während der der übrigen Nationen, abgesehen von den nur in geringer Zahl vertretenen Russen, relativ zurückgegangen ist. Von den Ausländern waren Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie 994, Holländer 2885, Italiener 204, Russen 638, Belgier 117, sonstige Ausländer 158.

Der russisch-japanische Krieg.

wb. Petersburg, 25. Januar. General Sacharow meldet dem Chef des Generalstabs unter dem 24. Januar, daß in der vorhergehenden Nacht russische Freiwillige eine Retrospektivierung südlich von Schantienoy machten und die japanischen Vorposten zurücktrieben, wobei zwei Jährlinge getötet und mehrere Soldaten getötet oder verwundet wurden. Um Mitternacht des 23. Januar warf ein kleiner Detachement in einem schnellen Angriff die Japaner aus Quenette südlich von Sakopou. Bei uns wurde nur ein Soldat verwundet. Während der Nacht verloren die Japaner zweimal Quenette wieder zu nehmen, hatten aber keinen Erfolg.

wb. Tokio, 25. Januar. (Reuter.) Das Marine-departement kündigt die Bildung eines Geschwaders für einen Spezialdienst an. Einzelheiten wurden nicht angegeben.

hd. Kiel, 25. Januar. Der Dampfer „Kronborg“ ist mit voller Schiffsladung Mehl (20 000 Sach) durch den Nordostseekanal nach dem indischen Ozean abgegangen, angeblich um die Flotte Hochseetaufwands während ihres dortigen Aufenthaltes zu verproviantieren.

wb. Paris, 25. Januar. Die Hullkommission trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Admirals Fourrier zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Admiral Fourrier verkündete, die Zeugenaussagen würden ins Französische übersetzt werden. Sämtliche Zeugen wissen nichts von japanischen Torpedobooten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Eitel Friedrich ist im Lungentuberkulose erkrankt. Die Krankheit steht noch im Stadium der Entwicklung.

Wegen Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen in Pungenzündung lagte der Kaiser jede Heute seines Geburtstages am 27. Januar ab und ließ alle hohen Gäste telegraphisch erscheinen, ihre freundliche beobachtige Herreise anzugeben. Es sollen sowohl die Tafel im Königlichen Schloss am 27. Januar abends, wie der Gottesdienst in der Schlosskapelle, die Tafel und die Salzauber am 27. Januar ans.

Der Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Berlin wird in Zusammenhang gebracht einerseits mit dem Abschluß eines deutsch-bulgariischen Handelsvertrages und andererseits mit einem Betriebsprojekt. Wie es heißt, besteht der Plan, den seit dem 10. Januar 1899 verwirklichten bulgarischen Herrscher mit einer deutschen Prinzessin wieder zu vermählen.

Prinz Heinrich, der Gemahl der Königin Wilhelmine von Holland, erlitt in Schwerin durch einen Sturz beim Schlittenfahren eine Verletzung des Hinterkopfes und mußte das Bett aussuchen.

* Berlin, 25. Januar. Die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages ist gestern abend erfolgt.

* Die hannoverschen Studenten kämpfen ihren Kampf um die akademische Freiheit weiter. Die akademischen Behörden aber beginnen nervös zu werden und zeigen, daß sie mächtig sind, das heißt: sie lassen Disziplinarstrafen regnen. Die Studierenden der Technischen Hochschule hatten bekanntlich in einer Einigung an Rektor und Senat dargelegt, daß sie für einen Ausschuß, der lediglich bei Fehlen die bunte Staffage zu liefern hätte, sich nicht erwärmen könnten und unter diesen Umständen lieber auf den Ausschuß verzichten würden. Auf der Tagessitzung der nächsten Studentenversammlung stand bereits als gewichtigster Punkt: Auflösung des Ausschusses. Da hat der Herr Rektor etwas gar Kluges erfonnen; er hat das Präsenzurteil gespielt und den Ausschuß von sich aus aufgelöst. Der „Voss. Zeit.“ meldet nämlich heute der Dr. Rath: Nach einer Unterredung von Mitgliedern des Studenten-Ausschusses der Technischen Hochschule mit dem Rektor und Geh.rat Naumann vom Justizministerium, wobei gefragt wurde, man könne eine akademische Freiheit nicht, diesen Begriff hätten die Studenten sich selbst gebildet, löste der Rektor, indem er dabei den Studenten auftaum, den Ausschuß der Studierenden auf. Die Auschlußklausur wurde beschlagenahmt und weitere Studentenversammlungen wurden verboten. Der Ausschuß erhob gegen dieses Vorgehen lebhafte Einspruch. Also eine „studentische Freiheit“ gibt es nicht? Darüber wird mit dem Herrn Geh.rat und dem derzeitigen Rektor der Technischen Hochschule zu Hannover wohl noch ein Wörtchen zu reden sein, und die deutschen Universitätsprofessoren werden, vertrauen wir, ihre jungen Kommilitonen dabei nicht im Stich lassen.

* Die Schuttruppen in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika. Wie nach den „M. N. N.“ aus Kolonialaffären verlautet, soll die Schuttruppe in Südwestafrika nach Beendigung des Aufstandes und nach der Entmischung aller Einwohner in einer Stärke von mindestens 3 500 Mann in der Kolonie verbleiben, das würde ein Mehr von 1250 Mann gegen die Stärke der Schuttruppe bei Beginn des Aufstandes bedeuten. Für 1906 soll auch eine Neuordnung der Schuttruppe von Ostafrika geplant sein. Man will eine wirkliche Feldtruppe einrichten und daneben Polizeikommandos bestehen lassen. Gleichzeitig soll auch in Ostafrika die Zivilverwaltung eingeführt werden.

* Handelshaus im Reiche. Der Zentralverband der Bäckergehilfen Deutschlands mit dem Sitz in Hamburg wird, wie dem „L. A.“ aus Hamburg gemeldet wird, eine Eingabe an den Bundesrat richten zur Herbeiführung einer ununterbrochenen 3 6 Stunden dienstzeit wöchentlich im Bäckereibetriebe.

Die Verwendung von Frauen als Waisenpflegeleidenden hat der Magistrat von Schönberg beschlossen. Nach den neuen Bestimmungen über Verfassung und Obliegenheiten der Gemeindewaisenräte wird für jeden Stadtbezirk ein Gemeindewaisenrat als kollegialisch geordnete Behörde bestellt. Die Zahl der Mitglieder des Waisenrates wird vom Magistrat festgesetzt. Jedem Waisenrat können zu seiner Unterstützung eine oder mehrere Frauen beigegeben werden. Der Waisenrat hat für seinen Bezirk bei den Geschäften des Vorwürdigkeitsgerichts, bei der Ausführung des Gesetzes über die Fürsorge-Erziehung und bei der Überwachung der Waisenpflege Kinder mitzuwirken.

Ausland.

* Schweiz. Vorgestern und gestern tagte in Rorschach die internationale Rheinregulierungskommission, um über das von der schweizerischen Regierung im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung einer Kommission zur Antragsstellung überwiegene Sachverständigen-Gutachten, betreffend den Diepoldauer Rheindurchstich, zu beraten. Dem Gnadenfall folge ist eine baldige energische Eingriffnahme des Durchstichs geboten, dessen Kosten die Sachverständigen auf 15 100 000 eventuell 16 130 000 Franken veranschlagen. Der Kommissionsantrag soll beiden Regierungen vorgelegt werden.

* Belgien. Wie in Deutschland scheint sich nunmehr auch hier die Auslandsbewegung gegen den Willen der Führer auszudehnen. Die sozialistischen Arbeiter haben gestern verschiedene Versammlungen ab, in welchen sie einem Streik entgegneten, aber erklärten, daß die Grubenarbeiter um eine Lohnerhöhung bei den Direktoren einstimmen sollten. In zahlreichen Teilen Belgiens ist nun vielfach für einen Streik.

Die Direction der Kohlegrube in Gosselies forderte Verkürzung der Woche an. Daraufhin weigerten sich die Arbeiter, die Arbeit fortzusetzen. Bisher ist die Ruhe nicht gefördert, doch befürchtet man eine Ausdehnung des Ausstandes.

* England. Der Bericht der königlichen Untersuchungskommission über die Kohlenförderung vor der Royal Society in dem Vereinigten Königreich wurde gestern ausgetragen. Die Kommission zögert zu prophezeien, wie lange die Kohlenlager vorwirtschaftlich reichen. Die gegenwärtige jährliche Ausbeute beträgt 230 Millionen Tonnen. Es wird angenommen, daß die zu Gebote stehenden Mittel der untersuchten Kohlenlager 100 000 Millionen Tonnen betragen. Es ist die allgemeine Ansicht der Districts-Kommission, daß die gegenwärtige Steigerung der Kohlenförderung noch lange anhalten kann. Die Kommission sieht vorauß, daß eine Zeit kommt, wo die Steigerung der Förderung langsam wird, daß darauf eine Zeit gleichbleibender Förderung und dann eine allmähliche Abnahme folgen wird. Während die Ausbeute in England seit dem Jahre 1870 sich wenig mehr als verdoppelt habe, habe sich der Ertrag in Deutschland mehr als verdoppelt, in Amerika nicht weniger als verzeichnet und in allen übrigen Teilen der Erde habe sich der Ertrag ebenso bedeutend erhöht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Januar.

Der Schutz der Mineralquellen.

Aus Niederselters, 26. Januar, wird uns geschrieben: Die Nassauische Verordnung vom 7. Juli 1890, betreffend den Schutz der bestehenden Mineralquellen, welche heute noch zu Recht besteht, wird in den letzten Jahren hier überaus streng gehandhabt. Bei jeder geringfügigen Eingraving unter die Oberfläche des Bodens, wie z. B. schon bei Anlage einer etwa 2 Meter tiefen Tauchgrube, wird, selbst wenn die Anlage unmittelbar 1 Kilometer vom biegsigen Mineralbrunnen entfernt ist, Besichtigung durch den Bergrevierbeamten zu Dies von der Aussichtsbehörde veranlaßt, der dann regelmäßig sein Gutachten darüber abgibt, daß durch die Anlage eine Gefährdung der Mineralquelle nicht zu befürchten ist. Nun wäre wohl gegen diese Ortsbesichtigung von der Bewohnerchaft nichts einzubwenden, wenn die Staatskasse die Tagegelder und Fahrkosten des Bergrevierbeamten für die Dienstreisen von Dies nach Niederselters und zurück tragen würde, aber diese müssen von den Bauherren im Betrage von je 21 M. 80 Pf. bezahlt sein, bevor die baupolizeiliche Genehmigung erteilt wird. Dieser Beitrag wird in allen Fällen mit dem größten Misstrauen entrichtet, daß um so geraffterlicher erscheint, als der Staat aus den Mineralquellen zu Niederselters mit fachhaften die hohe Pachtsumme von ca. 400 000 M. jährlich erzielt, das größere Interesse auf Erhaltung der Mineralquelle danach auf Seiten des Staates, bezw. der Allgemeinheit liegt, während das Interesse des heimischen Bewohners hierbei nur ein untergeordnetes ist. Beider haben auch die Gemeindelassen keinen rechten Nutzen von den hohen Summen, welche die Staatskasse aus den Gemäßigungen Niederselters-Nachingen zieht, denn bei dem jeweiligen Verfahren der Besicherung des Reitertrages der Domänen — die genannten beiden Brunnen sind Domänen — prozentualen Verlusten und Verlusten-Mitteilung: 1. Preis a. D. Vampel, 2. Preis b. Prinzenwald, 3. Preis a. Mich. Voit, 4. Preis b. Schmid, 5. Preis a. Struve, 6. Preis b. Trapp. Preisrichter des Hauses der Deutschen Revolutions-Gehilfen Wiesbaden: Ehrenpreis: W. Durmann bei Herrn Römer hier und Th. Denkendorf hier. Den 1. Preis a. W. Grüner bei Herrn Haussmann, 1. Preis b. W. Schubert bei Herrn Hoffmeister Wunderlich, 2. Preis a. & Th. Schubert hier, 2. Preis b. B. Adler bei Herrn Römer, 3. Preis a. Krüger bei Herrn Hoffmeister Gürth, 4. Preis b. G. Mauth bei Herrn Römer. Beim Wettkampf um den großen Preis von Wiesbaden erhält Herr C. Kopatzka die große goldene Ehrenmedaille, Frau Kopatzka die große silberne Ehrenmedaille. Den größten Preis von Wiesbaden erhält Herr Mich. Krüger-Frankfurt bei Herrn Monzle, 1. Preis goldene Medaille: W. Durmann bei Herrn Römer hier, 2. Preis a. große silberne Medaille W. Hartmann-El. Galen (Schwetz), 2. Preis b. silberne Medaille W. Müller-Röben, Herr C. Alois-Palé a. S. 1. Preis große goldene Medaille für historische Arbeit. Preisrichter waren die Herren W. Madenod-Baden-Baden, Goldmannsritter, Herr Müller, Damenträger, Taunusstraße 20 hier, Herr Overbeck-Fraufurt a. M., Herr C. Kopatzka-Wiesbaden.

* Eine bemerkenswerte Amtsgabe für die Simultan-Schule erfolgte am Dienstagabend in Frankfurt a. M. Dort nahm in einer von mehr als 300 Mitgliedern besuchten Versammlung der „Frankfurter Lehrerverein“ Stellung zur Schulfrage. Herr Mittelschullehrer Karl Schüttler hatte das Referat übernommen, das mit den Worten schloß: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüder!“ Treten wir alle für die Simultan-Schule ein, das ist die erste und die beste Schillerseite, die in Frankfurt gefeiert werden kann. Besonders warm und nachdrücklich trat Herr Nestor Göbel für die Simultan-Schule ein. Er verwahrte sich als katholischer Lehrer gegen die zahlreichen Zirkulare, in denen die Eltern „im Interesse der katholischen Sache“ angefordert werden, ihre Kinder in eine bestimmte Konfessionschule zu schicken. Teilweise sind diese Zirkulare im reinsten Neßlungsstil abgefaßt. Es heißt da: Die und die Schule ist die beste in Frankfurt. Soll die Konfessionschule wird von der Angel gewirkt, ja selbst ein Almosengabe wird

Oberbergamt zu Bonn vom 7. März 1872, welche den Bergbau innerhalb eines feststehenden Gebietes in der Nähe der Quelle verbietet, als vollständig ausreichend gespürt. Daß schon eine Fundamente-Eingraving unter die Oberfläche des Bodens die Mineralquelle gefährden könnte, will uns nicht einleuchten, zumal die Quelle in einer Höhenlage zutage tritt, die von etwa 1/2 des Ortes lange nicht erreicht wird. Zum mindesten wäre der Ausdruck in der Verordnung vom 7. Juli 1890: „In der Nähe“ der bestehenden Mineralquellen dürfen Eingravungen unter die Oberfläche des Bodens nur mit amtlicher Erlaubnis vorgenommen werden, näher zu definieren und die Entfernung auf ein entsprechendes Maß, vielleicht 100 Meter, zu begrenzen. Sollte aber die Abschaffung dieser alten Verordnung, der in den älteren preußischen Provinzen, wo auch manch wertvolle Quelle vorhanden ist, unseres Wissens nichts Ähnliches an die Seite gestellt werden kann, nicht erreichbar sein, dann lädt man wenigstens die Kosten für deren Ausführung der Allgemeinheit, nicht aber dem einzelnen bei der Sache wenig oder gar nicht interessierten Bürger auf.

* Kurhaus. Aufgrund des für morgen freitags im Kurhaus ausgerufenen Festmahl's können keine anderen Veranstaltungen der Kurverwaltung stattfinden, die beiden Konzerte fallen also an diesem Tage aus.

* Residenz-Theater. Heute Donnerstag wird zuvor ein besonderes Schauspiel „Wasserade“ gegeben und gastiert darin als Gerda Häuber die Große-Opernsängerin Toni Wittels vom Hoftheater in Mannheim. Der nächste Samstag-Abend findet schon morgen Freitag statt, da das Mannheimer Lustspiel „Feder und Schwert“ (vor 100 Jahren) so recht für Rollers Geburtstag als Festvorstellung passend ist. Zu diesem Lustspiel oder komischen Bildergemälde gibt in reizender Weise der Gegensatz zwischen dem alten Theater und der Universitätsschule in Halle die Szene und den Stoff. Das intime Stück war seinerzeit eines der beliebtesten der deutschen Bühne, wie kaum der fruchtbarste aller Theaterdichter war. — Am Samstag findet die gewöhnliche Premiere einer Komödie statt, und zwar wird das Lustspiel „Die große Leidenschaft“ von Adolf Anker über zum ersten Male gegeben. Für Donnerstag, Freitag und Samstag haben selbstverständlich Abonnementsbüro ohne jede Nachzahlung Gültigkeit.

* Kaisers Geburtstag. Die Parade zur Feier des morgigen Geburtstages des Kaisers findet, wie erwähnt, in der Wilhelmstraße statt und beginnt um 12 Uhr. Daß sie und die sonstigen Feierlichkeiten, wie vielfach vermutet wurde, wegen Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich ausfallen, davon war bis zum Schluß des Blattes an möglicher Stelle nichts bekannt geworden. Das Salutieren der Artillerie ist auf dem Exerzierplatz an der Schiefersteinerstraße.

* Kaiser-Geburtstagsfeier des Königlichen Kommissions findet Freitag, 1/2 Uhr, in der üblichen Weise in der Kommissial-Turnhalle statt. Das Thema der Festrede, die Herr Oberleiter überzeigt halten wird, lautet: Die Deutschen in dem französischen Kriegsroman.

* Bezirksausschuss. (Sitzung vom 26. Januar unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Sante.) Der Kommerzienrat Leo Bösen zu Aachen ist Besitzer einer in dem Gebiete der ehemaligen Gemeinde Kirchdorf — jetzt zu Homburg gehörig — liegenden Chemischen Fabrik. Angeschlossen durch die Anlage der Homburger Wasserstollen verminderte sich die Quantität des Heilquellwassers und auch der Fabrikbrunnen des Kommerzienrats Bösen reduzierte seine Wassermenge um ein bedeutsames Maß. Um die Heilquelle der Stadt Homburg zu schützen, wurde eine Polizeiverordnung zum Schutz und zur Unterhaltung der Homburger Heilquellen erlassen, in welcher vorgeschrieben wurde, daß in einem bestimmten Umkreis der Stadt Einbohrungen nur nach erhaltener polizeilicher Erlaubnis vorgenommen werden dürfen. Kommerzienrat Bösen wollte nun seinen Brunnen tiefer bohren, es wurde aber vom Bürgermeister der Stadt Homburg verfügt, daß die Tiefergräbung zu unterlassen sei, da nach der Ansicht von gutachtlisch vernommenen Sachverständigen die Tiefergräbung des Brunnens die Heilquellen ans ernstlichste gefährde. Bösen klagte beim Bezirksausschuss und beantragte die Polizeiverordnung für ungültig zu erklären und die Verfügung des Bürgermeisters aufzuheben. Der Bezirksausschuss wies die Klage ab; auf dem Wege über das Oberverwaltungsgericht kam die Klage an den Bezirksausschuss zurück, der den Kläger heute abermals abwies. Der Wert des Streitgegenstandes wurde auf 10 000 M. festgesetzt.

* Preis- und Wettschreiben. Das Siegellotterie am Sonntag abgeholten Verhandlung war folgendes: Preisrichter des Deutschen Verbindungs- und Freizeitvereins Mainz: 1. Preis a. D. Vampel, 2. Preis b. Prinzenwald, 3. Preis a. Mich. Voit, 4. Preis b. Schmid, 5. Preis a. Struve, 6. Preis b. Trapp. Preisrichter des Hauses der Deutschen Revolutions-Gehilfen Wiesbaden: Ehrenpreis: W. Durmann bei Herrn Römer hier und Th. Denkendorf hier. Den 1. Preis a. W. Grüner bei Herrn Haussmann, 1. Preis b. W. Schubert bei Herrn Hoffmeister Wunderlich, 2. Preis a. & Th. Schubert hier, 2. Preis b. B. Adler bei Herrn Römer, 3. Preis a. Krüger bei Herrn Hoffmeister Gürth, 4. Preis b. G. Mauth bei Herrn Römer. Beim Wettkampf um den großen Preis von Wiesbaden erhält Herr C. Kopatzka die große goldene Ehrenmedaille, Frau Kopatzka die große silberne Ehrenmedaille. Den größten Preis von Wiesbaden erhält Herr Mich. Krüger-Frankfurt bei Herrn Monzle, 1. Preis goldene Medaille: W. Durmann bei Herrn Römer hier, 2. Preis a. große silberne Medaille W. Hartmann-El. Galen (Schwetz), 2. Preis b. silberne Medaille W. Müller-Röben, Herr C. Alois-Palé a. S. 1. Preis große goldene Medaille für historische Arbeit. Preisrichter waren die Herren W. Madenod-Baden-Baden, Goldmannsritter, Herr Müller, Damenträger, Taunusstraße 20 hier, Herr Overbeck-Fraufurt a. M., Herr C. Kopatzka-Wiesbaden.

* Eine bemerkenswerte Amtsgabe für die Simultan-Schule erfolgte am Dienstagabend in Frankfurt a. M. Dort nahm in einer von mehr als 300 Mitgliedern besuchten Versammlung der „Frankfurter Lehrerverein“ Stellung zur Schulfrage. Herr Mittelschullehrer Karl Schüttler hatte das Referat übernommen, das mit den Worten schloß: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüder!“ Treten wir alle für die Simultan-Schule ein, das ist die erste und die beste Schillerseite, die in Frankfurt gefeiert werden kann. Besonders warm und nachdrücklich trat Herr Nestor Göbel für die Simultan-Schule ein. Er verwahrte sich als katholischer Lehrer gegen die zahlreichen Zirkulare, in denen die Eltern „im Interesse der katholischen Sache“ angefordert werden, ihre Kinder in eine bestimmte Konfessionschule zu schicken. Teilweise sind diese Zirkulare im reinsten Neßlungsstil abgefaßt. Es heißt da: Die und die Schule ist die beste in Frankfurt. Soll die Konfessionschule wird von der Angel gewirkt, ja selbst ein Almosengabe wird

für sie agiert. Nicht die Eltern bestimmen über ihre Kinder, wie von jener Seite behauptet wird, sondern sie werden bestimmt. (Lebhafte Zustimmung.) Unter dieser Agitation lebt das Interesse der katholischen Lehrer an den Simultan-Schulen. (Zustimmung.) Es ist den Herren gar nicht um die Vertreibung des religiösen Wissens zu tun. Unter diesem Deckmantel erzielt man die Herrschaft der Kirche über die Schule. (Umsturzlanger Beifall.) Die Schule hat für die Kirche mit so lange ein Interesse, als sie ihren Zwecken dienstbar gemacht werden kann. (Lebhafte Zustimmung.) Well die Konfessionsschule der Kirche zweckdienlicher erscheint, deswegen heißt es: Nieder mit der Simultan-Schule! (Zustimmung.) Der Robiner erklärt, daß er durchaus auf religiösem Standpunkt steht, aber die Schule soll neben der Kirche stehen, nicht unter der Kirche. (Beifall.) Wir wollen nicht trennen, sondern einigen, wir wollen nicht einseitig religiösen, sondern allseitigen Interessen dienen. (Umstehender demonstrativer Beifall.) Schließlich wurden nahezu einstimmig folgende Sätze des Referenten angenommen: 1. Der Lehrerverein zu Frankfurt spricht die Überzeugung aus, daß sich die Frankfurter Simultan-Schulen durchaus bewährt haben und weist alle Angriffe auf dieses Schulwesen, insbesondere den Vorwurf, es führe zur „Endchristianisierung“ unserer Jugend, mit Entschiedenheit zurück. 2. Der Lehrerverein erklärt sich aus pädagogischen, kulturellen und nationalen Gründen im Prinzip für die Simultan-Schule. Endlich wurde noch ausgesprochen, daß die Regelung der Schulunterhaltungspflicht getrennt von der konfessionellen Frage zu erfolgen habe.

o. Im Abreise haben sich in der jüngsten Zeit mehrere Schuhmänner, die mit der sogenannten Bettler-Patrone beauftragt waren, bedauerlicher Weise häufig gemacht. Vor etwa zwei bis drei Wochen passierte es einem Angestellten eines hiesigen großen Geschäfts, als er in dem Flur eines Hauses im Neroval stand und auf die Ablieferung eines Geldbetrages wartete, daß ein Schuhmann in Civil zu ihm trat, ihn fragte, was er in dem Hause sei und, trotzdem er darüber aufgeklärt, dem Mann einfach vorwarf, er bettele, und auch bei seiner Behauptung verließ und den „Verdächtigen“ bewußte, bis er durch ein Dienstmädchen des betreffenden Hauses eines anderen belehrt wurde. Beim Bleiben des Vorwurfs und schon recht ungewöhnlich vorkam, so mißteten wir uns höchst wundern, gestern von einem Bediensteten eines großen Geschäftes zu hören, daß er dieselbe able Erfahrung gemacht habe. Dieser Mann, welcher im Neroval die Rundschau seines Prinzipals nach Beobachtungen stieg, sah sich, wie er uns mitteilte, plötzlich zwei Männern gegenüber (es waren Schuhmänner in Civil), die in barschem Tone Legitimationsspäpere von ihm verlangten und ihn ohne weiteres des Bettelns beschuldigten. Als der Geschäftsmann in begreiflicher Aufregung die Beschuldigung in sehr entschiedenem Tone in Abrede stellte und sagte, wer er sei — Legitimationsspäpere hatte er nicht bei sich, und wer führt solche überhaupt immer bei sich? —, wurde ihm bewußt, er solle nicht so frech sein, die Künste kennt man schon, seine Bettlerrechte werde sich schon herausstellen. Und um sich der Blamage zu entziehen, festgenommen und von zwei Schuhmännern, womöglich geschlossen, durch die Stadt geführt zu werden, mußte er in einem Hause in der Nähe, in dem er bekannt war, in Gegenwart der Beamten seine Behauptungen bestätigen lassen. Erst dann konnte er wieder ungehindert seinen Geschäftsräumen nachgehen. Wenngleich die Schuhmänner in beiden Fällen dadurch in ihrem Dienst entschieden zu weit gingen, daß sie die Rente ohne jeden Grund der Betteler beschuldigten, so sollten sie doch auch vom menschlichen Standpunkte aus bedeuten, wie tief ständig es für einen ehrlichen Arbeiter ist, einfach zum Bagatellen und Bettler gestempelt zu werden. Und sie hätten es so leicht gehabt, die Rente vor dieser Rührung zu bewahren, sie brauchten sich nur in den Häusern, in denen sie gewesen, zu erkundigen. Aber gar erst auf Verhaftungen der Verdächtigen so zu verfahren, war durchaus falsch, und ebenso falsch ist es, einen Menschen nach seinem Auftreten, insbesondere nach seiner Kleidung, beurteilen zu wollen. Wir leben doch nicht in Russland, daß ein Mensch nur seines Aussehens wegen schon als verdächtig angesehen und festgenommen werden könnte. Ob Arbeitskleid oder Salonzwang — das ist vor Gesetz und Recht einerlei. Warum überhaupt gerade das Neroval von der Polizei so scharf bewacht wird, ist auch nicht begreiflich, von anderen Stadtteilen hat man so etwas bisher nicht gehört.

— Haftpflicht für nicht verwendete Invalidenmarken. Ein Tagblüher ging seiner Invalidenrente dadurch verlustig, daß die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von Marken in den Invalidenarten nicht verwendet waren. Für den Verlust seines Anspruchs auf Invalidenrente machte er seinen Arbeitgeber, einen Reiner, schadensersatzpflichtig. Das Landgericht hatte die Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht verwarf die gegen dieses Urteil eingeklagte Berufung, indem es sich im wesentlichen folgenden Rechtsausführungen des Vorderrichters anschloß: Es handelt sich in vorliegenden Falle um eine Schadensersatzforderung aus einer unerlaubten Handlung — also eine außertontraktive Verpflichtung. Danach verpflichtet schuldhafe, nämlich vorjährige oder fahrlässige Schadensausübung zur Entschädigung. Bei fahrlässigem Verhältnis des Beschuldigten kommt es darauf an, wessen Verhältnis als überwiegender und daher als die Ursache des schädigenden Ereignisses anzusehen ist. Daß dem Arbeitgeber, welcher die vorgezeichneten Versicherungsbeiträge nicht rechtzeitig verwendet, mindestens Fahrlässigkeit zur Last fällt, bedarf keiner weiteren Begründung. Es genügt ihm auch nicht zur Entschädigung, wenn die Unterlassung mit Einwilligung oder gar auf Erfordern des Verpflichteten geschieht. Ebenso wenig entlastet es den Arbeitgeber, wenn er das Leben mit Rücksicht darauf unterlassen hat, daß der Verpflichtete auch bei einem anderen Arbeitgeber beschäftigt war. Gleichwohl ist es der Kläger, dem das überwiegende und den Schaden verursachende Verhältnis allein beizumessen ist, denn er hat während der Arbeitsjahre weder von seiner Befugnis Gebrauch gemacht, die Marken selbst zu lieben, oder aber den sich weigernden Belegaten durch die unterste Verwaltungsbehörde zur Bezugserrichtung

zuhalten lassen, noch hat er nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Verwaltungsbehörde zu diesem Zwecke angerufen. Nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wäre es Pflicht des Klägers gewesen, sich über die Richtigkeit der geleisteten Beiträge zu vergewissern und die Nachbringung der fehlenden Marken mit allen gesetzlichen Mitteln zu veranlassen. Er hätte in gleicher Weise wie der Belegat bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt den drohenden Verlust verhindern und in höherem Maße als der Belegat bemüht sein müssen, den Schaden abzuwenden, weil es sein eigener Schaden war, der in Frage kam, und er sich darüber klar sein müsse, ob er den Belegaten im Falle eines entsprechenden Schadens in Anspruch nehmen werde. Dadurch, daß er unter Außerachtlassung der zu erfordernden Sorgfalt die ihm mögliche Überwindung des Schadens verabsäumt, ist es in Verschulden als die überwiegende und als alleinige Ursache des Schadens zu betrachten. (Dieses Urteil steht im Widerspruch mit ähnlichen Entscheidungen höherer Instanzen. Die Ned.)

— Neues von Hubde. Wie der „Siegener Anzeiger“ mitteilt, ist der Raubmörder Hubde nunmehr überführt. Er hatte die goldene Uhr des von ihm ermordeten Pfarrers Thobes in Heldenberg in Köln verlegt. Den Brandchein hatte man bei Hubde vorgefunden und beim Auslösen der Uhr stellte es sich heraus, daß die Uhr in der Tat die des Pfarrers Thobes war.

o. Schadenserer. Heute vormittag brach in der Schachischen Glashütte in dem Untergethüne Michelberg 28 auf bis jetzt unauffällige Weise Feuer aus, das an den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die zu Hause gerüstete Feuerwache griff mit der Gaspritze und einer Hydrantenleitung den Brand an, bat aber doch eine Stunde mit dessen vollständiger Löschung zu tun. Dadurch, daß außer Vorräten von Werkholz auch viel Glasschalen, darunter eine große Spiegel Scheibe, infolge der Hitze zerplatzen, ist der entstandene Schaden nicht unbedeutend.

o. Unfall. Der 28 Jahre alte Maurer Heinrich Kiefer aus Frauenstein ist heute vormittag von einem Gerüst im Neroval abgestürzt und trug dabei eine schwere Verletzung, einen Halswirbelbruch, davon. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten in das städtische Krankenhaus.

o. Der Mansardendieb, welcher seit etwa zwei Wochen hier sein Unwesen trieb, ist vorgestern abend, kurz nachdem er wieder in einer Mansarde gestohlen hatte, verhaftet worden. Er führte noch alle die aus den letzten beiden Einbrüchen herrührenden Verbrechen bei sich. Der Einbrecher, der schon mehrere Jahre im Zuchthaus saß, legitimierte sich durch einen Auslandspass als Major Löwe aus Berlin. Ob diese Personalien richtig sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Kleine Notizen. Die Balkanzensliste für Militärämänner Nr. 4 liegt in unserer Tradition unentbehrlich zur Einsicht offen. — In dem gestrigen Brief der Kohlengroßhandlung mahnt es beiläufig, daß die Notiz, die wir aus Köln brachten, zutreffend und nicht, wie in der Niedergabe des Briefes verchiedlich angegeben, unzutreffend sei. — Der Künstler im Rauschthaus-Kunstverein, Herr Schäfer, hat bei der Vogel-Ausstellung in Düsseldorf vier erste Preise, sowie einen zweiten Preis erhalten. — Sonntag, den 26. Januar, feiern Inspekteur Wilhelm Gruber und dessen Ehefrau, geborene Meister, Schachkroche 30, das Fest der silbernen Hochzeit.

* Mainz, 26. Januar. Rheinpegel: 10 cm unter 0 gegen 5 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Bielefeld, 26. Januar. Wegen Blutschande, verübt im September v. J., verurteilte die die alte Strafkammer eine 78-jährige Witwe und deren 40 Jahre alten Sohn, ersteren zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, letzteren zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis.

* Berlin, 26. Januar. Das „P. T.“ meldet aus Dresden: Die Strafkammer verurteilte den Redakteur Duewell von der „Arbeiter-Ztg.“ wegen Beleidigung des Bangener Offizierkorps zu 4 Monaten Gefängnis.

Kleine Chronik.

Selbstmord. Zu der in Nr. 27 unseres Blattes gebrachten Nachricht „Selbstmord“ in der „Kleinen Chronik“ wird uns berichtigend mitgeteilt, daß sich nicht der Doktor der Philosophie Reichsberg in Bern, sondern dessen Bruder, ein Student, erstickt hat.

Airthenbrand. Der „Neubrandenburger Tag.“ weiß aus Fleiß berichtet: Kurz vor Mitternacht brannte die Kirche vollständig nieder. Wie das Feuer entstand, ist unbekannt.

Bermietung von Kirchenkellern. Unter dem Titel „Geschäftsleidigkeit“ bringt das „Hamb. Kirchenbl.“ folgendes Gejedant: „Vor einigen Tagen fiel mir ein Zettel in die Hände, auf welchem im großen Lettern zu lesen stand: „Du vermeidest ein Lagerställe unter der St. Annenkirche usw.“ Ist denn gerade diese Art, Geld zu verdienen, wirklich unumgänglich notwendig? Sollte man nicht lieber den Keller, wenn man ihn selber nicht ganz braucht, unbemüht liegen lassen? Welches Gefühl mag wohl die Besucher der St. Annenkirche beim Gottesdienst beiderseits, wenn in ihnen plötzlich der Gedanke aufsteigt, über einem Warenloge zu sitzen, wenn sie sich noch einen Augenblick weiter diesem Gedanken überlassen und sich das Warenloge und -treiben vergegenwärtigen! Das Gebäude ist doch eine Kirche, ein Gotteshaus, doch kein Speichergebäude. Welchen Einbruch macht dieses Gebaren auf die nachchristlichen Kreise? Doch gewiß einen höchst fragwürdigen! Besteht dieses Vergehen bei noch mehr Hamburger Kirchen? Sch.“ — Die Redaktion des Blattes bemerkt dazu: Ja, auch andere Kirchenställe werden so benutzt — und nicht nur in Hamburg.

Die bedeutendste englische Markensammlung ist die Tapling-Sammlung. Sie zählt über 100 000 Marken, ihr Wert wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Neßlamegasse. Die „Nordde. Allg. Bl.“ schreibt: In einem Berliner Blatte findet sich nachstehendes Inserat: „Neßlamegasse“ für neu zu eröffnendes besseres Restaurant gegen Vergütung gesucht.“ Wie in Gastronomischen Erläuternd bemerkt wird, dürfte es sich dabei um gu-

geliederte, vornehm und würdig aussehende Personen, womöglich mit tönenbaren Titeln und Namen handeln, die nicht nur Speise und Trank unentgeltlich bekommen, sondern sich auch gegen ein Honorar als Stammpause zu geben haben.

Selbstmord eines Gymnasiasten. Ein Schüler vom Gymnasium in Lissa in Posen, der vom Abiturienten-examen ausgeschlossen wurde, warf sich am Sonntag vor einem Eisenbahnzug und wurde getötet.

Bom Simplontunnel. Über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten im Simplontunnel wird aus Zürich mitgeteilt, daß noch 102 Meter durchbohrt sind, daß man aber noch die Anbohrung weiterer heiter Quellen befrüftet. Gegenwärtig steht auf der Südseite eine Quelle mit 46 Graben; am Samstag wurde die Maschinenbohrung wieder aufgenommen. Der Zusammenstoß beider Enden wird aber nicht vor Anfang März erfolgen, und zwar so, daß der obere Rand des Süd-Tunnels die Sohle des Nordtunnels trifft, so daß die gewaltigen, im Nordtunnel angesammelten Wassermengen durch die leichte Öffnung in einigen Tagen durch den Südosten ablaufen können.

Schneestürme. Aus New York, 25. Januar, wird berichtet: Der Schneecurtain brachte einen gewaltigen Temperaturfall, so daß Schneewandler die Arkeit verloren. Der Fahrverkehr ist größtenteils eingestellt. — Der Schnee liegt stellenweise 10 Fuß hoch. Die Vorstädte sind vollständig abgeschnitten. Es ist sogar unmöglich, von der Geschäftsgegend nach der oberen Stadt zu kommen, außer durch die Tunnelbahn. Manche Bahngleise sind im Schnee stecken geblieben. — In den östlichen Staaten herrscht kaltes Wetter mit blizzardartigen Schneestürmen, die den Verkehr binden.

Was kostet eine Fahrtarie von der Erde zur Sonne? Ein Amerikaner hat sich den Scherz gemacht, zu berechnen, wie hoch sich der Fahrpreis für eine Eisenbahrtreise dritter Klasse von der Erde bis zur Sonne stellen würde. Er hat nach seiner Berechnung dabei herausgefunden, daß ein solches Billett 920 000 Dollar kosten würde. Nach dem Tarif für deutsche Eisenbahnen wäre es sogar auf nahezu 5 Millionen M. zu stehen. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde würde die Reise 2 500 000 Stunden = 101 100½ Tage oder 285½ Jahre dauern.

Lezte Nachrichten.

Kontinenta-Telegraphen-Kompanie.

Darmstadt, 26. Januar. Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht einen allerhöchsten Gnadenbrief des Großherzogs am frühesten der bevorstehenden Vermählung für alle diejenigen Personen, welche im Großbezirk durch Strafbefehl, Strafverschulden oder ein bei den Bürgerlichen Schriften ergangene Urteil zu Gefängnis, Freiheitshaft, Haft oder Geldstrafe wegen Straftäterschließung罪名, nach §§ 65, 97, 98 oder 101 des Strafgesetzbuches, wegen militärischer Beleidigung einer Person oder wegen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Hoch- und Feldstrafrechts, sowie wegen Übertretung verurteilt worden sind. Der Erlass findet nur auf solche Strafen Anwendung, die spätestens mit Ablauf des 2. Februar 1905 rechtskräftig geworden sind oder werden.

London, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Blättermeldungen aus Kapstadt zufolge wurde in der Nähe von Barmbad eine Burengruppe von 15 Mann niedergemacht.

wb. Angers (Dep. Maine-et-Loire), 26. Januar. In den benachbarten Schieferbrüchen von Oberrhein ist gestern abend während der Aufschütt von 15 Arbeitern das Seil eines Fördergerüsts in der Höhe von 150 Metern. Der Förderring stürzte herab und alle 15 Arbeiter wurden zerstört.

wb. New York, 26. Januar. Die Folgen des Schneesturmes machen sich im Laufe des Nachmittags noch heftiger geltend, als während des großen Schneesturmes im Jahre 1888. Ein Zug der Cleveland-Cincinnati-Eisenbahn entgleiste; 15 Personen erlitten Verletzungen. Die elektrischen Wagen auf dem Broadway rissen die Fahrt ein. Der Wagenverkehr mit dem Hafen und in den Straßen wurde fast vollständig aufgehören. Mehr als 100 Personen wurden durch Tragbahnen von den Straßen weggeschafft. Von verschiedenen Landestellen laufen Meldungen ein über Eisenbahnunfälle; Einzelheiten fehlen wegen Unterbrechung der telegraphischen Verbindung.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Grenzmarkt zu Wiesbaden vom 26. Januar. 100 Kilo Hasen 15 M. bis 15 M. 20 Pf., 100 Kilo Wildschwein 4 M. 20 Pf. bis 4 M. 60 Pf., 100 Kilo Hen 7 M. bis 7 M. 40 Pf. Angestohlene waren 6 Bagen mit Fisch und 27 Bagen mit Eiern.

Grenzmarkt zu Limburg vom 26. Januar. Roter Weizen per Mutter 10 M. 70 Pf., per 100 Kilo 13 M. 75 Pf., Korn per Mutter 10 M. 20 Pf., per 100 Kilo 11 M. 20 Pf., Gerste per Mutter 10 M. 20 Pf., per 100 Kilo 11 M. 60 Pf.

Geldmarkt.

Hanau. Börse. 26. Januar, mittag 12½ Uhr. Aktien 211,20, Disconto-Kommandit 191, Deutsche Bank 285,30, Staatsbank 148,30, Lombarden 17,20, Parabüro 2,7, Bodenamt 238,50, Weisenkirchener 226,40, Dreyener 211,30, Tendenz: fehlt.

Wiener Börse. 26. Januar. Österreichische Kredit-Aktien 670,75, Staatsbank-Aktien 616,70, Lombarden 88,50, Marken 117,52, Tendenz: fehlt.

Wetterdienst

der Landwirtschafts-Abteilung zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 27. Januar 1905:

Zeitweise etwas windig, vorwiegend heiter, lüfter.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakatafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Kriminal: W. Schulte vom Brühl
in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Röderdt; für die Ausgaben und Redaktion: h. Dornau; Druck in Wiesbaden.
Druck und Verlag der 2. Schillenbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 25. Januar 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = .8 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = .8 0.80; 1 österr. fl. l. G. = .8 2; 1 fl. ö. Währ. = .8 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .8 0.55; 1 fl. hell. = .8 1.70; 1 skand. Krone = .8 1.25; 1 alter Gold-Rubel = .8 3.20;
1 Ruhel, alter Kredit-Rubel = .8 2.16; 1 Peso = .8 4; 1 Dollar = .8 4.20; 7 fl. olddeutsche Währ. = .8 12; 1 Mk.-Bko. = .8 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ. — Reichsbank-Diskonto = 4 Proz.

Zl.	Staatspapiere.	1. Karlsruhe von 1880 .8 92.20	0. 2/9 El. Lahmeyer .8 120.50	5. Ka. F. Nb. v. 721. S. 5. fl. .8 100.50	4. M. B. C. A. (l. Or.) II. A. .8 100.50	6. St. Ls. Fr. M. W. Div. .8 100.50
3/8	D. R.-Anl. (abg.) .8 101.90	3. do. .8 1899 .8 —	5. Licht u. Kr. .8 123.50	4. do. v. 1897 I. Silb. .8 101.20	4. do. Ser. III .8 100.50	7. St. Louis W. Ich. u. W. .8 106.
3/8	— .8 101.90	3. do. .8 1899 .8 —	6. Schuckert .8 137.30	4. do. unk. b. 1906 .8 —	4. do. unk. b. 1906 .8 96.	8. Union Pacific I. Migr. .8 106.
3/8	— .8 88.80	3/8 Kassel (abg.) .8 —	7. Siem. u. H. .8 179.60	4. Gal. K. L. R. stf. I. S. .8 100.	4. Nass. Ldsh. Lit. Q. .8 108.20	9. West. N.Y. u. P. I. M. .8 116.80
3/8	Pr. c. St.-A. (abg.) .8 102.	4. Köln von 1900 .8 —	8. Zürich Pr. 161.	4. Gr.-Kffl. v. 1902 Kr. .8 98.10	4. do. R. .8 103.10	10. Gen. M. Bds. u. C. .8 96.20
3/8	— .8 102.	4/8 Limburg (abg.) .8 —	9. 10. Gas Frankl. .8 105.	4. Kach. O. 89 stf. I. S. .8 100.	4. do. J. .8 —	11. Income-Bds. .8 —
3/8	Bad. St.-Anl. .8 104.30	4/8 do. von 1890 u. 1892 .8 —	10. Gas Frankl. .8 207.	4. do. v. 89 I. O. A. .8 —	4. do. F. O. H. K. L. .8 99.70	12. Kapital und Zins in Gold. .8 —
3/8	* (abg.) s. fl. .8 99.75	4/8 do. .8 1896 .8 —	11. Geis. Quist. .8 94.	4. do. v. 91 I. O. A. .8 —	4. do. M. .8 99.70	13. Nur Kapital in Gold. .8 —
3/8	— .8 100.15	4/8 Magdeburg von 1891 .8 103.50	12. Kalk Rh. W. .8 117.	4. do. v. 91 I. O. A. .8 —	4. do. N. .8 99.70	
3/8	Beyr. Abt.-Rente s. fl. .8 100.30	4/8 Mainz von 1891 .8 —	13. Kupf. Meddh. .8 92.	4. do. P. .8 99.70	4. do. P. .8 99.70	
3/8	* E. B. u. A. A. .8 100.40	4/8 do. .8 1899 .8 —	14. Lederl. N. Sp. .8 181.	4. do. S. .8 100.	4. do. O. .8 99.70	
3/8	E. B. A. A. .8 103.25	4/8 do. .8 1900 .8 —	15. Löhnb.-Mühle .8 —	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	Hamb. St.-Rente .8 —	3/8 do. .8 1873 u. 1883 .8 98.80	16. Masch. A. Hilf. .8 —	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* St.-Anleihe .8 99.80	3/8 do. .8 1886 u. 1885 .8 98.80	17. Mach. Biecl. D. .8 438.	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	— .8 —	3/8 do. (abg.) .8 —	18. Mach. Biecl. D. .8 205.60	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	Gr. Hess. St.-R. .8 101.20	4/8 do. von 94 .8 —	19. Gsm. Deutz .8 143.50	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* Ant. (v. 93) .8 104.30	4/8 Mannheim von 1899 .8 —	20. Karlsruher .8 245.20	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	— .8 98.80	4/8 do. .8 1900 .8 101.	21. Met. Obern. .8 109.50	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* 1000r. .8 97.30	3/8 do. .8 1888 .8 —	22. Schp. Fr. .8 189.50	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	Sächsische Rente .8 98.40	3/8 do. .8 1895 .8 —	23. Witten. St. .8 182.	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	Württ. Anl. .8 100.70	3/8 do. .8 1995 .8 —	24. Melh. u. Br. H. .8 98.50	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* (abg.) .8 100.70	3/8 do. .8 1900 .8 —	25. Plinsfl. Nrn. .8 128.60	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	— .8 —	3/8 do. .8 1900 .8 —	26. Pr. Stg. Wess. .8 130.	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	Orlech. E.-S. stfr. 90 Fr. .8 47.50	3/8 do. .8 1900 .8 —	27. Schet. V. Fulda .8 129.	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* Ant. von 87 .8 50.30	3/8 do. .8 1901 .8 —	28. Siem. Glaslin. .8 251.	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* 87 (kl.) .8 50.30	3/8 do. (abg.) .8 —	29. Spinn. Lamp. .8 69.	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	Ital. Rente I. O. Le. .8 —	3/8 do. von 1887 .8 —	30. Ettingen s. fl. .8 97.30	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* ult. .8 —	3/8 do. .8 1891 (abg.) .8 99.40	31. u. Bw. Gop. .8 —	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	1000r. .8 104.20	3/8 do. .8 1896 .8 —	32. Nordd. Jule .8 —	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* kleine .8 104.20	3/8 do. .8 1898 .8 —	33. Westd. .8 123.50	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	Norw. Anl. v. 1892 .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	34. Ver. Deutsche .8 129.80	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* — .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	35. Richter .8 —	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	Ost. Goldrente ö. fl. .8 102.	3/8 do. .8 1902 .8 —	36. Kölner .8 92.	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* U. D. c. E. O. stfr. .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	37. Straßburg .8 116.	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* St. O. (J. S.) .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	38. Verz. Eis. Hilg. .8 260.	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	(abg. G. C. L.) .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	39. Zeilst. Waldh. .8 —	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	Lokalbank Kr. .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	40. Ver. Dresden .8 98.90	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* Silb.-Rt. Jan. ö. fl. .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	41. Würzburg von 1890 .8 102.00	4. do. O. .8 99.70	4. do. O. .8 99.70	
3/8	* April .8 100.70	3/8 do. .8 1902 .8 —	42. Boch. Bb. u. O. .8 236.40	4. Ital. stg. 2500er Le .8 —	4. Ital. Hyp. P. .8 102.50	4. do. Ges. Lahmeyer .8 101.
3/8	* Mai .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	43. Bud. Eisenw. .8 112.50	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Lichtn. Kr. Berlin .8 —
3/8	Stats-Rente Kr. .8 100.20	3/8 do. .8 1902 .8 —	44. Conc. Bergb. .8 206.50	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Schuckerl .8 102.30
3/8	Portug. Tab.-Anl. .8 101.20	3/8 do. .8 1902 .8 —	45. Eschweiler .8 246.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Siemens & Halske .8 104.80
3/8	* 1000r. .8 104.20	3/8 do. .8 1902 .8 —	46. Gelsenkirchen .8 221.20	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Cont. Nürnberg .8 98.60
3/8	* kleine .8 104.20	3/8 do. .8 1902 .8 —	47. Harpener .8 210.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Werke Berlin .8 102.30
3/8	Norw. Anl. v. 1892 .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	48. Hibernia .8 —	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Käthe Aschersleben H. .8 100.76
3/8	* — .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	49. I. Al. .8 165.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Löhnb. Mühle .8 105.00
3/8	Ost. Goldrente ö. fl. .8 102.	3/8 do. .8 1902 .8 —	50. Laurahütte .8 256.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Palmentart. Fr. f. a. M. .8 97.50
3/8	* U. D. c. E. O. stfr. .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	51. Westerreg. Al. .8 253.75	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Fabr. Orliesheim E. .8 105.50
3/8	* St. O. (J. S.) .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	52. do. Pr. A. .8 106.20	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Ind. Mannheim .8 102.
3/8	(abg. G. C. L.) .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	53. do. Pr. A. .8 255.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Fabr. Hochst. .8 102.50
3/8	Lokalbank Kr. .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	54. do. Pr. A. .8 255.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Frankfur. M. .8 100.
3/8	* Silb.-Rt. Jan. ö. fl. .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	55. do. Pr. A. .8 255.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Eisenguss-Renten-Bk. .8 102.50
3/8	* April .8 100.70	3/8 do. .8 1902 .8 —	56. do. Pr. A. .8 255.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Allg. O.-Ob. S. 4. .8 104.20
3/8	* Mai .8 —	3/8 do. .8 1902 .8 —	57. do. Pr. A. .8 255.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Serie I-III .8 —
3/8	Stats-Rente Kr. .8 100.20	3/8 do. .8 1902 .8 —	58. do. Pr. A. .8 255.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. K. f. elekt. Ust. Zürich .8 101.50
3/8	Portug. Tab.-Anl. .8 101.20	3/8 do. .8 1902 .8 —	59. do. Pr. A. .8 255.	4. do. 500er .8 —	4. do. 500er .8 —	do. Frankfur. z. M. .8 74.10
3/8	* 1000r. .8 104.20	3/8 do. .8 1902 .8 —	60. do. Pr. A. .8 255.	4. do. 500er .8 —	4. do	

P.-G. „Amor“
Wiesbaden.
Grosser
Masken-
Ball
in den Sälen der
Loge Plato
Friedrichstrasse,
Samstag, 4. Februar,
Abends 8 Uhr.

Maskensterne sind zu haben
im Hotel Pfälzer Hof, Gruben-
strasse, Cigarettenfabr., „Menes“,
Langcarree und Webergasse 10,
Cigarrenhandl. Lösen, Wellritz-
strasse, Cigarrenhandlung Nook,
Blücherplatz, Blumengesch., Seipel
Rheinstrasse, Frissurgesch., Jung,
Sedanplatz 1, Delikatessengesch.,
Kohl, Saarbrückenstrasse 19.
Vorverkauf 75 Pf. — Kassenpreis 1 Mk.

Nur 20 Pf.
Die beliebten 2 Glas enthaltenden
Hydra - Südwein - Fläschchen.

Garantie für direkt importierte,
extraktreiche, reine Traubeweine.

Nach Wahl:
Malaga, rotgoldner, Malaga, dunkler,
Douro - Portwein, Sherry, altes, Sherry,
trocken, Madeira von der Insel, Muskateller,
Marsala, altes, Marsala, trocken, Samos,
Ausbruch, Vino Vermouth di Torino.

Auslesen 20 Pf. — Feine Auslesen 40 Pf.
ohne Glas. 24

Emil Neugebauer,
Wein-Import,
Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Japan

Geisha - Costüme, gold bedruckte
Stoffe, Seiden, Fücher, Schirme, Haarschmuck u. Schuhe empfiehlt in reichster
Auswahl

Selma Weinrich,
Wilhelmstrasse 10.
Costüme auch zum Verleihen.

Wiener Masken-
Leihanstalt von Madame E. Behak,
Langgasse 32, Neubau, Europäischer
Hof.
Specialität in Damen- u. Herren-
Masken, Dominos, oparte Reihenheiten
zum Verkauf und zum Verleihen.
Modelle jetzt am Lager.
5 Pf. Rollmöpse 5 Pf., 1 Pf. 12 Pf.
Lebensmittel-Kaufhaus Döhlheimerstr. 72.

95 %

Nächste Woche kommen **Webergasse 14**

3500 Paar Glacé-Handschuhe

für Damen und Herren in weiss, schwarz und allen Farben zum Verkauf.

Niemand versäume diese Gelegenheit!

Hermanns & Froitzheim.

125 %

125 %

95 %

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Visher abgeschlossene Versicherungen: 1525,500,000 M.
ausgezahlte Versicherungssummen: 440,000,000
gewährte Dividenden mehr als 217,000,000

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Überflüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnachern zu Gute.

Unverfallbarkeit von vornherein,
Unanfechtbarkeit nach 2 Jahren.
Weltpolice

Unser Mitglieder bringen wir zur Kenntnis, daß wir die durch das Ableben unseres langjährigen hochgeschätzten Vertreters, des Herrn Stadtrath Hermann Rühl, erledigte Hauptagentur zu Wiesbaden, dessen Schwiegerohn,

herrn Heinrich Port,

in Firma Hermann Rühl, übertragen haben.

Herr Port ist zur Vermittlung von Lebensversicherungen und zur Ertheilung von Auskunft gern bereit.

Gotha, den 18. Januar 1905.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neu! Rheinstrasse 59 Neu!

Prima frischgeschlachtetes Geflügel!

la Grosshähne à Mk. 2.00—2.50 p. St.	la franz. Pouladen Pfd. à Mk. 1.65
la Mittelhähne à Mk. 1.65—1.85 p. St.	la Wetterauer Gänse
la ung. Poulets à Mk. 2.20—2.60 p. St.	la Enten Stück Mk. 3.60—4.20
la Suppenhuhn. à Mk. 2.20—2.50 p. St.	la Capaunen Stück Mk. 3.50—4.00
la frischgesch. Hasen	la frischgeschoss. Rehe

Telephon 3240. **Helvetia**, Telephon 3240.

Spezialhaus I. Ranges der gesamten besseren Lebens- und Genussmittelbranche.

Telefon 453.



Gegründet 1886.

Großer Massen-Fischverkauf!

Empfehlung: Cablian, hochfein, im Ausschnitt 50—60 Pf., Merlaus 50 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., allerfeinste Tafelzander 80 Pf. bis 1.20 M., kleine Steinbutte von 1 Ml. an, Seezungen, Limandes, grüne Heringe, ist. Schellfische, alle Größen, 30 bis 50 Pf., rothil. Salm im Ausschnitt 1.50 bis 1.80 M., Norderneuer Angel-Schellfische 50—60 Pf., lebende Male, Hechte, Karpfen, Bachforellen, Hummern, getrocknete Stockfische u. ähnlich. Täglich frisch sämtliche geräucherte u. marinirte Fischwaren.

Auf dem Markte bitte genau auf meine Firma zu achten!

Meier's Weinstube,
Luisenstrasse 12.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät:

Frauensteiner Marschall
im Glas à 40 Pf.
Reichhaltige Speisenkarte.

Sie verderben
Ihre Suppe,
wenn Sie alte oder minderwertige Fabrik-
nadeln verwenden,
Sie verbessern
aber Ihre Suppe,
wenn Sie Weiner's reine Eierleigwaren
verwenden, als:
Suppen-Nudeln,
Eier-Gerste,
Eier-Riebeln.
Täglich frisch nur zu haben 78
Weiner's Eierleigwaren-Geschäft,
Mauerstrasse 17.

Cognac.

Französische Cognacs verdanken ihr Renommée dem neutralen, milden, weinigen Geschmack. Diese Eigenschaften sind, je nach Preislage, selbst schon bei meinen billigeren deutschen Cognacs vorhanden, insbesondere besitzen sie jenen charakteristisch duftig-herben, dabei in angemahner Milde sich auszeichnenden Nachgeschmack, welcher bei franz. Produkten so überaus geschätzt ist und dürften daher in Cognacs dieser hervorragenden Eigenschaften wegen den verwöhntesten Ansprüchen genügen und jeden Wettbewerb aushalten.

1 Stern Kapsel weiss	1.50
2 Sterne Kapsel weiss m. rotem Rd.	2.—
3 " Kapsel weiss m. grün. Rd.	1.85 2.50
4 " Kapsel rosa	1.80 2.—
5 " Kapsel grün m. Goldrd.	1.85 2.50

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Aechte Frankf. Würstchen

v. Hdr. Müller, Spandlings-Frankf.
Sämmliche Sämlen werden zu den
Würstchen mitverarbeitet, daher an-
sehnlich destes Fabrikat. Täglich sechs
Sendungen eintreffend, das Stück zu

15, 18 und 20 Pf.

Einzelverkauf in Wiesbaden bei

J. C. Keiper, 41

52 Kirchgasse 52. Telefon 114.

Neue Malta-Kartoffeln
Feinste Matjes-Häringe.

D. Fuchs,
Saalgasse 2, Ecke Webergasse. 187

Jeden Freitag:
Feinste Angel-Schellfische,
Cablian im Ausschnitt
empfiehlt billig Georg Fuchs, Moritzstr. 46.

Zahnbursten
kaufen Sie gut u. unter Garantie

in der 3110

Drogerie Otto Lillie

12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Deutscher Reichstag.

Poststat. — Polnische Fragen. — Sonntagsdienst. — Post der Telephonistinnen.

Berlin, 25. Januar.

Das Haus ist schwach besetzt.

In der fortgesetzten Beratung des Poststatats führt Abg. Chłapowski (Pole) Beschwerde über das Vor gehen der Post gegen die polnische Adressierung und die polnische Ortbezeichnung. — Man sagt doch auch Mailand, Genua usw. und nicht Milano und Genova. Auf einen Brief, der nach Jaworazlaw, jetzt Hohenalsa genannt, adressiert war, habe ein Beamter geschrieben: „Anwarzlaw“ und kann. (Heiterkeit, Rufe: lächerlich.) Weder sagt, die Remittationsbeiträge im Ausgabe titel 38a und b bedeuten nichts anderes als eine Ost markenzulage.

Staatssekretär Kraetke erklärt: Einzelfälle sollte der Vorredner besser an den zunächst zuständigen Stellen vorbringen, damit dort festgestellt werden kann, ob ein Unrecht vorliegt. Wir werden nie den Polen zu Vieh unsre Gründsäße aufscheiden, die wir im Interesse des Dienstes und des übrigen Publikums für nötig erachten. Was den Jaworazlawer Fall betrifft, so konstatiere ich, daß täglich Tausende von Sendungen mit der Adresse Jaworazlaw befördert werden. Der Absender hat in dem angeführten Fall die zurückgeworfene Adresse nicht mehr finden können; wahrscheinlich hat die Post geschrieben: „Adressat in Jaworazlaw unbekannt.“ Es wird sich wohl nur um ein Sensationsstückchen der polnischen Propaganda handeln. Wenn das corpus delicti nicht vorhanden ist, sollte man solche Dinge hier nicht vorbringen, weil sie ja nicht aufzuklären sind. (Beifall.)

Abg. Moeren (Centr.) führt aus: Die Post sollte mit solchen Germanisierungsvorwürfen aufhören. Von einer Tagessendung an den Erzbischof Stablerski in Krakau waren 15 Stücke an die Überzeugungsstelle gegangen, weil das Wort Erzbischof nicht deutsch da stand, sondern polnisch. Die Überzeugungsstelle in Polen schadigt das Judentum, daß wir immer bisher zur Post gehabt haben. Ein Brief mit polnischer Adresse ging an die Überzeugungsstelle, ein gleicher Brief mit deutscher Post wurde sofort bestellt. (Heiterkeit.) Die Ostmarkenzulage im Titel 38a werden wir, wie im Vorjahr, ablehnen. Die Sonntagsruhe der Beamten muß ausgedehnt werden. Die Geschäftsführer und das Publikum werden sich wieder danach richten. Die gehobenen Unterbeamtenstellen erreichen wachsende Unzufriedenheit, weil das Klima in diesen, wie man immer glaubt, von dem persönlichen Willen des Vorredners abhängt. Die Diensthalterzulagen dürfen nicht wegen vorhergegangener Disziplinarstrafen verneigt oder verzögert werden; für den Nachdienst sind besondere Vergütungen an playe. (Beifall im Zentrum.)

Staatssekretär Kraetke erklärt, mit einer Beschränkung des Sonntagsdienstes in dem Paketanzellungsdienste ist in Berlin bereits begonnen worden. Die Verkürzung der Dienstzeiten bei der Anzahl der Sonntage bedarf einer sorgfältigen Prüfung je nach den örtlichen Verhältnissen. Ein Aufruhr in den gehobenen Stellen erfolgt nur nach der Leistungsfähigkeit; die Dienstzulagen sind abhängig von der guten Führung der Beamten, die Zulagen an disziplinarisch bestrafte können daher entsprechend zurückgestellt werden. Die Gewährung von Nachdienvielfeldern halte ich nicht für vorstellbar.

Abg. Eichhoff (Freit. Polssp.) stimmt Chłapowski bezüglich der Behandlung polnischer Briefsendungen zu und wünscht dann eine Erklärung, wann wieder Anwärter für die höhere Postkarriere angestellt werden, ferner Mitteilung der Grundsäße für die Regelung der Gehälter der Postbeamten im Auslande, Erhöhung der

Unterbeamtenzulage, besonders der Landstrichsträger. Seine Partei lehne die Ostmarkenzulage ab. Zu begründen sei die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten. Hoffentlich werde sie auch auf die anderen Beamtenzulagen ausgedehnt werden. Redner wünscht stattdessen eine Herabsetzung der Weltportozäfe.

Abg. Baedeker (Reform.) empfiehlt die Aufhebung der Überzeugungsstelle in Posen, weil sie ein Entgegenkommen an die Polen bedeute; wer nicht deutsch schreiben will, möge der Post entraten. Was die Ostmarkenzulage betrifft, so bin ich gegen die ehemaligen Unterstützungen. Ich wünsche vielmehr, daß die Zulage den Reichsbeamten in vollem Umfang wie in Preußen gewährt werde. Baedeker fordert, bezeichnet es als wünschenswert, daß die Postbeamten an jedem zweiten Sonntag ganz dienstfrei seien, und wendet sich dann gegen die weitere Verwendung von Frauen im Postdienst. Er befürwortet die Erhöhung des Wohnungsgeldes der Postbeamten und die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen.

Staatssekretär Kraetke erklärt, welche Beamten werden im Postdienst fast gar nicht beschäftigt, dagegen in ausgedehntem Maße im Telephondienste. Hier haben sie sich bewährt, weil ihre Stimme höher liegt, und weil sie ruhiger sind und nicht so leicht grob werden wie Männer, obgleich sie vielleicht etwas schwächer sind. Die achtständige Dienstzeit erfreuen auch wir. Die von dem Abg. Eichhoff gewünschte Einführung eines Einheitsportos für Pakete von 5 bis 10 Kilogramm muß ich ablehnen.

Nachdem noch Abg. Graberger (Centr.) verschiedene Wörter vorgebracht und Staatssekretär Kraetke, sowie Unterstaatssekretär Sydow die entgegenkommende Haltung der Verwaltung dargelegt haben, verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Schluss 6½ Uhr.

Berlin, 26. Januar. Die Budgetkommission des Reichstags berichtet über die Forderung zur Beschleunigung des Baus der Ostbahnen bis Osnabrück von 1750 000 M. Kolonialdirektor Dr. Stäbel erklärt gegenüber Müller-Sagan, es handle sich hier lediglich um eine aus militärischen Gründen notwendige Beschleunigung der Bahn, die ohnedies, und zwar aus privaten Mitteln, gebaut werde. Schließlich wurde nach Annahme des Antrags Bremen die Forderung bewilligt. Die Einnahmen werden ebenfalls genehmigt. Die einzelnen Titel werden nach kurzer Debatte genehmigt. Im Gesetz selbst wird nach Antrag Eltern und dem Zusatzantrag die auf § 3 bezügliche Änderung mit großer Mehrheit angenommen. Dadurch wird dem Reichskanzler für die bereits gesetzten Ausgaben Quaestumerteil erteilt. Bei der Beratung des Etats für die Expedition in das südwestafrikanische Schutzhaupt für 1905 werden zunächst die Ausgaben ähnlich des Eingeborenen-Austands von 15 Millionen Mark bewilligt, ebenso weitere Titel. Bei Titel 5 werden für Bagdad statt der geforderten 800 000 M. nur 600 000 M. bewilligt. Schließlich wird der ganze Etat genehmigt. Bei dem außerordentlichen Etat werden die Forderungen von 46 708 810 M. für die Kolonialverwaltung, 64 500 M. für die Verwaltung des Reichsheeres, 510 000 M. für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung genehmigt. Beim ordentlichen Etat für Südwestafrika werden die Titel Börsenverwaltung, Kolonialdienstzulage und Pensionen genehmigt, ebenso weitere Titel und Kapitel. — Fortsetzung morgen.

Berlin, 26. Januar. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Mittwoch beschlossen, zum Etat des Reichskanzlers nachstehende Resolution einzubringen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage in Bunde den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches eine wirksame politische und budgetrechtliche Verantwortung des Reichskanzlers festgestellt wird.

Vom Büchertisch.

* Europa. Zeitschrift für Kultur und Politik. 1. Heft. Preis 25 Pf. (Verlagsgesellschaft Europa, Berlin und Charlottenburg.) Eine neue Reichszeitung, deren erster Heft schon ein so bestimmt geprägtes Gesicht hat, daß sie jedoch über keine kampfbare oder gegenwärtige Stellung zu ihm sofort klar sein kann, erweckt die besten Erwartungen. Denn nirgends in ein Lande, zielstrebiger gerichteter Waffenförderlicher, als gerade auf diesem Gebiete. Das Ziel, das der Redakteur der Zeitung, H. Michaeli, in einem „Liberalismus und Sozialismus“ überdrückenden Artikel Marzulgen ver sucht, muß jedem Modernen außerordentlich sympathisch sein. Fern von aller parteidogmatischen Reckel soll die Zeitschrift ein Boden werden, auf dem sich alle Welter, die wahrhaft liberal und sozial denken, zu gemeinsamer Arbeit oder auch in förmendem Kampf treffen können. Und vor allem sollen hier auch die Gedanken jener Leute, die zu stark Individualitäten sind, als daß sie sich im praktischen Parteileben betätigen könnten, eine Freistadt finden. Der Inhalt des Hefts zeigt schon in ganz gewinnender Weise, wie dieser Grundgedanke in die Wirklichkeit umgesetzt wäre. Eduard Bernstein, das bekannte sozialistische Mitglied des Reichstags, beleidigt in einem „Europa“ Beiträge die wichtigsten politischen Parteien, die eine Modernisierung Russlands auch für Westeuropa haben müßten. Pastor A. Kalthoff charakterisiert in einem Artikel „Säkularisation der Religion“ die modernen religiösen Erbarmungen, die fern von aller Kirchen- und Dogmenfetisch in reiner Innerlichkeit erheben wollen. Rechtsanwalt Dr. Horrmann gibt in einem Aufsatz „Stadtverordnung der Zukunft“ in sehr gewichtiger Weise all den allgemein höheren Klogen über unsere Zukunftslage Ausdruck. In geistreicher Knappheit gibt August H. Welt die Grundzüge der Psychologie des „modernen Fabrikarbeiter“. „Briefe und Karten aus dem Ruhrkreis“, ein sehr recht gelungene satirische Gedichte, eine häbliche deutschnationalistische Blätter aus dem Schwedischen, eine kleine „Ein Sierliefahrer“ Theater“ von Aul. Hart u. a. zeigen ebenso das Breitzen der neuen Zeitung noch vielseitiges Reichtum als zielbewußte Unterordnung jedes einzelnen Teils unter den Haupztitel. In der äußeren Ausstattung und dem zeichnerischen Schmuck, der durch eine exzellente verbindliche Note gewinnt, repräsentiert sich „Europa“ einfach und schlicht, aber geschmackvoll. K.

= Aus dem Leben der Sungenen, Halbmonatschrift für die moderne Literatur des Auslandes, herausgegeben von Alfred Schön. (Berlin: Dr. Art. Deutscher Verlag, W. 15, Sachsenstraße 20.) Preis vierzehn Pfennige (5 Nummern) 3 M. Eine wertvolle Belehrung erläutert die Literatur über die Polenfrage durch den neuesten Roman „Der verlorene Sohn“ von Joseph Baron

Weylhofer, mit dem die bekannte Zeitschrift ihren 15. Jahrgang eröffnet. Mit lebenswürdiger Ironie, aber auch mit rücksichtsvoller Offenheit beleuchtet Weylhofer die inneren und äußeren Verhältnisse des polnischen Hochadels, dem er selbst angehört und der für die Politik seines Volkes noch immer maßgebend ist. In einer Reihe glänzender Bilder, die von einer spannenden Handlung durchwoven sind, führt er uns das Leben und Treiben dieser Kreise auf ihrem Schlosst in der Heimat und in den Menschen des Vergangens und Gegenwart: Maria, Anna, Monic, Carlo usw. und stellt eine Satire großen Stils vor und hin. Nicht minder beachtenswert sind die „Rätsel der Marionetten“ von G. Stanislawski. In passend geschriebenen, sinnungsvollen Jugendstilbildern wird in ihnen mit voller Sachkenntnis das Leben auf den russischen Kreisfestschen gestaltet, die gerade jetzt im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses stehen. Eine sehr empfundene Skizze „Unter königlichem Salut“ von dem Schweden Daniel Hallström, eine sinnungsvolle Bühne-Geschichte von dem Ungarn Stephan Tomás und verschiedene interessante literarische Essays vollenden den reichen Jubel des mit zahlreichen Illustrationen geschmückten, häblich aufgestellten Heftes.

* Die neue Krautnacht. Mitteilungen der freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Elsa von W. in Dresden. (Verlag von Georg D. W. Galwan in München.) Monatlich 1 Heft. Preis für das Halbjahr 1 M. 50 Pf. Inhalt des ersten Hefts des 2. Jahrgangs: Elsa Lam, ein junger Poet; Dr. Thiersch, Das Leipziger Turn- und Schulkleid; Dr. M. Schmidt-Hüttensburg, Der Strumpfbaumer der Firma Karl Schmidt in physiologisch-theoretischer Betrachtung; Zu den Strumpfaltern; Mina Robinson, Die Ausstellung neuzeitlicher Frauentracht in Bremen (Schluß); Ida Barber, Reform-Mode; Dr. G. Weldenbaum, Über die neue Frauentracht (Fortsetzung); Vereinsnachrichten; Briefkasten.

* Bibliothek des allgemeinen und praktischen Billens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit herausragenden Kaufmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Baade. (Erscheint in 75 Lieferungen zu je 80 Pf. beim Deutschen Verlagshaus Voss u. Co., Berlin W. 17.) Von diesem herausragenden Verleger, wie sein anderer dazu beruhender, die Wissenschaften im besten Sinne des Wortes vollständig zu machen und so in die weitesten Schichten hineinzutragen, sind seither Heft 29 bis 31 erschienen, welche die französische Sprache, die Gallo-bergsche Grammatik, die Konversationskunst, die englische Sprache sowie die Arithmetik einschließlich Algebra behandeln, und die, was selten, präzisen Stil, in jeder Hinsicht übersichtliche Erstellung des Verfassers und außerdem verständliche Darstellungswweise anstrebt, sich ihren Vorländern würdig an die

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Landwirtschaftlicher Stat. — Ressaußisches. — Landwirtschaftsministerium — Abteilung und Ritterst.

Berlin, 25. Januar.

Am Mittwoch ist die Landwirtschaftliche Ressource mit dem Titel 4 befreit.

Die Beratung des landwirtschaftlichen Etats wird fortgesetzt.

Die Beratung des Titels zur Gewährung von Beihilfen an Kolonieeinrichtungen bei Rentengrubungen, wofür 198 000 M. ausgeworfen sind, wird mit Titel 4 des Extraordinariums von 2 Millionen Mark zur Förderung der inneren Colonisation in Preußen und Pommern verbunden.

Abg. v. Arnim (Cons.) beantragt die Annahme mit dem Zusatz, daß die Rücknahmen aus Titel 4 dem Fonds wieder zugeschlagen, und daß die Regierung eine Denkschrift über die Verwendung des Fonds nach Ablauf des Staatsjahres vorlege.

Abg. Mallowich (Cons.) dankt dem Minister als vommer der Abgeordneten für die Erklärung dieser Mittel.

Abg. v. Bodelberg (Cons.) begrüßt ebenfalls freudig die Einführung des Fonds von 2 Millionen. Einmalig habe man sich mit den Maßnahmen der Regierung in den Fragen der inneren Colonisation einverstanden erklärt. Die Erhaltung und Schaffung eines gesunden Bauernstandes sei eine der ersten sozialen Pflichten.

Abg. Engelbrecht (Cons.) führt aus, zur Bekämpfung der sozialistischen Bewegung gebe es kein besseres Mittel, als die Schaffung neuer selbständiger Existenz.

Nachdem die Abg. Kreß und Braemer ebenfalls ihre Zustimmung erläutert haben, werden die Titel mit der Resolution bewilligt, ebenso das Kapitel „Bauernwirtschaftliche Revisionen“.

Es folgt das Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten und sonstige wissenschaftliche und Lehrzwecke“.

Abg. Dr. Potthoff (nat.-lib.): In diesem Etat sind zur Förderung des Wein- und Obstbaues 20 000 M. mehr ausgeworfen, als bisher. Man kann überhaupt nicht anders sagen, als daß in neuerer Zeit zur Förderung des Obstbaues viel mehr getan wird als früher. Von grüblerischer Bedeutung sind aber die beiden königl. pomologischen Institute. Bei seinem heim ist für die Förderung des Obst- und Weinbaus außerordentlich segensreich. Im vorigen Jahre hat ein Mitglied des Hauses die Leitung und den Betrieb der Anstalt für Obstbau unterzogen zu müssen geglaubt. Das pomologische Institut Weissenheim hat in seiner unmittelbaren Nähe einen Weinberg zu Versuch und Lehrzwecken. Allerdings besitzt das Institut noch mehrere Weinberge in der Gemeinde Eibingen, wo der eigentlich Weinbau betrieben wird. Es empfiehlt sich nicht, den gereuteten Wein öffentlich zu verteilen, weil die Quantität zu gering ist, und daher die Versteigerungsmöglichkeiten zu hoch. Nur deshalb hat man den Wein nach seiner Zeit, die von dem Minister genehmigt ist, an Private, sowie an Beamte und Lehrer des Instituts abgegeben. Um jedem Mitvergnügen vorzubeugen, erläutert er aber ausdrücklich, daß die Beamten und Lehrer den Wein nicht billiger bezahlen, als er auch an Private abgegeben wird. Das Institut hat jetzt allerdings noch ein weit größeres Weingut, nämlich das ehemals Janische Weingut, bekommen. Die Weine, die aus diesem großen Weingut geerntet werden, will auch ich selbstverständlich verteilen müssen; darin stimme ich vollständig mit dem Abg. Knie über ein, der diese Angelegenheit im vorigen Jahre erörtert hat, denn die Quantität ist viel größer. So weit mir bekannt, ist dies auch die Ablösung des Instituts. Der Redner befürchtet den Verlust des Instituts und die geplanten Erweiterungen des näheren und beweist, daß die Anstalt im allgemeinen

Seite stehen. Jede der genannten Lieferungen enthält außerdem eine gut ausführliche Landkarte für den der „Bibliothek“ einzurückenden Sachbalk und viele farbige Illustrationen ergänzen zusätzlich den Verstoff. Gegen ihres hohen und bleibenden Wertes ist jedermann froh die Bibliothek in jedem Hause, in jeder kleinen Familie zu finden sein.

„Mein lästiger Berlin!“ Heft 10: Post und Telefon. — Kächen und Käse. Praktische Anleitung zur Herstellung. Außerordentliche Orientierung für alle jungen Leute, die einen Beruf wählen, deshalb ist es für alle geeignet. Jedes Heft bildet ein abgeschlossenes Kapitel und ist langlebig. Preis 50 Pf. (G. Lange, Leipzig.) Die Sammlung verfolgt den andauernden Zweck, Eltern, Kindern und allen, sowie vor allem den berufswährenden jungen Leuten sehr klar, überblicklich und außerordentlich viele alte und wichtige Material zur Gewinnung eines interessanten Urteils darüber zu bieten, ob die Körperlichen und geistigen Anlagen, die Bildungs- und Erziehungsbedürfnisse des Kindes, die Wahl des einen oder des anderen Berufs angezeigt erscheinen lassen.

* Berliner Schön! Heft 10: Post und Telefon. — Kächen und Käse. Praktische Anleitung zur Herstellung. Außerordentliche Orientierung für alle jungen Leute, die einen Beruf wählen, deshalb ist es für alle geeignet. Jedes Heft bildet ein abgeschlossenes Kapitel und ist langlebig. Preis 50 Pf. (G. Lange, Leipzig.) Die Sammlung verfolgt den andauernden Zweck, Eltern, Kindern und allen, sowie vor allem den berufswährenden jungen Leuten sehr klar, überblicklich und außerordentlich viele alte und wichtige Material zur Gewinnung eines interessanten Urteils darüber zu bieten, ob die Körperlichen und geistigen Anlagen, die Bildungs- und Erziehungsbedürfnisse des Kindes, die Wahl des einen oder des anderen Berufs angezeigt erscheinen lassen. Wer das gefüllte Berlin von einer seiner interessantesten Seiten kennen lernen will, wird zu der Berliner Böhème von Janus Bob greifen müssen.

* Was die Angabe vom Alkoholmissbrauch ist. So lautet eine auf Veranlassung des österreichischen Ministeriums von Dr. Adolf Baum, Hof- und Gesellschafter, verfasste Broschüre (Wien, Wallerth, Königliche Schulbücherverlag), dem wir auch in Deutschland viele Verbreitung wünschen würden. Sie mit ihrem Heft 29 bis 31 erschienen, welche die französische Sprache, die Gallo-bergsche Grammatik, die Konversationskunst, die englische Sprache sowie die Arithmetik einschließlich Algebra behandeln, und die, was selten, präzisen Stil, in jeder Hinsicht übersichtliche Erstellung des Verfassers und außerdem verständliche Darstellungen einer freudigen wird. Wer das gefüllte Berlin von einer seiner interessantesten Seiten kennen lernen will, wird zu der Berliner Böhème von Janus Bob greifen müssen.

gut geleitet wird, und Direktor wie Lehrer ihre Pflicht tun. Die Leistungsfähigkeit der Anstalt geht schon aus dem großen Andrang zu ihr hervor. Endlich verlangt der Redner die Unterstützung von Oberbauschulungen mit staatlichen Geldmitteln. Die wohlglückliche Düsseldorfer Ausstellung hatte auch solchen Zuspruch; man könnte sich über das vorliegende Ergebnis freuen, es war ein gelungenes Spiegelbild der einheimischen Obstfultur. (Befürwortung.)

Abg. Dr. Dahlem (Centr.): Die Aufgabe der Anstalt in Gesekeheim wurde, wie ich anerkenne, bisher gut erfüllt, aber ich wünschte die Veranstaltung einer größeren Anzahl von Wanderkursen. Es wurden ja solche abgehalten und durch die Anstalt unterstützt, aber bei dem fortgeschrittenen Obstbau gerade in Hessen-Nassau kann gar nicht genug geschehen. Statt der jetzt zur Verfügung stehenden zwei Wanderlehrer sind mindestens drei notwendig.

Titel 15 dieses Kapitels fordert zu Weißbissen zur Errichtung und Unterhaltung von landwirtschaftlichen Mittelschulen 497 840 M.

Titel 16 zur Gewährung von Zuschüssen für ländliche Fortbildungsschulen und zur Errichtung und Unterhaltung von ländlichen Fortbildungskursen 255 000 M.

Abg. Zwisch (frei, Volksp.) erklärt, dass Tempo, mit dem man in der Errichtung landwirtschaftlicher Schulen vorgehe, genügend noch nicht. Die Wanderlehrer und Fortbildungsschulen können umso besser die jungen Landwirte für ihren Beruf vorbereiten.

Abg. Graf Praelma (Centr.) spricht seine Freude darüber aus, dass alle Parteien des Hauses einig in der Förderung dieses wichtigen Zweiges zur Hebung der Landwirtschaft seien.

Abg. Woyna (freikons.) spricht sich ebenfalls für die Wanderlehrer aus, diese müssen vor allem den Boden vorbereiten.

Abg. Savigny (Centr.) bittet, auch den religiösen Unterricht in den ländlichen Schulen zu betonen.

Landwirtschaftsminister Podbielski führt aus: Die Ackerbauschulen werden lange nicht so gut besucht, wie die Winterbahnschulen. Die jungen Bauernsöhne werden im Sommer in der Landwirtschaft gebraucht. Wir müssen deshalb mehr Winterbahnschulen errichten. Ich bin dafür, nach den Provinzen zu unterscheiden, und nicht schematisch vorzugeben. Wanderlehrer auszusenden, ist nicht Sache der Zentralinstanz, sondern der Landwirtschaftskammern. Ich erkenne aber gerne die große und erfolgreiche Tätigkeit der Wanderlehrer an.

Abg. Barthold (freikons.) bittet, die Lehrer an den Winterbahnschulen mit den Lehrern an den Staatschulen gleichzustellen.

Abg. Ernst (frei, Ver.) tritt für Ausweitung des Schulgeldes in den Winterbahnschulen ein, sowie für die Errichtung von Fortbildungsschulen für Mädchen.

Die Votab werden bewilligt.

Ebenso die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution, dahingehend: Das Provinzialabstimmungsgesetz vom 6. Juli 1875 nötigenfalls dahin abzuändern, dass es in Zukunft auch möglich wird, Staatsmittel zur direkten Förderung des landwirtschaftlichen niederen Unterrichts auszuwenden, und die hierzu erforderlichen Mittel in den Staatshaushaltsetat einzustellen.

Beim Kapitel „Tierärztliche Hochschulen“ und „Veterinärwesen“ ersucht

Abg. Neumann-Großenhoran (kons.) den Landwirtschaftsminister, an allerhöchster Stelle zu bestimmen, dass die Veterinärärzte in die höchste Rangklasse aufgenommen werden.

Die folgenden Kapitel „Förderung der Viehzucht“ und „Förderung der Fischerei“ werden ohne erhebliche Debatte bewilligt. Zu erwähnen ist daraus nur: dass Abg. Dr. Potidius (nat.-lib.) befiehlt, der Fischerei-amt im Rhein, namentlich der Saline, sei sehr zurückgegangen, und er vermisst genaue Einhaltung der Bestimmungen der Konvention mit Holland. Aber auch die Flusskorrektion hat geschadet. Gegenüber der Loreley ist unmittelbar am Ufer durch Sprengung eines Felsen die Fischerei vernichtet worden. Dafür sollte Entschädigung gewährt werden.

Abg. Dr. Dahlem (Centr.) bringt Fälle vor, in denen die Strombauverwaltungen Korrektionsarbeiten ohne jede Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Centralverwaltung vorgenommen haben.

Abg. Dr. Patitzins (nat.-lib.) stellt fest, dass die

wirtschaftlichen Verwaltung, Gesetze, Domänen und Forsten.

Berlin, 25. Januar. Ein Abgeordnetenhaus hat das Zentrum den Antrag eingebracht, die Regierung möge alsbald eine Kommission zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse im Kohlenbergbau einsetzen. Der Kommission sollen mindestens 7 Mitglieder des Hauses angehören.

Universitäts-Statistik.

Zum Besuch der deutschen Universitäten im Wintersemester 1904/05 ist zu bewerten, dass sich der gewohnte Umfang von neuem sehr entschieden vermehrt gemacht hat. Die beliebtesten Sommer-Universitäten haben darum-

Die Frequenz der deutschen Universitäten im Winter 1904/05.



Sprengung jenes Felsen für die Schifffahrt absolut keine Bedeutung gehabt habe, und bespricht die allgemeine Bedeutung der Frage.

Abg. Dr. Dahlem (Centr.) wiederholt sein vorheriges Verlangen. In den meisten Fällen könne man von „so-genannten“ Stromkorrekturen reden, denn die Gelehrten seien sich über ihren Augen recht uneinig.

Beim Kapitel „Vanderbiliorationen, Meer-, Reichs-, Ufer- und Ozeanwesen“ erklärt

Minister Podbielski, es sei richtig, daran festzuhalten, dass über alle diese Fragen die Landwirtschaftskammer entscheidet. Die Regierung könne keine Ausschüsse gewähren. Wohl solle das führen. Sie müsste dann auch den Bund der Landwirte unterstützen. (Heiterkeit.)

Überaus wichtig das Ordinarium bewilligt.

Der Antrag des Freiherrn v. Zedlik (freikons.), noch eine Wiederholung abzuhalten, findet keinen Einklang.

Abg. Savigny (Centr.) bezeichnet einen solchen Antrag als Menschenquälerei. (Heiterkeit.)

Darauf verzögert sich das Haus um 8 Uhr auf morgen 11 Uhr.

Auf der Tagessitzung stehen der Etat der land-

ter wesentlich gelitten, während die Großstadt ihre bekannte Wissens-Anziehungskraft betätigten. Wir geben nachstehend die genauen Ziffern:

Immatriculierte	Görer	Höreranteil
Berlin	7774	678
München	4760	267
Leipzig	3600	659
Bonn	2368	111
Halle	1881	148
Dresden	1870	107
Göttingen	1574	54
Freiburg	1501	51
Tübingen	1407	28
Strasburg	1395	96
Heidelberg	1371	160
Würzburg	1298	28
Marburg	1278	5
Wünster	1250	10
Giessen	1068	52
Erlangen	971	27
Dena	953	58
Königsberg	902	61
Kiel	760	29
Greifswald	705	61
Flensburg	600	—

Amtliche Anzeige

Bekanntmachung.

Begüßlich der am Freitag, den 27. Januar d. J., vormittags 12^h, über der Kaiser-Wilhelm-Platz sind von 11^{1/2} Uhr mittags bis zur Beendigung der dort stattfindenden Militärparade für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Es wird erachtet, den Anordnungen der Schutzmannschaft Folge zu leisten.
Wiesbaden, den 19. Januar 1905.
Der Polizeipräsident: v. Schind.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. Januar d. J., vormittags, soll in den Waldbesträften Neroberg, „Buchenholz“, „Grub“ und „Gelsberg“ das nachstehend bezeichnete Gebüsch öffentlich mitsichtend versteigert werden:

1. 21 eldene Stämme von ggf. 17,84 Hektar, Durchmesser 0,21–0,42 und Inhalt 0,50–1,54 Hektar
2. 8100 Eichen-Stangen VI. Klasse,
3. 90 Kmr. Eichen-Scheitholz,
4. 5 " Prügelholz,
5. 41 " Buchen-Scheitholz,
6. 5 " Prügelholz,
7. 1 " Aspenholz und
8. 65 Wellen

Abbildungserlaubnis bis 1. September 1905.

Das Stammholz gelangt zuerst zum Ausgedot.

Zusammenkunst vormittags 10 Uhr vor dem Neroberg-Restaurant.

Wiesbaden, den 25. Januar 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. Februar d. J., vormittags, soll in dem Waldbesträften Neroberg 10^h das nachstehend bezeichnete Gebüsch öffentlich mitsichtend versteigert werden:

1. 8 Kmr. Eichen-Scheitholz,
2. 2 " Prügelholz,
3. 367 " Buchen-Scheitholz,
4. 83 " Prügelholz und
5. 2410 Buchen-Wellen.

Auf Verlangen Abbildungserlaubnis bis 1. September d. J.

Zusammenkunst vormittags 10 Uhr vor dem Neroberg-Restaurant.

Wiesbaden, den 25. Januar 1905.

Der Magistrat.

Amtliche Anzeige

Männer-Asyl,

Dohheimerstraße 55,

empfiehlt sein gespaltenes trockenes Kiefern-Angußholz à Sac M. 1.—

Buchen-Scheitholz à Gr. 1.70 frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich gelopst u. gereinigt.

Bestellungen an Haushalter Müller erbeten.

F 220

40,000 Mark

(oder auch etwas mehr) will ich auf 1. Hypothek ausleihen. Briefe sind unter F. 517 an den Tagl. Verl.

Prima Schellfische 40–60 Pf. Gabian, ganze Fische, 30–40 Pf. Gabian i. Ausschnitt 50–60 Pf. Prima Osseforsch 40–50 Pf. Nechte Steinbutte 1.50 Mf. Frischer Flinszander 1 Mf. Lebende. Rheinander 1.20–1.50 Mf. Lebende. Rheinhechte 1–1.20 Mf. Rothfleischiger Salm, ganze Fische, 1.20 Mf., im Ausschnitt 1.50 bis 1.80 Mf. Lachsforellen 1.50 Mf. Nordeuropäische Angelschellfische 60–70 Pf. Heilbutt im Ausschnitt 1.20 bis 1.50 Mf. Nechte Monksdamer Bratfischlinge pro Stück 10 Pf. Lebend 1 Mf. Eperlan 50 Pf.

Dieses Jahr befindet sich die überall

bekannte billige

Masken-Verleihanstalt

von Jacob Fuhr.

Gärenstr. 2.

Bebenend vergroßert in schönen

Kostümen, original. Gesichtsmasken.

Theater-Garderobe für Vereine in

jeder Auswahl sehr billig.

Für höchst äußerst solides und

trocken ca. 10–15% Rentenergebendes

größeres vornehmes Unternehmen

mit staatlicher Rücksicht werden noch

einige Capitalisten).

Beitritt in

G. m. b. H. gesucht. Eingehend

Anschrift wird sofort ertheilt unter

M. 526 an den Tagl. Verlag.

Weich, mobil. Dame w. geb. Witwe zw. g. et. Garderobe discr. preisw. überl. ? Off. int. w. L. M. postl.

Piano, schw. sehr gut, fast neu, zu verl. Telef. 2867. Friedrichstr. 18.

Antler-Bronce-Lüster, schönes altes Spinnrad in Eisenbein-Einlage u. Binn-Näher, Bilder in Öl gem., Stahl u. Steulerl. m. alten Holzrahmen, prächtig geschnitten. Pfaffenländer Moritzstr. 8, H. B. P.

Geldschänke sind zu verkaufen Friedrichstr. 18. (Telef. 2867).

Reichshallen-Theater.
Wiesbaden, Stiftstrasse 16.
Dir. H. Mayer.
Herrn:
Benefiz-Vorstellung

für
Herrn Ludwig Mayo.

Freitag findet wegen Militär-Festlichkeit
keine Vorstellung statt.

Samstag:
Grosse Gala-Vorstellung.

Ab 1. Februar:
Gr. internationale Ringkampf-Konkurrenz

Chocoladenhaus Carl F. Müller,
Langgasse 8,
Bahnhofstrasse 3 u.
Wellritzstr. 12,
empfiehlt

seine langjährig erprobten, allgemein beliebten Spezialmarken in:

Vanille-Bruch-Chocolade I

per Pfd. Mk. 2.—

Dieselbe schmalziger als zum Rohessen
per Pfd. Mk. 2.—

Bruch-Chocolade II,

garant. rein, per Pfd. 50 Pf.

Block-Chocolade II,

garant. rein, per Pfd. 50 Pf.

Sahne-Bruch-Chocolade

per Pfd. Mk. 2.40.

Borken-Bruch-Chocolade

per Pfd. Mk. 2.40.

II. Milch-Bruch-Chocolade,

hochfein, per Pfd. Mk. 2.60.

II. Mocca-Bruch-Chocolade,

hochfein, per Pfd. Mk. 2.60.

II. Fondant-Br.-Chocolade,

hochfein, per Pfd. Mk. 2.60.

In Qualität unübertroffen.

Bei 5 Pfd. Abnahme

1/2 Pfd. Zugabe.

In Tafelchocoladen grösste Auswahl erstklassiger Fabrikate.

Cacaopulver, g. rein, Pfd. 1.20

" " " 1.60

" " " 1.80

" " " 2.00

" " " 2.40

als vorzüglich
Qualität bekannt

248

Schnede's Schnellwaschmaschine "Blit",
der erfahrene Liebling aller Frauen, sowie
Wringmaschine
mit präparirter Gummidivelle
lieferet
M. Rosenthal,
Augsburg 7, Hof rechts.

Fremden-Verzeichnis.

burg. — Rohr, Kfm., Düsseldorf. — Funk, Kfm., Nürnberg. — Müller, Fahr., Göttingen. — Kunst, Kfm., Höhr. — Hasse, Kfm., Berlin. — Blochert, Kfm., Berlin. — Jauch, Kfm., Hamburg. — Franz, Kfm., Leipzig. — Hinzenbach, Kfm., Godensberg. — Sommerer, Kfm., Mannheim. — Frankenberger, Kfm., Hannover. — Bendix, Kfm., Essen. — Holland, Kfm., Fr., Essen. — Fleischmann, Kfm., Berlin. — Löwisch, Kfm., Leipzig. — Haeseler, Kfm., Berlin. — Happel, Bauer, Kfm., Ulm. — Stöhr, Kfm., Freiburg. — Koch, Kfm., Fürth. — Hotel Imperial, Arras, Kfm., Frankfurt. — Kaiserhof, Kunde, 2 Fr. Rent., Bonn. — Türkheim, Fr. Dr., Hamburg. — Kaiserhof, Frhr. v. Dungern-Dehrn, m. Fr., Schloß Dehrn bei Limburg. — Hinrichsen, Rent. m. Töchl., Manchester. — Gebhard, Rent. m. Fr., Waren. — Ulmer, Kfm., Passau. — Metropole u. Monopol, v. Bayen, Chemiker m. Fr., Hamburg. — Müller, Kfm., Karlsruhe. — Strauß, Oberamtmann m. Mutter, Rittergut Ampfurth. — Simon, Kfm. m. Fr., Hanau. — Honig, Frankfurt. — Dietz, Rechtsanw., Dr., Karlsruhe. — Königsberger, Fr. m. T., Krefeld. — Donath, Köln. — Stein, Dr. m. Schwester, Weilburg. — Frhr. v. d. Recke, Exzell., Minister, Schwarzenburg-Rudolstadt. — Hotel Nassau, Philipp, Fr. Rent., Dr., Niederwalluf. — Niedick, Rent., Lobberich. — Bürkle, Kfm., Stuttgart. — Eisemann, Rent., Boston. — Marcus, Fr. Rent., Niederwalluf. — Dr. Pleßners Kurhaus, Grünwald, Fr., Breslau. — Wiener, Fr. Rent., Darmstadt. — Seriba, Fr., Darmstadt. — Promenade-Hotel, v. Trützschler-Falkenstein, Oberleut. z. S., Berlin. — Siebold, Rent. m. T. u. Bed., New-Haven. — Quellenhof, Martin, Fr., Rüdesheim. — Rutschpest, Vogt, Kfm., Bonn.

Quisiana, Jollos, Dr. m. Fr., Petersburg. — Sheldon, Rent. m. F. u. Gouvern., Schloß Bandegg. — Trimborn, Fr. Rent., Grevenbroich. — Rheinhotel, Leven, Kfm., Sonneberg. — Römerhof, Fahrig, Fr. Rent., Frankfurt. — Hotel Rose, Rudelaff, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Alsdorf, Bau-meister m. Fr., Köln. — Eisfeld, Kfm. m. Fr., Schönigen. — Goldenes Roß, Löffler, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Weißes Roß, Pringnitz, Architekt, Leipzig. — Russischer Hof, Kleemann, Amisger-Rat m. Fr., Hadamar. — Schweinsberg, Stulz, Kfm., Lahr. — Möller, Kfm., Berlin. — Alexander, Kfm., Vallendar. — Unkel, Kfm., Vallendar. — Tannus-Hotel, v. Felbert, Rent., München. — Neumann, Direktor, Frankfurt. — Grause, Kfm., Berlin. — van Ueier, Leut., Berlin. — Sturm, Fr., Brandenburg. — Schlee, Fabr. m. Fr., Brandenburg. — Union, Ruegg, Kfm., Worms. — Spengler, Kfm., Dillenburg. — Bromberger, Freising. — Vogel, Kramer, Kfm., Isenlohn. — Schenck, Kfm., Mannheim. — Ellinghausen, Oberpostinspektor, Frankfurt. — Reilinger, Kfm., Hockenheim. — Westfälischer Hof, Gottschalk, Kfm., Berlin. — Stroh, Kfm., Hanau. — Tegelet, Kfm., Plauen. — In Privathäusern: Villa Bristol, Hesse, Hotelbes., Hannover. — Moeller, Fr. Dr., Schlangenbad. — Pension Osseini, Küpper, Fr. Rent., Charlottenburg. — Pension Mon-Repos, Treis, Kfm. m. Fr., Bullay. — Augenheilanstalt für Arme, Schmitt, Anna, Kämberg. — Stange, Heinrich, Mombach.

Walhalla-Theater.
Freitag, den 27. Januar (Kaisers Geburtstag), Abends 8 1/2 Uhr:
II. Münchner Masken-Redoute
mit Preisvertheilung.
Entrée 1 Mark. Kein Costümzwang.

Samstag, den 28. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

II. Grosser Elite-Maskenball
in den aufs Prächtigste decorirten Theaterräumen.
Festhafto Beleuchtung.
2 Ballorchester,
Vertheilung von 5 werthvollen Preisen
an die schönsten Damen-Masken.
Anzug, Herren: Schwarz, Gesellschaftsanzug, w. Halsbinde u. karneval. Abzeichen.
Anzug, Damen: Maske oder Balltoilette mit karnevalistischem Abzeichen.
Eintrittspreis Mk. 2.— im Vorverkauf Mk. 1.50.

Vorverkauf von heute ab an der Theaterkasse, sowie in der Cigarrenhandlung des Herrn C. Cassel, Kirchgasse. — Auf dem hochelaganten Promenoir nebst Logen können gegen Zusatz von 50 Pf. Plätze reservirt werden.
Im Haupt-Restaurant: Grosses Militär-Concert.

Etablissement Walhalla.

Freitag, den 27. Januar 1905:

zu Mk. 1.50	Diner	zu Mk. 1.75
Mk. 1.—	im Abonnement	Mk. 1.50
Königin-Suppe.	Königin-Suppe.	
Zander à la Imperial.	Zander à la Imperial.	
Fleisbraten oder Kalberstücke mit Leipziger Allerlei.	Leipziger Allerlei mit Fleisbraten oder Kalberstücke.	
National-Crème.	Hasenziemer, Salat und Compot.	
	Dessert.	

Ein gebrauchter, auf erh. Kosten zu kaufen gesucht.
Näh. Wallmühlstrasse 10, P.

Walkmühlstrasse
3-stöckiges Wohnhaus
wegen Todestelles zu verkaufen.
Preis 65,000 Mk.
J. Meier, Agentur, Taususstr. 28.

Ich wünsche auszuleihen
auf 2. Hypothek 40—50,000 Mk., auch in
Theilbeträgen. Offeren bitte u. E. 517
an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Auf prima 2. Hypothek
werden 35—40,000 Mk. für gleich ob. später zu
leihen gesucht. Gute Binfen werden benötigt.
Offeren u. E. 517 an den Tagbl.-Verl. erb.

Mademische Zuschneideschule

von Fr. Stolz, Bahnhofstrasse 6, H. 2, vom

1. März ab bisenplatz 1a, 2. Et.

Erste älteste u. preisw. Fachschule am Platz

für die jämml. Damen u. Kinder, Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Sehr fühlige Methode. Vorzügl. Kraft. Unterricht. Gründl. Ausbildung für Schnell- u. Directr. Tägl. Aufnahme. Costüme w. jugendl. u. einger. Schnittmuster-Verkauf, sowie Hüllen in Stoff u. Pap. g. Preis.

Werkstatt und 5-Zimmer, evtl. auch 8 bis
4 Zimmer, mit Gas, im Mittelp. Part., auf
1. April zu verm. Moritzstr. 9, im Baden. 801

Grundstück Wohnung, 8 Zimmer, 1 Küche, ein
Keller, Baden, per 1. April zu vermachen.
Mk. Willhelminenstraße 2, 8.

Rauenthalerstrasse 10, Wdb. Hoch, kleine
große möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Rauenthalerstr. 10, Hoch, r. leer. Plan. fol.

Adolfstraße 10, Grth., sehr gut möblierte Zimmer zu vermieten.

Für einen Arzt
mehr im Kurviertel oder angrenzend
Wohnung von etwa 6 Zimmern etc.
J. Meier, Agentur, Taususstr. 28.

Parterre 4-5 -Zimmerwohnung
in Wilhelmstr. ober Neroval für sofort ob. 1. April
gef. Off. m. Preisang. u. E. 516 a. d. Tagbl.-Verl.

3-4-Zim. Wohn. in der Nähe d. Abenstr. 1. April gef. Off. u. E. 525 a. d. Tagbl.-Verl.

Herr sucht per sofort 2 oder 3 möbl. Zimmer
per Woche ohne Pension für zwei Damen u. einen
Herrn zu miete. Angebote mit Preisangabe unter
A. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Laden in der Wellritzstraße,
polnischen Schwalbacher- u. Hellmundstrasse,
sofort oder später zu mieten gesucht. Off.
unter A. 522 an den Tagbl.-Verlag.

4000 Grosser Pfund. Fisch-Verkauf

Wellritzstrasse 33 und auf dem Markte.

Frisch vom Fang empfehle:

Feinstegrosse 40 Pf.
mittel 35 "
kleine 25 "

Extra: Angel-Schefflische 50-60 Pf.

Cablian 35, im Ausschnitt 50-60. Dorsch 35 Pf.
Lebendfr. Zander 80 Pf., Rhein-Zander,
Hechte Mk. 1.—, Barsche 60 Pf.
ff. rothf. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50.ff. Lachsforellen, Heilbutt, Steilbutt, echte See-
sungen, Rot-sungen, Limandes, Schollen.Merlans 30, Rhein-Backfische 30 Pf.
Grüne Heringe 20, 5 Pfund 90 Pf.
Echte süsse Bratblücklinge p. St. 8, Dtzd. 90 Pf.
Feinste Sprotten Pfd. 50 Pf., 3-Pfd.-Kiste 1 Mk.
Fst. Lachsaufschmitt Pfd. 1.50 Mk., 1/4 Pfd. 40 Pf.
Feinste Irlander Matjes-Heringe Stück 25 Pf.

Fräische Bormuscheln 100 Stück 50 Pf.

Täglich frisch gebackene Fische.



Telephon 2234.

Shampooiren
 Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,
 im Abonnement 1/2 Dutzend Karren Mk. 4.50.
 Goldgasse 18.
 H. Giersch, erst. Laden v. d. Langg.
**Nahrung**Für Kinder, Kranks, Genesende.
In mit Wasser verdünnter
Kuhmilch bestarker Ersatz für**Muttermilch.**Glänzende Anerkennungen
aus Allerhöchsten Kreisen.
Zu haben in Apotheken, Dro-
gerien etc. Proben und Bro-
schüren durch das
General-Depot f. DeutschlandJ. C. F. Neumann & Sohn
Kgl. Hof, Berlin, Taubenstr. 51/52.

F 185

Costüm-Büglerinnen
 bei hohem Lohn sofort gesucht. Fahrt
wird vergütet.

Pausen & Hebelein, Siebrich.

Eine Büglerin unter sofort bauende Be-
schäftigung Unterstraße 75.Junge rein. Frau sucht Monatsstelle für Bett-,
übernimmt auch Wochenbett-Arbeiten. Nähers
Römerberg 18. Oh. Mts. Güterrausch.Für eine Eier-, Butter- und Landesproduktion
Großhandlung perfekt zuverl. Buchhalter,
mit Korrespondenz, Buchführung, ev. Schreib-
maschine völlig vertraut, der sofort gesucht.
Brandenburgische Verwerber erhalten den Vorrang.
Offerter unter Nr. 525 an den Tagbl.-Verlag.Tatkräftiger Mann, 45 J. alt, gelehrte Wege,
auch in Restauration und Kellerarbeiten be-
mehlt, sucht, gehört als langjährige Er-
fahrungen, einer in obige Fächer einzuschlagenden**Bertrauensposten,**gleichviel welcher Art. Auch sind Hörtedienstleistung
und Fernsprechdienst nicht ausgeschlossen. Offerter
unter Nr. 525 an (Nr. 572) F 80

D. Preiss, Mainz.

Vertauscht Samtig durchaus waffenstark,
weiß-farb. Tuch mit Gräsern. Bitte umtauschen
Lounasstraße 9, Buchdruckerei.
Mädchen hat Original-
Zeugnisse verloren. Bitte
abzugeben bei Bernhard Kanzl., Stellens-
permitter, Schulstraße 7.
Der Terrier mit Halsband u. Maulkorb,
weibl. mit schwarzen Ohren, ein schwarzer Fleck
unter am Rücken, auf dem Namen "Chappie"
obend, gelben Abend am Kaiser-Friedrich-Ring
(Gutenbergplatz) abhanden gekommen. Abzulief. geg. Be-
lohn. Oranienstr. 55, 2. Vor Aufzug w. gewarnt.

Alle Trauer- Drucksachen

fertigt
in kürzester Zeit
geschmackvoll und
preiswürdigdie
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.

Telefon 2266.

Kontore:
Langgasse 27.
**An das
W. Geschw.**
Auf Fall kommt Fälle!
M. W.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 20. Jan.: dem Kaufmann Robert
Brau e. S., Karl Theodor Robert. 22. Jan.:
dem Regierungsangestellten Max Kühn e. L.
Anna Minna; dem Mechaniker Gehülfen Emil
Bachofen e. S., Emil Karl.Aufgeboren. Zimmerpolizist Leo Röhl zu Hochscheidt
mit Amalie Herr zu Eiterfeld. Hühnerarbeiter
bei dem stadt. Wasen- und Gaswerk Heinrich
Bimmermann hier mit Else Schäfer hier. Land-
wirt Heinrich Karl "dott" Weber zu Naunstadt
mit Else Auguste Nöll zu Werghausen.Gestorben. 23. Jan.: Hotelbesitzerin Margaretha
Schramm. 23. J.: Dienner Georg Fernholz.
23. J. 24. Jan.: Wilhelmine, geb. Binsel.
Witwe des Briefträgers Josef Weimer, 68 J.;
Elisabeth, geb. Domenech. Witwe des Privatiers
Julian Mattes, 72 J.; Johann, S. des Bier-
und Weinhandlers Friedrich Schnitt, 1 M.;
Ernst, S. des Spenglermeisters Ernst Kraftshöfer,
8 J.; Privater Philipp Dornmann, 78 J.
25. Jan.: Wilhelmine, geb. Möller, Ehefrau
des Oberpostbeamten a. D. Rechnungs-
rath Gustav Marche, 77 J.

Todes-Anzeige.

Am 24. d. M. verschied nach langem Leiden
in Abbazia mein lieber Gatte,**Herr Willy Baader,**

was ich hierdurch schmerzerfüllt zur Kenntnis bringe.

Wiesbaden, 26. Januar 1905.

Frau Emmy Baader,
geb. Reihel.

24

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen Verluste
meines lieben Mannes, unjedem guten Vaters und Großvaters,**Herrn P. Klein,**sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie für die reichen Männer,
spenden unsern innigsten Dank.Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau P. Klein, Witwe, und Kinder.

Siebrich, den 26. Januar 1905.